Anleitung
zur Unterweisung
in der
Geschichte
von
Deutschland
und
den vornehmsten übrigen europäischen, auch
einigen ausländischen Staaten.

Nebst
Nachrichten
von den
vorzüglichsten europäischen Gelehrten
und Künstlern.

Erste Abtheilung.

Zum Gebrauch
für Kinder und Kinderlehrer.

Mit 1 Karte und 36 Abbildungen der deutschen Kaiser.

Leipzig, 1808.
bey Bruder und Hofmann.

Anleitung
zur Unterweisung
in der
Geschichte
des
deutschen Reichs,
Sachsenlandes
und der vornehmsten übrigen europäischen, auch einiger ausländischen Staaten.

Nebst
Nachrichten
von den vorzüglichsten europäischen
Gelehrten und Künstlern,
zum Gebrauch
für Kinder und Kinderlehrer.

Mit Karten und Abbildungen der deutschen Kaiser.

Leipzig,
bey C. E. Klaubarth 1807.

Vorrede.

Der Verfasser des gegenwärtigen Kurzen Begriffs der neuern Geschichte, welchen er zum Leitfaden bey dem Unterrichte seiner Enkel entwarf, verstattete dessen Herausgabe in der Hoffnung, daß dieser Aufsatz vielleicht den Privatlehrern zu einem gleichen Hülfsmittel, als er sich dadurch zur Erleichterung der Unterweisung und den Lehrlingen zur Wiederholung des Vorgetragenen verschaffte, dienen könnte. Er enthält außer den deutschen Reichs- und Vater-

Vaterländischen Staatsveränderungen eine kurze Anzeige der vornehmsten Regentenstämme und der berühmtesten Fürsten der Europäischen Staaten, breitet sich auch über einige Asiatische und Afrikanische Staaten aus, welche wegen der gegenwärtigen Verbindung der Europäischen Monarchen mit denselben die Aufmerksamkeit der Jugend, die sich den Wissenschaften widmet, erregen kann, auch durch Vergleichung vieler ihrer Regenten, welche sich durch Länderverwüstungen und Tyranneyen auszeichneten, mit der menschenfreundlichen und schonenden Herrschaft der christlichen Fürsten, das Glück solcher Unterthanen, die unter einer, der patriarchalischen gleichenden milden Regierung stehen,

fühl-

fühlbar machen. Manche Begebenheiten aus der deutschen und Sächsischen Geschichte, welche einer umständlichern Erzählung bedurften, sind am Ende derselben erläutert. Wegen anderer verweiset der Verfasser auf einige der besten eigens für die Jugend abgefaßte historische Schriften, vorzüglich auf des verdienstvollen Herrn Professors Schröckh wegen des vortreflichen Vortrags, der Auswahl der Begebenheiten, und der lehrreichen Anwendung derselben auf die Moral, schätzbare allgemeine Weltgeschichte für Kinder und Carl Friedrich Bekers Weltgeschichte für Kinder und Kinderlehrer. Daß neben diesen Citazionen auch dergleichen aus Hübners kurzen Fragen aus der politischen Historie

storie und Imhofs zu Nürnberg 1703. herausgekommenem und noch jetzo fortgesetztem neu eröfnetem historischen Bildersaal vorkommen, werden verständige Lehrer nicht tadelhaft finden; indem erstgenannter verdienter Schulmann, ohngeachtet mancher in seinem Begriffe enthaltenen fabelhaften Erzählungen, dennoch durch seine nützlichen, das Gedächtniß unterstützenden Eintheilungen, und eine populäre Schreibeart sich empfiehlt, und die eingestreuten, der Jugend angenehmen Fabeln insgemein verborgene wahrhafte Ereignisse zum Grunde haben, und solche Erzählungen durch geschickte Führer erklärt oder widerlegt werden können: Der Imhofische Bildersaal aber das besondere Verdienst hat, daß die

bey-

beygefügten Abbildungen der vornehmsten Begebenheiten, die theils aus des geschickten Merians, der Gottfriedischen Chronik einverleibten, Zeichnungen entlehnt sind, der Einbildungskraft zu Hülfe kommen, und den lebhaftesten Eindruck derselben bewirken; in welcher Absicht auch verschiedene mit bildlichen Vorstellungen versehene Kalender angeführt sind. Als Beylagen sind dem Begriffe Stammtafeln der deutschen Kaiser und Könige, ein Verzeichniß mancher zum Nachlesen zu empfehlenden historischen Bücher, und eine Anzeige der vornehmsten deutschen und auswärtigen Gelehrten und Künstler: ferner zwey Karten, davon die eine die Monarchie der Carolinger, die andere die Gränzen der Kaiser-

thümer Oestreich und Frankreich, des Kö-
nigreichs Preußen und der deutschen Staa-
ten darstellt, nebst den Abbildungen der
deutschen Kaiser beygefügt.

Der Herausgeber.

Deutsche Reichsgeschichte.

Staatsveränderungen und Begebenheiten von Deutschland von den Kriegen mit den Römern an bis auf die Stiftung des Römisch-Deutschen Kaiserthums.

1) Aelteste Gränzen und Völker Deutschlands.

Zu den Zeiten der ersten Römischen Kaiser ward Deutschland von der Donau, dem Rhein und der Weichsel eingeschränkt, und Dänemark ward dazu gerechnet. Unter den ältesten Völkern, in welche die Nazion getheilt war, waren die Sueven die vornehmsten. Schröckhs allgemeine Weltgeschichte für Kinder 3, S. 40.

2) Einfälle der Römer in Deutschland.

Cäsar fällt zuerst von der Seite des Rheins, von Gallien, dem heutigen Frankreich aus, in Deutschland ein; August breitet sich bis an die Elbe aus, wird aber vom Arminius, dem Anführer der Cherusker, in Westphalen geschlagen, und verliehrt alle seine Eroberungen.

3) Verbindungen deutscher Völker.

Seit dem 3ten Seculum heben sich mächtigere Völker, welche sich durch Bündnisse zur gemeinschaftlichen Vertheidigung gegen die Römer stärken, unter dem Namen der Alemannen, (die zwischen dem Rhein, Mayn und Neckar saßen,) der Franken, Sachsen, Thüringer, Friesen und Gothen hervor, von denen die letzten, nebst den Longobarden, in Italien sich fest setzen, die Franken aber endlich alle übrige deutsche Völker, auch die Slaven, die um das 7te Seculum aus Ungarn und Pohlen in Böhmen und Meißen einwanderten, ingleichen die Bayern, eine gallische Nation, die jenseits der Donau in Noricum und Vindelizien sich setzten, welche Länder im 9ten Seculum zum deutschen Reich kamen, bezwingen.

4) Die Franken stiften das Fränkische Reich.

Sie stiften ihr Reich zuerst in Gallien und den Niederlanden. Chlodowig, ihr König, vom Merovingischen Stamm, besiegt 496—507 die Alemannen, Burgunder und Westphalen, verjagt die Römer aus Gallien, entreißt auch den Westgothen ihre dasigen Länder bis auf Languedoc und Provence. Er nimmt das Christenthum an und soll bey seiner Taufe eine Taube das heilige Oehl zu seiner Salbung vom Himmel gebracht haben.

Seine Söhne, Theodorich I., Chlodomir, Childebert und Clotar I., theilen das Reich in das von

Paris

Paris über Francia, das zu Soissons über das Belgische Gallien, das zu Orleans über Aquitanien, (welche Länder zusammen unter dem Namen von Neustrien oder West-Frankreich begriffen werden. Sie erobern gemeinschaftlich einen Theil der noch übrigen West-Gothischen Länder, Burgund und Thüringen, welches letztere Theodorich mit Austrasien vereinigt,) und das zu Mez über Austrasien oder Ost-Frankreich. Diese Theile bringt Clotars Enkel, Clotar II., wieder zusammen, und läßt Sigeberts, seines Oheims, Gemahlin Brunechild, wegen ihrer begangenen Mordthaten, umbringen. Siehe Schröckh 3, S. 114. Imhofs Bildersaal 2, S. 423. Bekers Weltgeschichte für Kinder 4, S. 324. Sagittarius Thüring. Historie, S. 16 26. Hübners Fragen aus der politischen Historie 5, S. 630.

Pipin setzt 752 den Merovingischen Stamm ab, und schickt Childerich III. ins Kloster.

Staatsveränderungen und Begebenheiten von Deutschland seit der Stiftung des Römisch-Deutschen Kaiserthums.

I. Carolingische Kaiser.

1. Carl I., der Große, Pipins Sohn, Stifter des Carolingischen Stamms, regiert 768—814. Er gründet 774. die Fränkische Monarchie durch Bezwingung des Longobardischen Reichs in Italien, der Sachsen, (Niedersachsen) die er zum Christenthum bekehrt, der Bayern und Friesen; erhält

800 vom Papst den Kaiserlichen Titel und erneuert das Abendländische Römische Reich.

Carl stiftet viele Bisthümer zur Ausbreitung der Christlichen Religion; befördert den Schulunterricht durch Besuchung der Schulen, wo er die Adlichen Kinder zur Bestrafung ihres Unfleißes den Bürgerlichen nachsetzt, bezeigt seine Gottesfurcht durch Absingung der Chorale unter dem Haufen der Chorsänger und giebt den Monathen und Wochentagen deutsche Namen. Er verheirathet seine Tochter mit seinem Geheimschreiber Eginhard. S. Imhofs Bildersaal 3, S. 6—9. Schröckh, S. 188 204.

2. Ludwig I., der Fromme, regiert 814—833. 834 — 840. theilt bey Lebenszeiten das Reich unter seine 3 Söhne erster Ehe, Lothar, Pipin und Ludwig, und da er nach der Geburt des 4ten Sohnes, Carls, von der 2ten Gemahlin Judith, eine neue Theilung vornehmen will, geräth er 833. mit seinen ältern Söhnen in Streit, und wird auf dem Reichstage abgesetzt, muß ein Bußkleid anziehen, seine Gemahlin von sich lassen, und sich, auf der Erde liegend, für unfähig der Regierung erklären, woräuf Lothar ihn in Verwahrung nimmt und Judith ins Kloster geschickt wird. Schröckh 3, S. 204—208. Nach einer Gefangenschaft von einem Jahre nöthigt Ludwig Lotharn, den Vater wieder in Freyheit zu setzen, ihm die Regierung und seine Gemahlin Judith wieder zu geben.

Ein aufrührerischer Bischof wird wegen seines Gesangs begnadigt. Bildersaal, S. 23. Ludwig verordnet nach dem Absterben Pipins im Testament, daß

daß Carl Frankreich, Lothar Nord-Deutschland und Italien, und Ludwig Süd-Deutschland oder Bayern haben soll.

3. Lothar I., der im Kaiserthum folgt, von 840—855. will sich seiner Brüder Erbtheil anmaaßen, darüber es zum Kriege mit ihnen kömmt, in welchem er durch eine Schlacht genöthigt wird, mit Italien und dem Reich Austrasien (dem Lande zwischen der Schelde, Rhone und dem Rhein) zufrieden zu seyn, Ludwigen, der der Deutsche zugenannt ward, ganz Deutschland, (das mit dem Namen Ost-Franken belegt wird, der unter Chlodowigs Söhnen Lothringen eigen war,) und Carln Frankreich zu überlassen. Lothar geht ins Kloster 855. und theilt seinem Sohne,

4. Ludwig II., Italien und das Kaiserthum zu; regiert 855—875.

Ein Kind wird bey einer Theurung wunderbar gerettet. Bildersaal S. 31.

5. Carl II., der Kahle, regiert 840—878. und bemächtiget sich nach Absterben Ludwigs II. 875. des Kaiserthums und Italiens. Stirbt an Gift. Sein Sohn, Ludwig III., der Stammelnde, regiert 878—879. und wird ebenfalls durch Gift zum Tode befördert.

6. Carl III., der Dicke, Ludwigs des Deutschen jüngster Sohn, regiert 880—887. bringt alle 3 Reiche Carls des Großen zusammen: verliert aber solche 887, wegen seiner Blödsinnigkeit und des mit den Normännern geschlossenen nachtheiligen Friedens. Er geräth in große Armuth nach seiner Abdankung,

und

und wird durch die Mildthätigkeit des Bischofs von Maynz erhalten. Die Franzosen wählen Carln den Einfältigen, Carls des Kahlen Enkel, zum Könige, und Frankreich bleibt von dieser Zeit an von Deutschland getrennt. Die Deutschen ernennen 887.

7. Arnulfen, Ludwigs des Deutschen natürlichen Enkel, zu ihrem Oberhaupt, und in Italien werfen verschiedene Könige sich auf.

8. Ludwig IV., das Kind, Arnulfs Sohn, folgt 900—912. seinem Vater, unter dessen Regierung die Hunnen in Deutschland einfallen, einen großen Theil davon verheeren, bey Augsburg eine große Schlacht gewinnen, und dadurch Ludwig zu einem schimpflichen Tribut nöthigen.

Viele Fürsten bekriegen einander, unter andern der Graf von Bamberg, Albert, und der Bischof von Würzburg, davon ersterer, durch des Erz-Bischofs Hatto II. von Maynz List, ins kaiserliche Lager geführt, und dort enthauptet wird. Bildersaal 3, S. 66. Hübners Fragen 1, S. 798. Nach dem Abgang der deutschen Linie des Carolingischen Stamms behaupten die Deutschen das Kaiserthum, da die französische Linie dazu zu ohnmächtig ist, und wählen 912.

9. Conrad I., Herzog in Franken, der an dem Herzog von Sachsen, Heinrich, einen Gegner findet, der ihn bekriegt und überwindet; doch vor seinem Tode ihm zur Nachfolge im Kaiserthum behülflich ist.

II. Säch-

II. Sächsische Kaiser.

10. Heinrich I., der Vogler beygenamt, ein Sächsischer Herzog, erhält diesen Namen wegen seiner Liebe zum Vogelfange; regiert 919—936; schließt Stillstand mit den Hunnen auf 9 Jahr, und bewilligt die Zahlung des Tributs während dieser Zeit, schickt ihnen aber nach Verfließung dieser Zeit statt des Tributs einen räudigen Hund. Da sie mit zwey Heeren in Deutschland einfallen, werden sie bey Sondershausen und Merseburg geschlagen und der Raub ihnen abgenommen. Hübner, S. 809. Heinrich richtet viele befestigte Städte auf, deren Bürger vom Landvolk erhalten werden, die mit besondern Vorrechten (Jahrmärkte und Hochzeiten darinnen zu halten) begabt werden. Er übt den Adel durch Ritterspiele, und entdeckt das Freybergische Silberbergwerk. Schröckh 3, S. 224-227. Beker 5, S. 89.

Er stirbt im Kloster Memleben 936., wo seine Gemahlin Mathildis, welche das dasige Kloster soll gebaut haben, dem Chorherrn, der die Seelenmesse für ihn lieset, beschenkt, und wird in Quedlinburg begraben. Leben der Mathildis, S. 26.

11. Otto I., der Große, Heinrichs I. Sohn, regiert 936—973. vergiebt seinem Bruder Heinrich, der sich gegen ihn empört hatte, und giebt ihm das Herzogthum Bayern. Otto wird 951. vom Papst Agapetus und der Wittwe des K. von Italien, Lothars, Adelheid, Tochter des Königs von Burgund, Rudolfs, welche Berengar, Lothars Nachfolger

ger, zwingen wollte, seinen Sohn zu heyrathen und im Schloß Garda gefangen hielt, (woraus sie durch Hülfe ihres Capellans entkommen war) zu Hülfe gerufen; er kommt nach Italien, befreyt die Adelheid in der Festung Canossa, heyrathet sie, und demüthigt Berengarn, giebt ihm aber Italien zurück. S. Leben der Adelheid, S. 40. 52. Berengars tyrannische Regierung bewegt in der Folge Otto'n, ihn abermals mit Kriege zu überziehen, sein Land zu erobern und ihn gefangen nach Bamberg ins Elend zu schicken. In Rom läßt er sich von des Papstes, der ihn zu diesem Zuge bewog, Nachfolger, Johannes XII., zum Kaiser krönen, wodurch das Römische Kaiserthum mit dem deutschen Königreich verbunden wird. Otto stillt den Aufruhr der Römer, die eine Republik errichten wollten, und läßt die Bürgermeister und Zunftmeister theils hinrichten, theils verweisen.

Er verheyrathet seinen zum Nachfolger bestimmten Sohn, Otto II., mit der Tochter des Griechischen Kaisers Nicephorus, Theophania. Er erhält den untern Theil von Italien für ihn zum Brautschatz. Mathildis, seine Mutter, wird von Otto wegen beschuldigter Verschwendung ihrer Güther durch Allmosen aus Sachsen verbannt, aber zurückgerufen. Ihres Lieblings Heinrichs Tod bewegt sie, aller Theilnehmung an öffentlichen Feyerlichkeiten zu entsagen. Sie beschäftigt sich mit Stiftung von Klöstern, unter andern des zu Nordhausen, und guten Werken, und stirbt zu Quedlinburg. S. Leben der Mathildis, S. 30. Bildersaal 3. S. 166.

Otto

Otto bereichert die Geistlichkeit und stiftet das Erzbisthum Magdeburg, welchem er andere neuerrichtete Bisthümer zu Meißen, Merseburg, Zeiz, (das hernach nach Naumburg verlegt worden,) Brandenburg und Havelberg unterwirft. Er stirbt 973. im Kloster Memleben und wird in Magdeburg begraben. Schröckh 3, S. 239. Seine Schilderung s. ib. S. 245. Siehe auch dessen Leben in Schröckhs allgemeiner Biographie I. S. 195. Vom Bisthum Naumburg-Zeiz siehe Schilderung der Güldenen Aue, S. 83.

Zu Otto's Zeiten soll Erzbischof Hatto II. von Maynz zur Strafe seiner Lieblosigkeit gegen verhungerte Bauern von den Mäusen seyn aufgezehrt worden.

12. Otto II., Otto's I. Sohn, regiert 973—983. Siehe Happelii Relat. cur. 1. p. 728. Er läßt viele aufrührerische Große in Rom bey der Tafel hinrichten, um die bisherigen Meutereyen zu verhindern und zu bestrafen.

Der griechische Kaiser Basilius, der die von seinem Vorfahren bewilligte Abtretung des untern Theils von Italien nicht gelten lassen wollte, nimmt in Verbindung mit den Arabern dieses Land wieder ein, Otto will es wieder durch die Waffen zurück bringen, verliehrt die Schlacht gegen die Griechen, rettet sich bey der Flucht auf ein griechisches Schiff, und von da mit Schwimmen nach Rossano zu seiner Gemahlin, greift die Araber von neuem an, schlägt sie, stirbt aber bald nach der Schlacht. S. Bildersaal 3, S. 174. Hübner, S. 821.

13. Otto III., Otto's II. Sohn, regiert 983—1002, lebt Anfangs unter der Vormundschaft des Erzbischofs von Maynz, Willigis, der für eines Wagners Sohn gehalten wird.

Er läßt den Bürgermeister Crescentius, der sich der Herrschaft von Rom angemaaßet hatte, hinrichten, und wird von seiner Wittwe mit vergifteten Handschuhen ums Leben gebracht.

14. Heinrich II., der Heilige oder Lahme, ein Enkel Heinrichs von Bayern, Otto's I. Bruders, regiert 1002—1024; stiftet mit seiner Gemahlin Cunigunde das Bisthum zu Bamberg, welche Stadt letztere durch einen um sie gezogenen Faden, der ihr statt der Mauern dienen sollte, schützet und ihre Unschuld wegen der ihr Schuld gegebenen Vergehungen durch die Feuerprobe bezeugt.

Zu Heinrichs Zeit wird zu Kolbek in Sachsen der Veitstanz gehalten. Bildersaal 3, S. 196.

III. Fränkische Kaiser.

15. Conrad II., Herzog in Franken, ein Abkömmling Werners, K. Conrads I. Bruders, der Salier beygenamt, regiert 1024—1039. Er bekriegt den Herzog Ulrich von Böhmen, dessen Sohn, Bretislaus I. (Brzetislaw), die Tochter eines unbekannten, mit dem Kaiser verwandten Grafens Otto, Jutha oder Judith, aus dem Kloster zu Regensburg 1026. entführt hatte; legt aber auf Fürbitte dieser Jutha den Krieg bey. Siehe Bildersaal 3, S. 169., wo

Jutha für K. Otto II. Tochter, nach Hageeius Angabe, ausgegeben wird. Hübner 4. S. 45.

In Italien demüthigt er das aufrührerische Mayland, will die Stadt selbst zerstören, wird aber durch eine vorgegebene Erscheinung des heiligen Ambrosius davon abgehalten. Er vereinigt das Reich Burgund, das die Grafschaft Burgund, Provence und Dauphine', einen Theil der Schweiz und Savoyen begriff, und dessen Regentenstamm, den Rudolf I. stiftete, mit Rudolf III. ausstarb, mit dem deutschen Reiche. Schröckh 3, S. 255. Leben der Adelheid, S. 7. Er belohnt einen Soldaten, der seinen Fuß im Italienischen Kriege verlohren hatte. Bildersaal 3, S. 246.

16. Heinrich III., Conrads II. Sohn, der Schwarze von seinen schwarzen Haaren genannt, regiert 1039—1056.

17. Heinrich IV., Heinrichs III. Sohn, regiert 1056—1106. Während seiner Minderjährigkeit führt seine Mutter Agnes die Vormundschaft, die ihr Hanno, Erzischof von Cölln, entreißt, den zehnjährigen Kaiser entführt, ihm aber eine schlechte Erziehung giebt. Hübner, S. 839. Bildersaal, S. 266. Heinrich hat so wenig Ansehen, daß er den blutigen Streit des Bischofs von Hildesheim mit dem Abt von Fulda zu Goßlar nicht beylegen kann; auch erfolgte während seiner Minderjährigkeit die Ermordung des Pfalzgrafen Friedrichs durch Graf Ludewig den Springer von Thüringen und des Letztern Gefangenschaft und Befreyung. Bildersaal 3, S. 271. Hübner, S. 841.

Papst Gregorius VII. (Hildebrand) entzieht sich der Oberherrschaft des Kaisers, beruft Heinrichen, da ihn die aufrührerischen Sachsen bey ihm verklagen, nach Rom, und thut ihn in den Bann, welches den Abfall der deutschen Fürsten nach sich zieht, und den Kaiser zwingt, die Lossprechung in Rom zu holen, die er nach dreytägiger Buße unter harten Bedingungen erhält. Bildersaal 3, S. 287. Hübner, S. 845. Schröckh 3, S. 259. 261. Da er bald hernach solche zu erfüllen sich weigert, bewegt der Papst die dem Kaiser abgeneigten Reichsfürsten, erst Rudolfen, Herzog von Schwaben, den die aufrührerischen Sachsen vorzüglich begünstigten, und nach dessen Niederlage Herrmannen von Luxenburg zum Kaiser zu wählen, welcher letztere aber sich vor ihm demüthigt und Vergebung erhält. Nach dessen Unterwerfung setzt Ekbert, Markgraf von Meißen, den Aufstand der Sachsen fort, und wird bey Ritzebüttel erschlagen. Bildersaal, S. 291—294.

Heinrich geht, um sich an dem Papste wegen seiner Aufhetzungen zu rächen, nach Rom, wo dieser ihn in einer Kirche in Lebensgefahr bringt, verjagt ihn, und läßt sich von seinem Nachfolger Clemens III. krönen.

Bald, nachdem er beyder Gegenkaiser sich entledigt hatte, wurde ihm in seinem ältesten Sohn Conrad durch Anreizung des von der Gregorianischen Parthey erwählten Papsts, Urbans II., ein neuer Feind erweckt, und da dieser starb, ward der jüngste Sohn Heinrich durch Papst Paschalis II. zu gleicher Empö-

rung

rung bewogen, und der Vater Heinrich von Neuem in den Bann gethan, der Reichs-Insignien mit Gewalt beraubt und der jüngere Heinrich als Kaiser bestätigt. Der Vater Heinrich findet Hülfe bey dem Herzog von Lothringen, stirbt während des Kriegs mit seinem Sohn, und wird erst 5 Jahr nach seinem Tode wegen des Bannes, mit dem er war belegt worden, begraben.

Unter Heinrichs Regierung läßt Papst Urbanus II. die Europäischen Fürsten zu einem Kreuzzuge ermahnen, welcher von Gottfried von Bouillon unternommen wird, der das Reich Jerusalem stiftet.

* * *

Geschichte der Kreuzzüge.

Peter, der Einsiedler, predigt das Kreuz und bewegt den Papst Urban II. und viele Europäische Fürsten zu einem Kriegszuge, zur Eroberung des gelobten Landes, der von den Kreuzen, mit welchen sich die Krieger bezeichnen ließen, ein Kreuzzug genennt ward. Die ersten Züge werden von einem Französischen Edelmann Sensavir (Sansavoir) und von Petern angeführt, leiden in Ungarn großen Verlust, werden von den Türken geschlagen und müssen zurück gehen. Gottfried von Bouillon führt den ersten Hauptzug an, unter welchem die Kreuzzüger Nizäa in Klein-Asien (Natolien) und hernach Jerusalem erobern, wo dieser Anführer zum König

ausgerufen wird, aber die Krönung nicht zulassen will. Bildersaal 3, S. 368. 370. 374. Nach 88 Jahren wird das Reich Jerusalem vom Sultan von Egypten, Saladin, wieder eingenommen, der sich durch die gegen die gefangenen Christen bey dieser Eroberung bezeigte Schonung auszeichnet. Friedrich der Zweyte erobert in dem 4ten Zuge Jerusalem wieder, aber ein türkischer Stamm, die Choraşmier, nehmen, mit Erlaubniß des Sultans von Egypten, die Stadt den Christen ab und behalten sie. Der 5te Kreuzzug unter König Ludwig dem Heiligen von Frankreich läuft wegen der Gefangenschaft desselben fruchtlos ab. Während des Besitzes des gelobten Landes durch die Christen werden die Orden der Tempelherren, der Malteser und der deutschen Ritter gestiftet. Siehe Schröckh 2, S. 361. Bekers Weltgeschichte 4, S. 94. 102. 154.; ingleichen Happelii Relat. curios. V. Band, 1. Theil, S. 138. mit den beygefügten Abbildungen; und den Gothaischen Calender von 1782.

18. Heinrich V., Heinrichs IV. Sohn, regiert 1106—1125. hat mit dem Papst Gelasius wegen Einsetzung der Bischöfe Streitigkeiten und vertreibt ihn aus Rom. Gelasii Nachfolger, Calixtus II., thut Heinrichen in den Bann, vergleicht sich aber hernach mit ihm. Nach der Endigung des Fränkischen Kaiserthums fällt die Wahl der deutschen Reichsfürsten auf

19. Lotharius II., (regiert 1125—1137.), der durch Heyrath das Herzogthum Sachsen an der Weser sich erworben hatte.

IV. Schwäbische Kaiser.

20. Conrad III., Herzog von Schwaben, Sohn Friedrichs von Hohenstauffen, der Schwabe zugenamt, regiert 1138—1152. kriegt mit Heinrich dem Stolzen, Herzog von Sachsen und Bayern (der in die Acht erklärt und seiner Lande beraubt worden), Bruder Welfs, der die Wiedereinsetzung seines Bruders-Sohns, Heinrichs des Löwen, in seine Länder verlangt; nimmt ihn in Weinsberg gefangen, wo er aber durch seiner Frauen List in Freyheit kömmt. S. Bildersaal 3, S. 404. Schröckh, S. 276. Die Partheyen der Kaiserlichen und deren Gegenparthey nennen sich Gibellinen oder Weiblinger und Welfen. Conrad thut, durch die Klagen der Pilgrimme über die Anfälle der Sarazenischen (Arabischen) Straßenräuber angereizt, den zweyten Kreuzzug (unter dem König Balduin III. von Jerusalem), der wegen entstandener Uneinigkeit bey der Belagerung von Damaskus fruchtlos abläuft und dabey die Griechen den Kreuzzügern großen Schaden thun. Unter seiner Regierung gewinnen die Brabanter den Sieg gegen ihre Feinde (die von Grimburg), indem sie ihren jungen Herzog Gottfried als ein Kind in der Wiege an einen Baum aufhängen.

21. Friedrich I., der Rothbart zugenamt, Friedrichs, des Bruders K. Conrads III., Sohn, regiert 1152—1190. Im ersten Zuge nach Italien muß er dem Papst Hadrian IV. den Steigbügel halten. Der Pfalzgraf Herrmann, der den

Erzbischof von Maynz, Christian I., Grafen von Bucha in Thüringen, mit Krieg überzogen und den Landfrieden gebrochen hatte, mußte zur Strafe seines Verbrechens einen räudigen Hund tragen. Im zweyten Zuge nach Italien demüthigt er die rebellischen Mayländer, läßt die Stadt Mayland schleifen, und den Platz mit Salz bestreuen.

Im vierten Zuge treibt er die vom Papst Alexander III., der ihn in den Bann that, aufgehetzten Römer zu paaren, und bringt sie durch oberwähnten Erzbischof Christian zur Niederlage. Siehe Heinigs Leben desselben, S. 51. Der Papst flieht zu den Venetianern, welche sich desselben annehmen, und Friedrichs Prinzen, Otto, zur See schlagen, bey welcher Gelegenheit der Papst die Feyerlichkeit der Vermählung des Doge (Herzogs von Venedig) mit dem Meere einsetzt.

Friedrich erhält die Lossprechung von dem Banne, und schließt einen Vergleich mit dem Papste, dabey ihm dieser soll auf den Hals getreten haben.

Dem Herzog Heinrich dem Löwen giebt er erst die seinem Vater entzogenen Länder wieder; zur Strafe aber, daß er seine Parthey bey dem fünften Zuge nach Italien verließ, nimmt er sie ihm wieder, er mußte auf 3 Jahr Deutschland meiden und nach England fliehen. Nach seiner Rückkunft bekömmt er von seinen Ländern Braunschweig wieder.

Er thut den dritten Zug ins gelobte Land, welches Saladin wieder erobert hatte, kömmt aber in einem Flusse in Natolien ums Leben. Bildersaal, 3. S. 433.

S. 433. Friedrichs Charakter siehe in Bünau's Leben desselben, S. 335. Unter seiner Regierung blühen die Minnesänger, welche viele deutsche Fürsten, unter andern Leopold VII. von Oestreich und Landgraf Herrmann von Thüringen um 1200 beschützen.

22. Heinrich VI., Friedrichs des I. Sohn, 1190—1197.

Bey seiner Krönung stößt ihm der Papst Cölestinus III. die Krone vom Kopfe, nachdem er sie ihn aufgesetzt hatte.

Er nöthiget Herzog Heinrich den Löwen, nachdem er neue Versuche zur Wiedereroberung der ihm entrissenen Länder gemacht hatte, sich mit Braunschweig zu begnügen, und versöhnt sich mit ihm zu Cölleda. Siehe Hübner 6, S. 166—184.

Seine Gemahlin, mit welcher er Neapel und Sicilien zur Morgengabe erhielt, kommt im Alter mit einem Prinzen auf öffentlichem Markte zu Palermo nieder. Bildersaal, S. 438.

Nach Heinrichs VI. Tode ward von einer Parthey der Reichsstände

23. Philipp, Heinrichs Bruder, von der andern Parthey derselben

24. Otto IV., Heinrichs des Löwen Sohn, gewählt, davon ersterer 1208. erstochen ward, und der andere bis 1218 regierte.

Unter ihrer Regierung wird der Anfang der sieben Churfürsten angenommen: wiewohl schon bey Lothars II. Wahl ein Ausschuß von 10 Reichsfürsten sich der Wahl anmaßten. Schröckh 3, S. 273. 298. Auch rissen sich um diese Zeit die Päpste von

der Oberherrschaft der Kaiser völlig los, zu welcher Unabhängigkeit bereits Papst Gregorius VII. die ersten Schritte gethan hatte.

25. Friedrich II., Heinrichs VI. Sohn, regiert 1212—1250.

Wird viermal von den Päpsten in den Bann gethan. Das zweyte Mal geschahe es vom Papst Gregorius IX., weil er den Zug in das gelobte Land verschoben hatte, und da er den Kreuzzug wirklich ins Werk setzte und Jerusalem durch Vergleich wieder erhielt, ward der Papst aufs neue gegen ihn erbittert, weil er den Zug als ein im Bann Begriffner gethan hatte. Das vierte Mal geschahe es vom Papst Innocentius IV., weil er beschuldigt ward, daß er Mosen einen Betrüger genannt, und mit Mahomed verglichen hätte. Im Kreuzzuge suchte der Papst seine Progressen zu hindern, und die Tempelherren wollten ihn an den Sultan verrathen, und meldeten ihm die Zeit, wenn er im Jordan baden würde, da ihn der Sultan überfallen sollte.

Wider ihn wird der Landgraf Heinrich von Thüringen (Bruder Ludwigs VI., des Heiligen, der mit der heiligen Elisabeth verheyrathet war, und auf dem Kreuzzuge, auf welchem er den Kaiser begleitete, zu Otranto im Neapolitanischen 1228. starb), und nachdem dieser 1247. gestorben war, Graf Wilhelm von Holland als Gegen-Kaiser gewählt. Hübner 5, S. 655.

Er entdeckt die von seinem Arzt vorgehabte Vergiftung und läßt ihn aufhängen: doch soll sein

unäch-

unächter Sohn, Mannfredus, ihn endlich vergiftet haben.

Unter seiner Regierung nahm die Frankfurter Messe ihren Ursprung. Graf Ludwig VI. von Gleichen, der ihn auf dem Kreuzzuge begleitete, und in Aegypten gefangen genommen ward, verheyrathet sich daselbst mit einer Sarazenischen Prinzessin.

In den folgenden 23 Jahren des sogenannten Zwischenreichs regierten verschiedene Kaiser, davon sich keiner behaupten konnte. Unter diesen seit 1248. vorerwähnter Graf Wilhelm von Holland, der 1256. von den Friesen, als er im Eise verunglückte, erschossen ward, und von 1250—1254.

26. Conrad IV., Friedrichs II. Sohn, der von seinem unächten Bruder Mannfredus vergiftet ward.

Der Papst verließ Sicilien zum Nachtheil Conradins, Conrads IV. Sohns, an Karln, König Ludwigs des Heiligen von Frankreich Bruder, der geschlagen, gefangen und hingerichtet ward, wodurch das Schwäbische Haus verlöschte. Bildersaal 3, S. 488. Schröckh 3, 291. Beker 5, S. 145.

V. Kaiser aus mancherley Häusern.

A. Aus dem Habsburgischen Hause.

27. Rudolf I., Graf von Habsburg, regiert von 1273—1292., stellt den im Zwischenreiche häufig gebrochenen Landfrieden wieder her, und zer-

stört die vom deutschen Adel erbaueten Raubschlösser. Schröckh 3, S. 318.

Nimmt K. Ottokarn von Böhmen Oestreich, und verleiht es seinem Sohn Albert.

Weigert sich nach Italien zur Krönung zu gehen, und beruft sich auf die Fabel vom kranken Löwen. Exempel seiner Frömmigkeit und Mäßigkeit siehe im Bildersaal 3, S. 598—599. Beker 5, S. 157.

Von der Fabel von dem Rattenfänger zu Hameln, siehe Bildersaal 3. Kirchengeschichte, S. 96.

B. Aus dem Nassauischen Hause.

28. Adolf, Graf von Nassau, regiert von 1292—1298. kauft Thüringen von Markgraf Alberten von Meißen, welcher dieses Land an ihn veräußerte, um es seinen rechtmäßigen, mit seiner Gemahlin Margaretha, die er ermorden wollte, erzeugten, Söhnen zu entziehen. Adolf verwüstet dieses Land in dem gegen Alberts Söhne geführten Kriege, kann es aber gegen sie nicht behaupten.

Wird von Albert I., von Oestreich, den die Churfürsten statt seiner erwählten, in der Schlacht getödtet.

C. Aus dem Oestreichischen, vorher Habsburgisch genannten Hause.

29. Albert I., von Oestreich, Rudolfs I. Sohn, regiert 1298—1308.

Die Bedrückungen der Kaiserlichen Landvögte in der Schweiz bewegen die Cantons Schweiz, Uri und Unterwalden zu einem Bunde, zu Behauptung ihrer Freyheit, und zu einem Aufruhr; dabey Tell und andere Verschworne die Landvögte vertreiben, und die ganze Schweiz, in der sich noch mehrere Cantons zu den erwähnten schlagen, zu einem Freystaat machen. Bildersaal 3, S. 610.

Seine Uneinigkeit mit seines Bruders Sohn Johann, dessen Vormundschaft Albert nicht ablegen will, reizt jenen zu einem Ueberfall, dabey er von Johann und seinen vier Verbundenen ermordet wird.

D. Aus dem Luxenburgischen Hause.

30. Heinrich IV., Graf von Luxenburg, regiert 1308—1313. Vermählt seinen Sohn Johann mit der Böhmischen Prinzessin Elisabeth, und verschafft ihm dadurch die Böhmische Krone.

Er wird in Italien vergiftet.

E. Aus dem Baierischen Hause.

31. Ludwig V., Herzog von Baiern, wird 1314. von einem Theil der Churfürsten und von andern zugleich

32. Friedrich der Schöne, (III.) von Oestreich, Alberts I. Sohn, gewählt. Nachdem letzterer 8 Jahre lang sich gegen Ludwigen behauptet hatte, wurde er von diesem unter Anführung

rung

rung des Baierischen Generals Schweppermanns geschlagen und gefangen genommen: aber nach zweyjährigem Gefängniß wieder los gelassen, nachdem er 1322. der Krone entsagt hatte. Während seiner Gefangenschaft wollte sein Bruder ihn durch einen Zauberer befreyen lassen. Hingegen machte Ludwigen der Papst Johann XXII. Händel, und that ihn in den Bann, welches die Churfürsten bewog, Carln VII., Heinrichs VII. Enkel, zum Kaiser zu wählen, welcher ein Jahr hernach (1347.) durch Ludwigs Tod, der an Vergiftung starb, in den ruhigen Besitz der Krone kam. Von Schweppermann siehe Bildersaal 3, S. 626.

Unter seiner Regierung wird die erste deutsche Universität zu Heidelberg 1346. gestiftet.

F. Aus dem Luxenburgischen Hause.

33. Carl IV., König von Böhmen, Heinrichs VII. Enkel, regiert 1346 — 1378.

Einige Churfürsten gaben seine Wahl für ungültig aus, und wählten andere Fürsten zu Kaisern, davon aber zwey, unter diesen Graf Günther zu Schwarzburg, mit Geld von Carln abgefunden wurden, auch letzterer bald an Gifte starb.

Carl stiftet die güldene Bulle zu einem Reichsgesetz.

Gründet 1360. die Universität Prag, und hat Gefallen an gelehrten Sachen.

Schlägt es aus, in einer deutschen Reichsstadt seinen Sitz zu nehmen, und residirt in Prag.

Seine

Seine Gemahlin, des Herzogs von Stettin Tochter, besitzt große Stärke. Bildersaal 4, S. 20.

Verfolgung der Juden und Veitstanz.

Schwarz erfindet das Pulver. Bildersaal 4, 23. Schröckh 3, S. 334.

34. Wenzel, Carls IV. Sohn, König von Böhmen, regiert von 1378—1400. bleibt in Böhmen, und bekümmert sich nicht um Deutschland.

Ist grausam und läßt seinen Beichtvater, Johann von Nepomuk, ersäufen.

Die Böhmen setzen ihn ab und gefangen. Er entkömmt durch Hülfe einer Bademagd, wird zum 2ten Mal gefangen genommen und nach Wien geführt, wo er aus dem Gefängniß durch einen Fischer entkömmt. Bildersaal 4, S. 30. 32. Hübner, S. 938. 939.

Die Deutschen kündigen ihm den Gehorsam auf, und wählen an seiner Statt 1400.,

35. Rupert aus dem Pfälzischen Hause.

Wenzels Gemahlin kömmt um. Bey seiner zweyten Vermählung mit Herzog Johanns von Baiern Tochter, thut sich ein Zauberer durch Gaukelspiele hervor.

Unter Wenzels Regierung wird das Einpökeln der Heringe erfunden. Bildersaal 4, S. 42.

36. Sigismund, Wenzels Bruder, regiert von 1411—1437.

Er hielt wegen des Schisma in der katholischen Kirche, das durch Erwählung dreyer Päpste entstanden war, ein Concilium zu Costnitz, auf welchem die 3 Päpste abgesetzt, und ein vierter, Martinus V., erwählt ward. Auf solchem ward auch Johann Huß, der Stifter der Hussiten, welche die Gewalt des Papsts nicht erkannten, und das Fegefeuer nebst andern katholischen Lehren verwarfen, verbrannt. Die Trennung unter den Studenten zu Prag über die Hussitischen und katholischen Lehrsätze verursachte, daß die auswärtigen Studenten, die es mit dem Papst hielten, Prag verließen, und 1409. die Universität Leipzig anzulegen Gelegenheit gaben. Die Hussiten erwählen den Kelch zum Sinnbild, fallen von Sigismund ab, und vertheidigen ihre Lehre durch die Waffen, unter Anführung Ziska's. Bey ihren Verheerungen in Sachsen ward Naumburg von der Brandschatzung durch die Vorbitte der Bürgerkinder befreyt. Siehe Schilderung der Güldenen Aue, S. 84.

Von Ziska siehe Holbergs Helden. Bildersaal 4, S. 77. Hübner S. 948.

Sigismund bringt Ungarn an sich durch Heyrath mit der Erbin dieses Landes Maria.

Unter ihm kömmt Chursachsen an das Haus der Markgrafen von Meißen.

An-

Ankunft der Ziegeuner in Deutschland. Bildersaal 4, S. 90.

VI. Aus dem Oestreichischen Hause in ununterbrochener Folge.

37. Albert II., ein Nachkomme Alberts I., regiert 1438—1439.

Bekömmt durch die Heyrath mit Sigismunds Tochter, Elisabeth, Ungarn und Böhmen.

38. Friedrich III. (IV.), des vorigen Vetter, regiert 1440—1493.

Unter ihm erobern die Türken Constantinopel. Siehe unten türkische Historie unter Mahomed II.

In Altenburg werden die Sächsischen Prinzen geraubt. Siehe Bildersaal 4, S. 190. Hübner 5, S. 827. Sein Sohn, Maximilian, heyrathet die Erbin Carls des Kühnen, Herzogs von Burgund, den die Schweizer erschlagen, und bringt dadurch die Niederlande an das Oestreichische Haus. Nach ihrem Tode verlobt er sich mit der Erbin von Bretagne, Anna, welche ihm aber vom König Carl VIII. von Frankreich entführt wird. Er wird von den aufrührerischen Niederländern gefangen genommen, aus welcher Gefangenschaft ihn sein Hofnarr mit Gefahr seines Lebens retten will, dessen Anerbieten er aber nicht annahm. Bildersaal 4, S. 209.

Frie-

Friedrich stirbt an einem Fußschaden. Sein Wahlspruch ist: A. E. I. O. U.

Unter ihm entdeckte Columbus Amerika für die Spanier, und die Portugiesen fanden einen neuen Weg nach Ostindien, und setzten sich daselbst fest. Siehe Spanische Geschichte.

Auch ward zu seiner Zeit die Buchdruckerkunst erfunden. Bildersaal 4, S. 215. Schröckh 3, S. 365.

Der Franciskaner-Mönch, Capistranus, predigt nach der Eroberung von Constantinopel das Kreuz, und hält nachdrückliche Bußpredigten.

39. Maximilian I., Friedrichs III. Sohn, regiert 1493—1519.

Kömmt auf der Gemsenjagd in Lebensgefahr. Bildersaal 4, S. 240.

Er theilt das Reich in 10 Kreise.

Bey seinen Lebenszeiten nimmt die Reformation ihren Anfang, wozu Papst Alexander VI. durch Absendung des Ablaß-Krämers Tezels Gelegenheit giebt. Hübner S. 181.

Sein Sohn Philipp erhält durch die Heyrath mit König Ferdinands des Katholischen von Spanien Tochter, Johanna, Castilien.

40. Carl V., Maximilians I. Enkel, regiert 1519—1556.

a. Lu-

a. Luther fängt die Reformation an, und predigt wider den Ablaß. Er wird vom Papst in den Bann gethan: dagegen er die Päpstliche Bulle verbrennt. Kaiser Carl beruft ihn auf den Reichstag nach Worms, und erklärt ihn in die Acht: der Churfürst Friedrich von Sachsen aber setzt ihn auf der Wartburg in Sicherheit. Bildersaal 4, S. 339. Hübner S. 987. Schröckh 3, S. 378. Beker 6, S. 269. Die Anhänger Luthers übergeben in Augsburg dem Kaiser ihr Glaubensbekenntniß. Churfürst Johann Friedrich will die protestantische Lehre mit den Waffen vertheidigen: wird bey Mühlberg gefangen, seines Landes und der Churwürde beraubt, welche Herzog Moritz, sein Vetter, erhält, und ihn von der Kaiserlichen Gefangenschaft befreyt. Bilders. 4, S. 339. Hübner S. 995. 998. 1001. Beker S. 503. 532.

Zu gleicher Zeit mit Luthern fängt Zwinglius in der Schweiz eine Reformation an, welche Calvinus fortsetzt, deren Anhänger sich Reformirte nennen.

b. Die Bauern erregen unter Thomas Münzern einen Aufstand, werden bey Frankenhausen geschlagen, und Münzer enthauptet. Bilders. 4, S. 308. Hübner S. 1003. Auserlesene Geschichte von Thüringen, S. 453—458. Beker S. 349. Die Wiedertäufer in Münster erwählen Johann von Leyden zu ihrem Könige, und werden

den gezüchtiget. Hübner S. 1006. Beker S. 406.

c. Carl kriegt mit dem Könige von Frankreich, Franz I., wegen Mayland, nimmt ihn gefangen, und läßt ihn nach Spanien führen: behält Mayland im Besitz. Diese Festsetzung will Papst Clemens VII. hindern; darüber bekriegt ihn Carl, nimmt Rom ein, und den Papst gefangen, der ihn nach geschlossenem Frieden mit ihm krönt.

d. Carl trägt seinem Bruder Ferdinand auf, den Religionsfrieden mit den Protestanten zu Augsburg zu schließen.

e. Carl dankt ab und geht ins Kloster: übergiebt Spanien seinem Sohn, Philipp II. Er hält sein eigenes Leichenbegängniß vor seinem Tode. Bildersaal 4, S. 380. Schröckh 3, S. 398. 400. Unter seiner Regierung belagern die Türken Wien, können es aber nicht erobern.

41. Ferdinand I., Carls V. Bruder, regiert 1556—1564. Wird durch Heyrath mit Anna, Ludwigs II., Königs von Ungarn, Schwester, König von Ungarn und Böhmen. Er ward, so wie alle seine Nachfolger, nicht vom Papste gekrönt.

42. Maximilian II., Ferdinands I. Sohn, regiert 1564—1576.

43. Rudolf II., Maximilians II. Sohn, regiert 1576—1612.

Zu

Zu seiner Zeit führt der Papst Gregorius XIII. den Gregorianischen Kalender *) ein, welchen aber die Protestanten nicht annehmen.

Rudolf ertheilt den Böhmen durch den Majestätsbrief die freye Religionsübung.

Er war in der Sternseher-Wissenschaft, Alchymie und Mahlerkunst erfahren. In der letzten Zeit seines Lebens ließ er sich schwerlich sprechen. Von seiner Pferdeliebhaberey siehe Beker 6, S. 580.

44. Matthias, Rudolfs Bruder, regiert 1612--1619.

Zu seiner Zeit geht die Stadt Plürs in der Schweiz durch den Einsturz eines Berges unter, (siehe Merians Topograph. Helvetiae, S. 83. Hübner S. 1056.) und die fruchtbringende Gesellschaft ward in Weimar gebildet. Neusprossender Palmenbaum S. 8. Schröckh 3, S. 435. Verfolgung der Juden zu Frankfurt am Mayn.

*) Weil man im Julianischen Kalender 365 Tage 6 Stunden, statt 365 Tage 5 Stunden 48 Minuten, angenommen hatte, war das Jahr bis 1582. um 10 Tage verrückt worden; es mußten daher diese 10 Tage ausgelassen werden. 1700 bey der Einführung des verbesserten Kalenders, den die Protestanten einführten, wurden 11 Tage ausgelassen. Nach dem alten Kalender würden die Jahrszeiten im Kalender eher angezeigt worden seyn, als sie nach dem Lauf der Sonne einfielen; siehe Bekers Welthistorie 6, S. 575.

45. Ferdinand II., ein Vetter Matthiä, Maximilians II. Bruders Sohn, regiert 1619—1637.

Dreyßigjähriger Krieg

von 1620—1637.

Erste Abtheilung

von 1620 — 1630.

Vom Böhmischen Aufstande bis auf die Ankunft der Schweden.

---

1. Aufstand der Protestantischen Böhmen, welcher den Krieg veranlaßt.

Da Ferdinand wider den den Böhmischen Protestanten gegebenen Majestätsbrief die Evangelischen Kirchen niederreißen ließ, übergaben diese zu Prag (1618) auf dem Reichstage ihre Beschwerden den Kaiserlichen Statthaltern, und warfen, da sie keine willfährliche Antwort darauf erhielten, diese vom Schloß herunter, ordneten eine eigene Regierung an, und jagten die Jesuiten, als Urheber der Religions-Eingriffe, zum Lande hinaus. Siehe Schillers Geschichte des 30jährigen Kriegs, im Kalender von 1791. S. 1.

2. Frie-

2. Friedrichs, Churfürstens von der Pfalz, Wahl zum König von Böhmen, und dessen Vertreibung.

Die Böhmen erwählen einen andern König, in der Person Friedrichs V., Churfürstens von der Pfalz. Dieser nimmt die Krone auf Anrathen seiner Gemahlin an. Siehe Kal. e. a. Nr. 2. Die Kaiserlichen unter Herzog Maximilian von Baiern und Tilly greifen die aufrührerischen Böhmen und unirten Protestanten bey Prag an, und schlagen sie, worauf Friedrich die Flucht ergreift. Siehe Kal. e. a. Nr. 3. Er wird vom Kaiser in die Acht erklärt, sein Churfürstenthum ihm genommen und dem Herzog von Baiern gegeben, nach welchem Verlust er im Elend stirbt. Der Churfürst von Sachsen, der Kaiserliche Parthey hielt, nimmt die Lausitz, die auf der Seite der Böhmen war, ein, und erhält sie von dem Kaiser für die Kriegskosten. Einige von den rebellischen Böhmischen Ständen werden enthauptet; siehe Kal. von 1793. Nr. 2. Herzog Christian von Braunschweig schwört der Königin Elisabeth, ihr beyzustehen; siehe Kal. von 1793. Nr. 3. Die Lutheraner werden aus den Kaiserlichen Ländern vertrieben.

3. König Christian IV. von Dänemark wird Haupt der Protestanten, aber bald zum Frieden genöthiget.

Der Krieg zieht sich nun aus Böhmen nach Nieder-Sachsen, wo die Protestantischen Reichs-

fürsten zu Lauenburg eine Kreisverfassung schliessen, und zu ihrem Haupt König Christian IV. von Dänemark wählen. Tilly und Wallenstein *) rücken in Niedersachsen ein. Ersterer schlägt den König von Dänemark bey Königslutter (1625.) und den Graf Ernst von Mansfeld, General der Evangelischen Union, der bald hernach in Bosnien starb, bey Dessau. Siehe Kal. v. 1793. Nr. 4. Wallenstein fällt in Hollstein ein, und nöthiget (1629.) den König von Dänemark zum Lübeckischen Frieden, dadurch er gezwungen wird, sich des Beystandes der Protestantischen Fürsten zu enthalten.

4. Glück der Kaiserlichen Waffen unter Tilly und Wallenstein.

Die Kaiserlichen setzen ganz Deutschland in Contribution. Tilly breitet sich in Lüneburg und Westphalen, und Wallenstein in der Mark, Mecklenburg und Pommern aus. Letzterer zwingt die Seestädte in Pommern, Kaiserliche Besatzung einzunehmen, muß aber vor Stralsund abziehen; siehe Kal. v. 1791. Nr. 4. Ferdinand giebt auf Anreizung der Jesuiten ein Restitutions-Edict heraus, vermöge

*) Wallenstein war Evangelisch getauft, nahm aber wegen eines unschädlichen Falles die katholische Religion an: er war der Sterndeuterey ergeben, und suchte dadurch sein Schicksal zu erforschen. Er führte eine prächtige Tafel und hatte einen großen Hofstaat. Hübner 1, S. 1107. Beker 7, S. 36.

möge dessen die Protestanten alle seit dem Passauischen Vertrag an sich gezogene geistliche Güter zurück geben sollten. Siehe Kal. v. 1793. Nr. 5.

Zweyte Abtheilung
von 1630—1637.
Von der Ankunft der Schweden bis auf Kaiser Ferdinands II. Tod.

---

5. König Gustav Adolf von Schweden nimmt sich der Protestanten an.

Der K. von Schweden, Gustav Adolf, wird durch die Ausbreitung der Kaiserlichen an der Ostsee bewogen, sich in den deutschen Krieg zu mischen, und sich der Protestanten auf ihr dringendes Ansuchen anzunehmen. Vor seiner Abreise aus Schweden stellt er seine Tochter Christine den Reichsständen als seine Nachfolgerin vor. Siehe Kalender von 1791. Nr. 6.

6. Wallensteins Abdankung und Tillys Verheerungen.

Die Reichsstände klagen über die Bedrückungen Wallensteins (siehe Beker VIII. S. 53. und 114.) und nöthigen den Kaiser ihn abzudanken: worauf das Generalat über die Kaiserliche Armee

dem Tilly aufgetragen wird. Dieser rücket vor Magdeburg, um diese Stadt, welche der entsetzte Erzbischof, Christian Wilhelm, von Brandenburg, wider den Kaiser aufgehetzt hatte, zu züchtigen: er erobert und zerstört sie, und übt gegen die Einwohner große Gewaltthätigkeiten aus. Siehe Kalend. von 1791. Nr. 7. Beker 8, S. 95. Tilly fällt hierauf dem Churfürsten von Sachsen ins Land, und nöthigt ihn, den K. von Schweden zu Hülfe zu rufen, und sich mit ihm zu verbinden.

7. Gustav siegt bey Leipzig und Wallenstein wird wieder zurück gerufen.

Die Schweden schlagen die Kaiserlichen in der ersten Schlacht bey Leipzig, für welchen Sieg Gustav Adolf Gott danket. Siehe Kal. v. 1791. Nr. 8. Nach der Schlacht macht er große Progressen, erobert Frankfurt am Mayn, Manheim, Maynz, München und Augsburg, und schlägt den Tilly, der an einer am Lech in Bayern empfangenen Wunde stirbt, (siehe Kal. von 1793. Nr. 6.) worauf der Kaiser Wallensteinen das Generalat über seine Armee wieder aufträgt. Von Gustavs großmüthigem Verhalten in München, siehe den Kal. von 1793. Nr. 7.

8. Gustavs zweyter Sieg bey Lützen, und Tod.

Um dem Churfürst von Sachsen gegen Wallensteinen zu Hülfe zu kommen, der ihm ins Land gefallen

fallen war, rückte Gustav Adolf nach Meißen, und lieferte jenem die zweyte Leipziger oder Lützener Schlacht, wo er erschossen ward; doch wird die Schlacht, unter des Herzogs Bernhards von Sachsen-Weimar Anführung, gewonnen. Siehe Kal. von 1791. Nr. 9. Der Kaiser beklagt Gustavs Tod. Siehe Kal. v. 1793. Nr. 8. Beker S. 139. Nach Gustav Adolfs Tode wird seine unmündige Tochter, Christina, Königin, und der Reichskanzler Oxenstirn war während ihrer Minderjährigkeit an der Spitze der Regierung.

9. Wallensteins Ermordung.

Wallenstein, der vom Kaiser das Fürstenthum Friedland, und das Herzogthum Mecklenburg erhalten hatte, (siehe dessen Lebensgeschichte bey Hübner, S. 1107.) ward, weil er vom Kaiser völlige Gewalt in Kriegs- und Friedensgeschäften erhalten hatte, diesem gefährlich; er beschloß daher abermals seine Abdankung, und, da Wallenstein auf der Protestanten Seite übergehen wollte, seine Ermordung, welche zu Eger erfolgte. Siehe Kal. v. 1793 Nr. 9. und 10. Beker S. 157. Nach seinem Tode übergiebt der Kaiser das Commando seiner Truppen seinem Sohn Ferdinand III., der die Schlacht bey Nördlingen gegen die Schweden, die Herzog Bernhard von Weimar und Horn anführten, deren letzterer in Gefangenschaft gerieth, gewann. Von der Berathschlagung Herzog Bernhards und Horns wegen dieser Schlacht, und dem liebreichen Empfang des gefangenen Horns

 von

von dem Spanischen Infanten, Don Ferdinand, König Philipps III. von Spanien Sohn, siehe Kal. von 1792. Nr. 1. und 2.

10. Friede des Kaisers mit dem Churfürsten von Sachsen.

Der Kaiser bewegt Chursachsen zu einem Particular-Frieden, der zu Prag geschlossen ward, um die Schweden zu schwächen. Oxenstirn geht nach Schweden zurück, und überläßt die Führung des Kriegswesens dem General Banner. Der obige Friede befördert einen Bruch zwischen den Sachsen und Schweden, welche der Churfürst aus dem Lande los seyn wollte, und ihre Hülfe zur Erhaltung der Religionsfreyheit nicht mehr für nöthig hält: aber die Schlacht bey Witstock, in der Mark, gegen sie verlohr (wodurch die Schweden den Verlust bey Nördlingen ersetzten). Siehe Kal. v. 1792. Nr. 5.

11. Kaiser Ferdinands II. Tod.

Kaiser Ferdinand stirbt, und kann nach seinem Wunsch den Frieden nicht schließen. Zugleich verlieren die Schweden den Herzog Bernhard von Weimar, den die Franzosen, die nach der Schlacht bey Nördlingen am Kriege Theil nahmen, und sich mit Schweden gegen den Kaiser verbanden, nachdem er Breysach erobert, und die verhungerte Besatzung daselbst gespeiset hatte, solches aber den erstern nicht abtreten wollte, vergiften lassen. Siehe Kal.

von

von 1792. Nr. 8. Vom Ruin der Länder während dieses Krieges, siehe Becker 8, S. 186.

46. Ferdinand III., Ferdinands II. Sohn, regiert von 1637—1657.

Fortsetzung des Dreyßigjährigen Krieges.

Dritte Abtheilung von 1637. bis 1650.

Von Kaiser Ferdinands II. Tod bis auf den Frieden.

---

12. Die Schweden greifen Ferdinand III. in seinem eigenen Lande an.

Nach Banners Tode, der vielleicht am Gift starb, den ihm ein Mönch in Hildesheim reichte, (siehe Kalend. von 1792. Nr. 9.) erhielt Torstenson das Commando über die Schwedische Armee. Dieser fiel in Schlesien ein, um den Kaiser in seinem eigenen Lande anzugreifen: hernach zog er sich, weil seine Armee durch Krankheiten geschwächt war, nach Sachsen zurück, wo es bey Leipzig zur 3ten Schlacht kam, die er gegen die Kaiserlichen, die Leopold Wilhelm, des Kaisers Bru-

Bruder, anführte, und in welcher Lilienhök, Schwedischer General der Infanterie, blieb, gewann. Siehe Kal. v. 1792. Nr. 10. Er konnte seinen Sieg nicht verfolgen, weil er gegen den König von Dänemark seine Waffen kehren mußte, den er auch durch Eroberung seiner meisten Länder zum Frieden zwang: hingegen von den Kaiserlichen bey Jüterbock unter Anführung des Generals Gallas, der an des Prinzen Leopold Wilhelms Stelle kam, geschlagen ward.

13. Die Schweden erneuern den Einbruch in die kaiserl. Länder.

Der Churfürst von Sachsen schließt Stillestand mit den Schweden, die jedoch bis zum Frieden in Leipzig stehen bleiben. Torstenson rückte nun von neuem in die kaiserl. Erbländer, konnte aber, ohngeachtet des Sieges bey Jankewitz in Böhmen, nicht viel ausrichten, und legte das Commando nieder, das nun Wrangel erhielt, dem Karl Gustav (nachmaliger König von Schweden), folgte. Die letzte Operation der Schweden war die Eroberung der kleinen Seite von Prag unter Königsmark. Siehe Kal. von 1792. Nr. 11.

14. Westphälischer Friede.

Es kam endlich zum Frieden, der zu Münster und Osnabrück 1648. geschlossen ward, und den Namen des Westphälischen erhielt. Darinnen

ward

ward ausgemacht, daß neben der Katholischen Religion auch die Lutherische und Reformirte im deutschen Reich geduldet werden sollten. Frankreich bekam Elsaß, Schweden Vorpommern, Bayern behielt die Churwürde nebst der Oberpfalz, Brandenburg bekam Hinterpommern. Der Pfalzgraf, Carl Ludwig, Churfürst Friedrichs V. Sohn, erhielt die Unterpfalz mit der 8ten Churwürde. Die Exekution des Friedens erfolgte 1650. zu Nürnberg. Vom Friedensfest siehe Kal. von 1792. Nr. 12.

Andere Eintheilung des dreyßigjährigen Krieges.

1619—1629	—	11 Jahr von der Wahl Fried. V. bis zur Schwed. Ankunft.
1630—1637	—	8 Jahr v. der Schwed. Ankunft bis auf Ferdinands II. Tod.
1638—1648	—	11 Jahr von Ferdinands II. Tod bis zum Frieden.
		30 Jahr.

47. Leopold I., Ferdinands III. Sohn, regiert von 1658—1705.

a. Erster Krieg mit den Türken, worinnen die Kaiserlichen die Schlacht bey Sanct Gotthard gewinnen.

b. Erster französischer Krieg mit König Ludwig XIV. von Frankreich.

Lud-

Ludwig machte Ansprüche auf die (damals Spanischen) Niederlande, wegen der Heurath mit König Philipps IV. von Spanien Tochter, mußte aber davon abgehen wegen des Bündnisses mit Holland, England und Schweden, und den Achner Frieden 1668. eingehen. Bald darauf trennte Ludwig das Bündniß, vereinigte sich mit England, griff Holland zu Wasser und Lande an und eroberte einige Provinzen von Holland; auch nahm er die Spanische Provinz Franche Comté weg. Da aber England mit Holland Frieden schloß, fiel der Krieg Ludewigen allein auf den Hals, und dieser verstärkte sich nun durch König Carl XI. von Schweden; dagegen der Kaiser Spanien und Holland beystand. In den Niederlanden machten die Franzosen große Eroberungen. Turenne trieb die Reichsarmee aus dem Elsaß: blieb aber in diesem Feldzuge (bey dessen Tode sein Adjutant sein eigenes Unglück vergaß). Die Schweden hingegen wurden vom Churfürst von Brandenburg bey Fehrbellin geschlagen, auch ihnen ganz Schwedisch-Pommern abgenommen. 1678—79. ward zu Nimwegen Frieden geschlossen, erst zwischen Holland und Frankreich, dadurch ersteres alles Eroberte wieder bekam, hernach zwischen Spanien und Frankreich, das die ganze Franche Comté, und einige Festungen in den Niederlanden erhielt, ferner zwischen dem Kaiser und Frankreich, zwischen Brandenburg und Schweden, welches letztere Schwedisch-Pommern wieder bekam; zuletzt zwischen Dänemark

und

und Schweden, dem ersteres auch alles Abgenommene erstatten mußte.

---

c) Der zweyte Krieg mit den Türken.

In diesem Kriege gingen die Türken unter Mahomed IV. vor Wien; mußten aber, da K. Johann Sobiesky von Pohlen, dieser Stadt zu Hülfe kam, davon abziehen, worauf der Kaiser durch ein Bündniß mit Pohlen und Venedig sich gegen die Türken verstärkte. Die Kaiserlichen gewannen die Schlacht bey Mohaz und eroberten Ofen in Nieder-Ungarn, auch Belgrad: Sie gewannen unter Anführung Prinz Ludwigs von Baden den Sieg bey Nissa, verloren bald alles Eroberte, schlugen aber abermals bey Salankemen. Die Schlacht bey Zenta (unter Prinz Eugen von Savoyen) und die Eroberung von Morea durch die Venetianer beförderte 1699. den Carlowitzischen Frieden, darinnen der Kaiser alles (unter diesem Niederderungarn und Siebenbürgen) und Venedig Morea behielt. Von dem von einer kranken Frau zu Brüssel gehaltenen Gastmahl wegen der Eroberung von Ofen siehe Ludolfs Chronik V., S. 405. ad ann. 1686.

d. Zweyter Französischer Krieg.

In

In solchem machten die Franzosen Anfangs große Progressen in Deutschland, und richteten arge Verwüstungen an, welches veranlaßte, daß auch Holland und Spanien mit Frankreich brachen. Da aber Holland vom Kriege abging, mußte der Kaiser und Spanien sich 1697. zum Ryswickischen Frieden bequemen, darinnen einige eroberte Festungen dem Kaiser und Reich zurück gegeben, und der Rhein zur Gränze zwischen Frankreich und dem Reich gesetzt ward.

e. Spanischer Successionskrieg.

Dieser entstand über die Spanische Erbfolge nach dem Tode König Carls II. von Spanien, der ohne Erben erfolgte, zwischen Ludewig XIV. und Leopold, welche beyde wegen ihrer Gemahlinnen, Philipps IV. Töchter, Forderungen an die Spanische Erbfolge machten, und die Ludewig seinem Enkel, Philipp V. und Leopold seinem jüngsten Sohn, Carl VI., abtrat.

In diesen Krieg ward England, das Reich, Portugal und Savoyen verwickelt, die nach und nach auf des Kaisers Seite traten: dagegen der Churfürst von Bayern sich zu den Franzosen hielt. Anfangs hatten die Waffen des Churfürsten von Bayern und der Franzosen guten Fortgang, indem jener bey Dillingen die Kaiserlichen unter Styrum schlug, und diese einige Festungen am Rhein, auch Landau eroberten: die Englische Armee aber unter Marlborough, mit Ludewig von

Baden

Baden und Prinz Eugen vereinigt, gab dem Kriegsglück eine andere Wendung, und verursachte durch den Sieg bey Höchstädt (1704), dabey Tallard gefangen ward, daß sich ganz Baiern ergeben mußte, dessen Churfürst in die Acht erklärt ward, auch Landau den Kaiserlichen wieder in die Hände fiel. Beker 9, S. 116—204.

f. Hannover erhält die 9te Churwürde. Nach Leopolds Tode folgt 1705

48. Joseph I., sein ältester Sohn. Diesem

49. Carl VI., Josephs I. Bruder, 1711.

a. Fortsetzung des Spanischen Successionskrieges.

Die Bundsgenossen des Kaisers, England und Holland, welche die Vereinigung von Spanien und der Oestreichischen Monarchie unter einem Haupte nicht gerne sehen, fallen von dem Bündniß mit dem Kaiser ab, und machen, so wie Portugal und Savoyen, mit Frankreich zu Utrecht 1712. und 1713. Friede.

Carl will die vorgeschlagenen Friedensbedingungen nicht eingehen, und führt den Krieg unter Prinz Eugen noch fort: doch mit so schlechtem Erfolg, da Landau wieder verlohren ging, daß auch dieser zum Frieden zu Baden 1714. sich bequemt, worinnen in Ansehung des Reichs der Fuß des Ryswickischen Friedens angenommen

men wird, der Kaiser Baiern wieder in seine Würden und Länder einzusetzen verspricht und von den Spanischen Erbländern Neapel, Mayland, Sardinien, und die Niederlande erhält, und dagegen Philipp V. die Spanische Krone überläßt; welche letztere Abtretungen in der Folge also abgeändert wurden, daß der Kaiser Sicilien statt Sardinien bekam, und letzteres an Savoyen abgetreten ward.

b. Französischer Krieg.

Dieser Krieg, der 1733 durch die Widersetzung gegen die Wahl des Starosten Stanislaus zum Könige von Pohlen veranlaßt wurde, endigte sich schon 1735. Im Frieden ward ausbedungen, daß Friedrich August II., Churfürst von Sachsen, als König von Pohlen erkannt, Lothringen an Stanislaus, und nach dessen Tode an Frankreich fallen, Toskana nach Absterben des letzten Großherzogs Johann Gastons an den nachmaligen Kaiser Franz I., Carls VI. Schwiegersohn, und Sicilien und Neapel an Philipps V. Sohn, Carl, abgetreten werden sollte.

c. Erster Türkenkrieg, in welchem Prinz Eugen die Schlacht bey Peterwardein gewinnt und Temeswar erobert; dann durch eine zweyte Schlacht die Einnahme von Belgrad und den Passarowitzer Frieden befördert, darinnen dem Kaiser 1718. alles Eroberte abgetreten, und die Aluta und der nächste Distrikt an der Morava zur Gränze gesetzt

gesetzt ward, die Venezianer aber Morea zurück zu geben genöthigt wurden.

d. Zweiter Türkenkrieg mit Kaiser Mahmud. Der unglückliche Fortgang dieses Kriegs, worinnen die Kaiserlichen bey Belgrad geschlagen wurden, nöthigte den Kaiser, im Belgrader Frieden Belgrad nebst Servien und einen Theil der Wallachey 1739. an die Türken zurück zu geben.

e. Carl VI. stirbt 1740., nachdem er durch die pragmatische Sanction seine Erblande seiner Tochter, Maria Theresia, zugetheilt hat.

Kaiser aus dem Churhause Baiern.

50. Carl VI. vom Churhause Baiern.

Nach dem Tode Carls VI. blieb der Kaiserthron zwey Jahre unbesetzt. Der Churfürst von Baiern, Carl VII, machte Ansprüche auf Böhmen, und König Friedrich II. von Preußen auf einen Theil von Schlesien. Jener drang, mit Hülfe der Franzosen, in Böhmen ein, und ließ sich daselbst huldigen; ward auch zum Kaiser erwählt. Friedrich II. eroberte

Im ersten Schlesischen Kriege

den größten Theil von Schlesien, und zwang Maria Theresia, welche nach dem Testament Carls VI.

die-

dieses Land nebst der ganzen Oestreichischen Monarchie beherrschte, ohngeachtet der mächtigen Unterstützung der Ungarn, die sie durch Vorstellung ihrer bedrängten Lage erhalten hatte (siehe Schröckh 3, S. 363), ihm solches, einen Theil von Ober-Schlesien ausgenommen, abzutreten; hingegen behauptete sie Böhmen wieder und trieb den Kaiser Carl VII. aus Baiern heraus.

Auch der zweyte Schlesische Krieg,

den Maria Theresia mit Friedrich II. führte, konnte ihr Schlesien nicht wieder verschaffen.

VII. Kaiser aus dem Lothringischen Hause.

Nach der zweyjährigen Regierung Carls VII. ward der Stifter des Lothringischen Kaiserstamms,

51. Franz I., Herzog von Lothringen, der Gemahl Marien Theresiens, 1745. zum Kaiser gewählt. Diese verband sich nun mit Rußland, Frankreich und Sachsen, und that im

Dritten (7jährigen) Schlesischen Kriege

einen neuen Versuch zur Eroberung Schlesiens, aber eben so fruchtlos, als vorher. Friedrich besiegte alle seine Feinde in verschiedenen Schlachten, und behauptete sein erobertes Land zum 3ten Mal. — Der Nachfolger Franzens I. war 1765. sein Sohn,

52. Joseph II., der mit seiner Mutter, wegen der Ansprüche auf Baiern, dieses Land in Besitz nahm: aber durch Preußen gezwungen ward, das Meiste wieder davon abzutreten.

Er verband sich mit der Kaiserin Catharina von Rußland gegen die Türken, welche einen großen Theil von Ungarn verheerten; zwar eroberte er hernach durch Laudon einen Theil von Servien: konnte aber das Ende des Kriegs nicht erleben. Er hob die Leibeigenschaft in einigen Provinzen seines Reichs auf, gab das Toleranz-Edict heraus, und zog viele Klöster ein. Seine Länder vermehrte er durch die Erwerbung eines Theils von Pohlen (Klein-Pohlen und Podolien) unter dem Namen von Gallizien 1772. Ihm folgte 1790. sein Bruder,

53. Leopold II., Großherzog von Toskana, das Franz I. statt Lothringen erwarb, und das dieser seinem Sohn Ferdinand, nachmaligem Churfürst von Salzburg, seit 1805. von Würzburg, abtrat. Dieser endigte den Krieg mit den Türken durch einen Frieden, darinnen er die Eroberungen Josephs II. bis auf eine Festung wieder zurück gab. Er starb nach einer zweyjährigen Regierung und hinterließ 1792. seine Erblande, seinem Sohn

54. Franz II., der auch die Kaiserwürde damit verband. Dieser ward seit 1792. nebst seinen Bundsgenossen, den Preußen, in einen Krieg mit den Franzosen verwickelt, dadurch er das Bourbonische Haus wieder auf den Französischen Thron

zu setzen suchte, der aber, nachdem Preußen mit Frankreich Frieden geschlossen, und die zweyten Bundsgenossen, die Russen, sich zurück gezogen hatten, so unglücklich ablief, daß er durch die Niederlage bey Marengo, und den Einbruch der Franzosen in Oestreich genöthigt ward, im Frieden zu Lüneville 1801. die Niederlande und Mayland abzutreten, und einen Theil des Venezianischen Landes zur Entschädigung wegen dieses Verlusts anzunehmen, auch das mit ihm verbundene deutsche Reich alle jenseits des Rheins gelegenen Länder, gegen Abtretung einiger geistlicher secularisirten Besitzungen an die verletzten Fürsten an Frankreich übergeben mußte. Im erwähnten Frieden bestätigt auch Franz nebst dem Reiche die Aufhebung der geistlichen Churfürstenwürden Trier und Cölln, und die Erhebung der Landesherren von Würtemberg, Baden, Hessen und Salzburg zu Churfürsten, welche 1803. in das Churfürstliche Collegium auf dem Reichstage eingeführt wurden.

1804. nimmt er den Titel eines Kaisers von Oestreich an, und 1805. greift er, in Verbindung mit Rußland, Schweden und Neapel, Frankreich von neuem an; doch nicht mit besserm Glück; indem er dadurch Venedig, Dalmatien und Tyrol verliehrt, davon er jene beyden Provinzen an Frankreich, das letztere an Baiern durch den Presburger Frieden abtritt.

Stamm-

Stammtafeln.

Merowingische Könige des Fränkischen Reichs.

Merovaeus oder Meerwig.

Childerich I.

Chlodowig I.

- Theodorich I. reg. zu Mez über Austrasien oder Ostfrankreich u. Thüringen.
  - Theodobald, sein Enkel.
- Chlodomir, regiert zu Orleans über Aquitanien.
- Childebert, reg. zu Paris über Francia oder das eigentliche Frankreich.
- Clotar I. regiert zu Soissons über das Belgische Gallien, und erbt Austrasien von Theobald. Gem. Radegunde aus Thüringen.
  - Cherebert, regiert zu Paris.
  - Guntram, regiert zu Orleans.
  - Chilperich, reg. zu Soissons, Gem. Fredegunde.
    - Clotar II. vereinigt das Reich.
      - Dagobert I.
        - Chlodowig II. reg. in Neustrien od. Westfr.
          - Clotar III.
          - Childerich II.
          - Theodorich III.
            - Childerich III. wird von Pipin ins Kloster gesteckt.
        - Sigebert I. reg. in Austrasien.
  - Sigebert regiert in Austrasien. Gem. Brunechildis.
    - Childebert II.
      - Theodebert II.
      - Theodorich II. regiert in Burgund.

I. Karolingischer Stamm der Römisch-Deutschen Kaiser.

Pipin der Kurze, Anfangs Großhofmeister Childerichs III., hernach König der Franken.

1. Carl I, der Große, bringt die Römische Kaiserwürde an sein Haus, und verbindet sie mit der Fränkischen Königswürde.

2. Ludwig I. der Fromme. Gem. 1. Irmengard. 2. Judith.

3. Lothar I. erhält Italien und Austrasien.
   - 4. Ludwig II.

Pipin.

Ludwig der Deutsche, erhält Deutschland.
- Carlomann
  - 7. Arnolf, ein unehelicher Sohn.
    - 8. Ludwig IV., das Kind.
- 6. Carl III., der Dicke.

5. Carl II., der Kahle, regiert in Frankreich.
- Ludwig der Stammelnde.
  - Carl der Einfältige führt den Französischen Stamm der Karolinger fort.
    - Ludwig IV., der Faule, endigt den Französischen Stamm der Karolinger.

II. Sächsischer Stamm.

Otto, Herzog von Sachsen.

10. Heinrich I. der Vogler.
Gem. Mathildis.

11 Otto I. der Große.
1. Editha.
2. Adelheid.

12. Otto II. Rufus (der Rothe).
Gem. Theophania

13. Otto III.

Heinrich.

Heinrich,
der Zänkische.

14. Heinrich II.
der Heilige.
Gem. Kunigunde.

III. Fränkischer Stamm.

Conrad, Graf in Franken. Ein Nachkomme Ludwigs I. von seiner Tochter Alpais.

9. Conrad I. Herzog in Franken.

Wernerus.

Heinrich, Herzog in Franken.

15. Conrad II.

16. Heinrich III. Niger (der Schwarze). Gem. Agnes.

17. Heinrich IV. Gem. Bertha.

Conrad.

18. Heinrich V.

19. Lothar II. Herzog von Sachsen.

IV. Schwäbischer Stamm.

Friedrich von Hohenstaufen.

20. Conradus III.
der Schwabe genannt.

Friedrich

Friedrich.

21. Friedrich I., der Rothbart.

22. Heinrich VI.
Gem. Constantia.

23. Philipp,
ermordet.
Sein Gegenkaiser ist
24. Otto IV., Heinrichs des Löwen Sohn.

25. Friedrich II.

26. Conrad IV.

Manfredus, unächter Sohn.

Conradinus,
wird enthauptet.

V. Kaiser aus mancherley Häusern.

1. Aus dem Oestreichischen Hause.

27. Rudolf. I., Graf v. Habsburg, bringt Oestreich an sich.

28. Adolf von Nassau.

29. Albert I. von Oestreich. — Rudolf. | Johannes.

32. Friedrich, der Schöne, zugleich mit
31. Lud. V. aus Baiern.

Albert.
|
Albert II. siehe die folgende Tabelle.

2. Aus dem Luxenburgischen Hause.

30. Heinrich VII., Graf von Luxenburg.

Joh. K. von Böhmen durch Heyrath mit der Böhmischen Prinzessin Elisabeth.

33. Carl IV. K. v. Böhmen. — Johannes. | Jodocus.

34. Wenzel, König v. Böhmen.

35. Rupert von der Pfalz.

36. Sigismund, K. von Böhmen und Ungarn, durch die Heyrath mit der Erbin von Ungarn Maria.

Elisabeth, verm. an Albert II.

VI. Kaiser aus dem Oestreichischen Stamm.

Von Albert II. an.

29. Albert I.

Albert.

Albert.

37. Albert III.
bringt durch Heyrath mit Sigismunds Tochter, Elisabeth, Ungarn und Böhmen an Oestreich.

Leopold.

Ernestus.

38. Friedrich III. (IV.)

39. Maximilian I.
bringt durch Heyrath mit der Burgundischen Maria die Niederlande an sich.

Philipp der Schöne erhält durch Iohanna, Ferdinandi Catholici Tochter, Castilien.

40. Carolus V. (I.)

Philipp II. K. v. Spanien.

Philipp III.

Philipp IV.

Carl II. endigt die Spanische Linie des Oestreichischen Stammes.

* * *

50. Carl VII.
aus dem Churhause Baiern.

41. Ferdinand I.

42. Maximilian II.

43. Rudolf II. 44. Mathias.

Carolus.

45. Ferdinand II.

46. Ferdinand III.

47. Leopold I.

48. Joseph I. 49. Carl VI.

Maria Theresia,
Gem. Franciscus I. aus dem Lothringischen Stamm.

VII. Kaiser aus dem Lothringischen Stamm.

* * *

Leopold Joseph.
Carl, Herzog von Lothringen.

Maria Theresia, Königin von Ungarn und Böhmen s. 1740.	51. Franz I., Herzog von Lothringen, hernach Großherzog von Toskana und Kaiser seit 1745.
52. Joseph II. K. von Ungarn und Böhmen, Kaiser seit 1765.	53. Leopold II. erst Großherzog von Toskana, hernach Kaiser und K. v. Ungarn und Böhmen s. 1740.
54. Franz II. Kaiser und K. von Ungarn und Böhmen seit 1792.	Ferdinand, Großherzog von Toskana, hernach Churfürst von Salzburg, seit 1805. Churfürst von Würzburg.

Sächsische Geschichte.

Sachsen.

Die Sachsen wohnten in den ältesten Zeiten auf der Cimbrischen Halbinsel (Jütland) und dehnten sich wahrscheinlich nach Sec. II. auf der Südseite der Elbe gegen die Besitzungen der Thüringer zu aus. Gegen Ende Sec. III. (unter Diocletian) wurden sie zuerst bekannt.

Im V. Sec. (449.) werden sie, nebst den Angeln, von den Brittaniern (in England) gegen die Skoten zu Hülfe gerufen, verjagen solche unter Hengst, setzen sich aber selbst daselbst fest und geben Brittanien den Namen England (Angelland).

Nach dem Abzug der Franken nach Gallien breiten sie sich in einem Theile ihrer deutschen Länder aus, und ihre Besitzungen begreifen nun den größten Theil des Niedersächsischen Creises und das Nördliche Westphalen. Sie theilten sich in die Ostphalen (zwischen der Weser und Elbe), die Westphalen (zwischen der Ems und dem Rhein), und die Engern (zwischen der Weser und Ems.)

524 — 527. helfen die Sachsen den Franken (unter Theodorich) das Reich Thüringen erobern, theilen es mit ihnen, und erhalten davon Nordthüringen (den Theil am Harz und der Helme).

772 — 805. bezwingt K. Karl der Große die Sachsen unter Wittekind, und unterwirft sie dem

Frän-

Fränkischen Reiche. Er und seine Nachfolger lassen Sachsenland durch Grafen, hernach durch Herzoge aus dem Wittekindischen Stamm regieren, von welchen Letzteren Ludolf (unter Ludwig dem Frommen) 849. zuerst vorkommt. Sein Sohn Otto verbindet 880. mit der Herzoglich Sächsischen Würde auch die von Thüringen, welche beyde auch Heinrich, sein Sohn, 916. verwaltet. Kaiser Otto I. behält das Herzogthum Sachsen 951., worüber er Herrmann Billung zum Statthalter setzt, hernach ihm das Herzogthum an der Elbe, von ihm das Billungische Herzogthum genannt, überläßt.

Kaiser Lothar II. besitzt als Graf von Suplinburg (ehe er das Kaiserthum erlangte) 1106. das Herzogthum Sachsen an der Weser, dazu er auch das Billungische Herzogthum erhält. Diese Länder überläßt Lothar an seinen Schwiegersohn, Heinrich den Stolzen, Herzog von Baiern, 1125. Dieser wurde vom Kaiser Conrad III. in die Acht erklärt, und des Herzogthums Sachsen beraubt, das Albert der Bär von Ascanien erhielt, aber sich nicht dabey behauptete. Sein Sohn, Heinrich der Löwe, konnte solches nicht ganz wieder erhalten, und behielt nur Ostphalen oder das Braunschweigische, 1180.

Thüringen.

Die Thüringer, welche unter diesem Namen zuerst 451. vorkommen, werden von einigen für ein Volk mit den Hermunduren, von andern für einen Stamm der Westgothen (der Theruinger) gehalten.

Der

Der Ursprung ihres Königreichs, das 420. unter Meroveus soll entstanden seyn, ist ungewiß.

464. regiert sie Basinus, der den Franken zinsbar war.

524—527. Basini Sohn, Hermannfried, besitzt anfangs das Reich Thüringen mit seinen beyden Brüdern gemeinschaftlich, beraubt hernach beyde ihrer Antheile, wird von Theodorich, König der Franken, der ihm anfangs wider seinen Bruder Buderich, beysteht, wegen nicht gehaltener Versprechungen gefangen genommen und getödtet, und sein Reich zwischen den Sachsen, den Bundsgenossen der Franken, und den Letzteren getheilt. Der Antheil der Franken wird zu Austrasien geschlagen.

Von dem Merovingischen Stamme kommt Thüringen mit den übrigen fränkischen Ländern an den Carolingischen Stamm unter Pipin, und wird von Herzogen unter der Carolingischen Kaiser Obergewalt verwaltet.

880. besaß es Herzog Otto, und 916. sein Sohn, Kaiser Heinrich I., nebst Sachsen. Seit 968. wurden Markgrafen darüber gesetzt, von welchen Ekard I. 982. bis 1002. hier und in Meißen regierten, und die letzten, Ekbert I. und II., aus gräflich Braunschweigischem Stamme 1067—1090. waren.

Seit 1025. besaßen es Grafen, deren Stammvater Ludwig der Bärtige war. Sein Sohn, Ludwig II., der Springer, regierte 1055, hatte mit Kai-

Kaiser Heinrich IV. viel zu streiten und baute die Wartburg. Er heyrathete die Adelheid, deren Gemahl, Pfalzgraf Friedrichen, er 1066. auf der Jagd tödtete, und ward vom Kaiser gefangen gesetzt. Dessen Sohn, Ludwig III., besaß Thüringen 1130. als Landgraf, welche Würde er vom Kaiser Lothar II. erhielt. Ludwig IV., der Eiserne, hatte mit seinen aufrührerischen Edelleuten zu schaffen. Hermann I. beschützte die Dichtkunst. Ludwig VI. der Heilige, Gemahl der heiligen Elisabeth, starb auf einem Kreuzzuge.

Mit seinem Bruder Heinrich Raspe starb sein Stamm 1298. aus.

Meißen.

Sec. VII. breiteten sich in diesem Lande die Sorben-Wenden aus, welche aus der Lausitz herüberkamen. Wider diese soll Kaiser Heinrich I. zur Beschützung der Gränzen von Sachsen seinen Sohn Tankmar 922. als Markgrafen eingesetzt haben. Dessen Nachfolger waren Ekard I., der Ekardsberge baute, (unter Otto III.) 996—1002., und sein Sohn Ekard II., 1002—1068. Ferner Ekbert I. und II. 1068—1090. die auch zugleich Markgrafen von Thüringen waren.

1048. ward Dedo, Graf von Wettin, unter Kaiser Heinrich III., Markgraf von Meißen und Lausitz. Nach seinem Absterben gab Kaiser Heinrich

rich IV. die Markgrafschaft nebst der Oberlausitz an den Herzog Bratislaw von Böhmen, hernach kam sie wieder an das Wettinsche Haus unter Heinrich, Grafen von Eulenburg, ferner unter Conrad dem Großen, dem sie Kaiser Lothar II. übertrug, dazu er auch die Lausitz erhielt, und Leipzig an sich brachte. Sein Sohn, Otto der Reiche, gelangte durch die in Meißen entdeckten Bergwerke 1156. zu großem Reichthum.

Sein Enkel, Heinrich der Erleuchtete, machte an die Landgrafschaft Thüringen wegen seiner Gemahlin, des letzten Landgrafen Heinrich Raspens Schwester, und eines Erbvertrags 1247. Forderungen. Er hatte deswegen mit des Landgrafen Ludwigs IV. Tochter, Sophia von Brabant, zu streiten, und behauptete durch einen Sieg gegen den Bundsgenossen der Sophia, Herzog Albert von Braunschweig, 1263. Thüringen, nebst der Pfalz Sachsen, dagegen der Sophia Sohn, Heinrich von Brabant, Hessen bekam, darauf er Ansprüche machte.

Chur-Sachsen.

Bernhard, Albert des Bären von Ascanien oder Anhalt Sohn, gelangte 1180 — 1212 zum Besitz des Churkreises oder Sachsen-Wittenberg, und wahrscheinlich auch der Churwürde durch Kaiser Friedrich I. und seit dieser Zeit kam der Name von Sachsen auf den Churkreis und Anhalt, und

ward

ward hernach auf Meißen ausgedehnt. Sein Sohn, Albert I., brachte Sachsen-Lauenburg an sein Haus. Diesem folgte sein Sohn,

Albert II. in Sachsen-Wittenberg und Sachsen-Lauenburg, dessen Linie 1689. ausstarb.

Mit Albert III. stirbt Bernhards Stamm aus 1422.

Meißen und Thüringen.

Heinrich des Erleuchteten Sohn, Albert der Ausgeartete, Markgraf von Meißen, bekommt mit den Söhnen erster Ehe wegen Verkaufs seiner Länder an Kaiser Adolf 1292. Händel, welcher Letztere aber sich darinnen nicht behaupten kann. Albert will seine Gemahlin ermorden lassen, welche aber durch die Flucht entkommt. Sein Sohn, Friedrich der Gebissene, wird vom Churfürst Woldemar gefangen genommen, und muß sich mit der Lausitz 1317. loskaufen. Friedrich der Ernsthafte verliert die Oberlausitz und vermehrt seine Länder mit Coburg.

Friedrich der Strenge, Friedrichs Sohn, bringt zu seinen Besitzungen Sangerhaußen ꝛc.

Chursachsen mit Meißen vereinigt.

Friedrich I., der Streitbare, erhält vom Kaiser Sigismund nach dem Aussterben der Churfürsten aus

aus dem Ascanischen Hause die Chur-Sachsen 1422., stiftet die Universität Leipzig 1409. und bringt zu seinen Ländern den Churkreis und die Pfalz Sachsen (wo es nicht schon vorher dabey gewesen, siehe Hübner 5, S. 816.)

Friedrich II., der Sanftmüthige, geräth in Händel mit seinem Bruder Wilhelm, dem in der Theilung 1429. Thüringen, Coburg und Weißenfels zuerkannt wird, welche Länder hernach an seine Söhne zurück fallen. Seine beyden Söhne, Albert und Ernst, werden von Kunz von Kauffung entführt, aber gerettet.

Ernestinische und ältere Linie in Thüringen besitzt die Chur bis 1548.

Ernst theilt 1485. die väterlichen Länder mit seinem Bruder Albert, und erhält Thüringen nebst der Churwürde.

Friedrich III. nimmt Querfurt im Besitz, stiftet die Universität Wittenberg 1502., bekennt sich zur Evangelischen Religion und befördert die Reformation.

Johann der Standhafte, des vorigen Bruder, unterdrückt den Bauernkrieg. Johann Friedrich I., der Großmüthige, ward wegen seiner Verbindung mit andern protestantischen Fürsten gegen K. Carl V. in die Acht erklärt und in der Schlacht bey Mühlberg 1547. gefangen genommen, verliert die Chur

und den Churkreis an Herzog Moriz von der Albertinischen Linie und bekommt von ihm dagegen Altenburg und Eisenberg.

Theilungen
der
Ernestinischen Linie.

Johann Friedrich II., der Mittlere, Johann Friedrichs I. Sohn, theilte sich mit seinem Bruder, Johann Wilhelm, behielt Gotha, und theilte diesem Weimar zu. Er mischte sich in die Grumbachischen Händel und ward darüber 1566. in die Acht erklärt und gefangen gesetzt. Stiftete 1555. die Universität Jena.

A. Weimar.

Nach dem Absterben der von Johann Friedrich I. gestifteten Linie zu Gotha und Altenburg setzte Johann, Joh. Wilhelms Sohn, den Stamm fort und von seinen beyden Söhnen stiftet

Wilhelm die jüngere Weimarische und Ernst der Fromme die jüngere Gothaische Linie 1605.

Wilhelm bauete das Schloß zu Weimar 1651., das nach ihm die Wilhelmsburg genennt ward, und stiftete 1618. die fruchtbringende Gesellschaft.

Sein Sohn, Johann Ernst, theilte sich 1662. mit seinen Brüdern, Adolf Wilhelm, Johann Georg und Bernhardt, welchen er Eisenach und Jena überließ und Weimar für sich behielt. Von diesen Linien starb Jena 1690. aus, und fiel der Weimarischen Linie zu.

Johann Ernsts Enkel, Ernst August, erbte 1741. Eisenach, und bauete daselbst ein neues Schloß. Dessen Enkel,

Carl August, beförderte nebst seiner Frau Mutter Amalia, welche während seiner Minderjährigkeit die Vormundschaft führte, die Wissenschaften, und rufte viele Gelehrte an seinen Hof: stellt das 1774. abgebrannte Schloß zu Weimar wieder her.

B. Gotha.

Ernst der Fromme stiftete die jüngere Gothaische Linie 1605., bauete das unter Johann Friedrich II. zerstörte Schloß Grimmenstein zu Gotha 1643 wieder auf und nennte es Friedenstein; machte gute Polizey- und Schulanstalten, beförderte die Religion, und theilte seine Länder unter seine 7. Söhne.

Von diesen erhielt Friedrich I. Gotha, Albert Coburg, Bernhardt Meinungen, Heinrich Römhild,

hild, Christian Eisenberg, Ernst Hildburgshausen und Johann Ernst Saalfeld 1675. Von diesen Linien starb die Coburgische, Römhildische und Eisenbergische aus, und fiel der Römhildische und Eisenbergische Antheil dem Hause Gotha, der Coburgische dem Hause Saalfeld zu.

Ernsts Urenkel, Ernst II., regierte seit 1772., beförderte die Wissenschaften, sonderlich die Astronomie, starb 1804.

Albertinische und jüngere Linie in Meißen besitzt die Chur seit 1548.

Albert erhält in der Theilung Meißen. Sein Sohn Georg widersetzt sich der Reformation, welche sein Bruder Heinrich 1530. annimmt.

Heinrichs Sohn, Moriz, erhält vom Kaiser Carl V. die Churwürde und den Churkreis 1548., stiftet die Fürstenschulen Pforte, Meißen und Merseburg. Stirbt an seinen Wunden nach der Schlacht bey Sivershausen 1553.

August, sein Bruder, erbt Henneberg 1583. und besitzt es mit seinen Nachkommen, nebst der Ernestinischen Linie, gemeinschaftlich bis 1660.

Christian I. 1586.

Christian II. bringt die Bisthümer Merseburg und Naumburg an sein Haus 1609.

Johann Georg I. erhielt im 30jährigen Kriege vom Kaiser Ferdinand II. die Lausitz, auch erwarb er Querfurth. Theilte 1652. sein Land unter seine Söhue.

Johann Georg II. behielt in der 1652. erfolgten Theilung mit seinen Brüdern die Churwürde, Meißen und Oberlausitz, und überließ Augusten Weißenfels und Querfurth, Christianen das Stift Merseburg und die Niederlausitz, und Morizen das Stift Zeiz nebst dem Neustädtischen Kreise.

Johann Georg III. regiert 1680.

Johann Georg IV. regiert 1691., stirbt ohne Erben 1694.

Friedrich August I., sein Bruder, der Prächtige und Starke zugenamt, wird 1697. zum König von Pohlen gewählt unter dem Namen August II. und bekennt sich zur Katholischen Religion. Verbindet sich mit Kaiser Peter I. von Rußland gegen König Carl XII. von Schweden, und muß der Pohlnischen Krone 1706. entsagen: nimmt sie aber 1709. wieder an; (Siehe Schweden) bringt nach der Religionsveränderung des Herzogs von Zeiz, Moriz Wilhelms, 1718. sein Land an sich: macht sich durch seine Prachtliebe bekannt, und bringt den Kriegsstaat, die Handlung und Künste in seinem Lande empor.

Fried. August II., sein Sohn, folgt ihm als Churfürst 1733., und auf dem Pohlnischen Thron 1734.

Stammtafel

der

Churfürsten und Herzoge von Sachsen.

Conrad, der Große, Markgraf zu Meißen und Lausitz, 1127.

Otto, der Reiche, 1157.

Heinrich, der Erleuchtete, erbt Thüringen.

Albert, der Ausgeartete.

Friedrich, der Gebissene.

Friedrich, der Ernsthafte.

Friedrich, der Strenge.

1. Friedrich I., der Streitbare, Churf. 1422.

2. Friedrich II., der Sanftmüthige, 1428.

3. Ernst 1464. erhält Meißen und die Churw. 1464.

4. Friedrich der Weise 1486.

5. Johann der Beständige.

6. Johann Friedrich I., der Großmüthige, verliert die Chur 1540. † 1554.

Johann Friedrich II., zu Gotha gefangen, 1567. Seine Linie stirbt aus 1672.

Johann Wilhelm zu Weimar.

Johann zu Weimar † 1505.

Wilhelm st. die Weimarische jüngere Linie † 1662.

Johann Ernst zu Weimar 1662. † 1683.

Wilh. Ernst † 1728.

Johann Ernst † 1707.

Ernst August 1728. † 1748.

Ernst Aug. Constantin 1748. † 1758.

Carl August 1758.

Carl Friedrich.

Joh. Georg I. zu Eisenach. S. Linie † aus 1741.

Bernh. zu Jena. S. Linie † aus 1590.

Ernst I., der Fromme, st. die jüngere Goth. Linie, † 1675.

Friedrich I. zu Gotha 1675.

Friedr. II. 1691.

Friedr. III. 1732.

Ernst II. 1772.

Aemil Leop. Aug. 1804.

Albert zu Coburg † 1699. ohne Erben, wird von der Saalf. Linie beerbt.

Bernhard zu Meiningen.

Anton Ulrich † 1763

Georg † 1803.

Bernhard 1803.

Ernst zu Hildburgshausen.

Ernst Friedr. 1715.

Ernst. Friedr. 1724.

Ernst Friedr. 1745. † 1780.

Friedrich 1780.

Joh. Georg.

Joh. Ernst zu Saalfeld.

Franz Josias 1729.

Ernst Friedr. 1764.

Franz Friedr. Anton 1800.

Ernst Friedr.

Bernhard der Große † 1639.

Joh. Friedr. II. zu Coburg.

Albert erhält Thüringen.

Georg, der Bärtige, † 1539.

Heinrich, der Fromme, 1553.

7. Moriz, Churf., 1543.

8. August, 1553.

9. Christian, I. 1586.

10. Christian II. 1591.

11. Johann Georg I. 1611.

12. Johann Georg II. 1656.

13. Johann Georg III. 1680.

14. Johann Georg IV. 1691. † 1694.

15. Friedrich August I. 1694. König von Pohlen 1697. † 1733.

16. Friedrich August II. 1733. K. von Pohlen 1734. † 1763.

17. Friedrich Christian Leopold † 1763.

18. Friedrich August III. 1763.

Anton.

Maximilian.

Friedrich August.

August zu Weißenfels. Seine Linie † aus mit Joh. Adolf II. 1746.

Christian zu Merseburg. Seine Linie † aus 1738.

Moriz zu Zeiz. Sein Land fällt an Chursachsen, und seine Linie stirbt aus 1759.

1734. unter dem Namen Augusts III.: verbindet sich mit Frankreich gegen Oestreich, hernach mit diesem gegen Preußen, verliert die Schlacht bey Kesselsdorf 1745 und muß den Frieden zu Dresden schließen. Verbindet sich zum zweyten mal 1756. mit Oestreich gegen Preußen, weswegen Preußen Sachsen besetzt bis 1763., da er den Hubertsburgischen Frieden schließt. Erbt Merseburg 1738. und Weißenfels 1746.; stirbt 1763.

Friedrich Christian Leopold, dessen Sohn, stirbt 1763. nach einer zwey monatlichen Regierung.

Friedrich August III., des vorigen Sohn, steht von 1763—1768. unter der Vormundschaft seines Oheims Xaver, nimmt 1778 an dem Baierschen Erbfolgekriege Antheil, und verbindet sich mit Preußen. Erhält die Hälfte von Mansfeld 1779., stellt das unter Friedrich Augusten II. zerrüttete Finanzwesen und die geschwächte Armee wieder her, und legt den Canal in Thüringen an.

Erläu-

Erläuterungen einiger Begebenheiten in der Deutschen und Sächsischen Geschichte.

Zu §. 2. verb. Cäsar.) Die Averner, eine Nation in Gallien (dem heutigen Frankreich), rufen die Sueven, eine deutsche Nation, gegen die Aeduer zu Hülfe. Diese gingen unter ihrem Könige Ariovist über den Rhein, besiegten die Aeduer und ließen sich in Gallien nieder. Die andern Gallier waren mit der Ankunft der Deutschen unzufrieden, und wendeten sich an Cäsarn, damaligen Proconsul des Römischen Galliens, und baten ihn, sie von dem fremden Volke zu entledigen. Cäsar überwand sie und jagte sie über den Rhein zurück, drang selbst in Deutschland ein, machte aber daselbst keine Eroberungen.

Zu §. 2. verb. August.) August unternahm die Eroberung von Deutschland durch seinen Stiefsohn Drusus. Dieser schlug die Cherusker (die zwischen der Weser und Elbe wohnten) drang in solches bis an die Elbe ein und besetzte einen Theil von Westphalen. Arminius (Hermann), ihr Anführer, lockte die Römischen Legionen, die Varus als Proconsul der Rheinländer befehligte, in den Teutoburgischen Wald, schlug sie und hieb den größten Theil nieder; den Rest

opfer-

opferte er seinen Göttern: über welche Niederlage Varus sich selbst aus Verzweiflung tödtete. Dadurch befreyte er seine Landsleute vom Römischen Joche. Doch unter der Regierung Tibers, des Nachfolgers Augusts, rächte Germanicus, seines Vaters Bruder, diese Niederlage durch verschiedene glückliche Siege, die er über den Hermann gewann, ließ auch die unbegrabenen Römer auf dem Teutoburgischen Schlachtfelde begraben.

Zu §. 4. verb. Chlodowig.) Beym Antritt seiner Regierung hatten die Franken das Belgische Gallien inne nebst dem Lande vom Rhein bis an die Loire und Klein-Brittanien (Bretagne). Von dem übrigen Gallien besaßen die Westgothen das Narbonnische und Aquitanische und die Burgunder das Lugdunische. Von diesen Ländern eroberte Chlodowig den größten Theil. Den Burgundern nahm er das Land zwischen der Saone und Rhone, und den Westgothen einen Theil des Gebiets ab, das sie von den Römern erobert hatten. Auch brachte er einen großen Theil des Landes der Alemannen durch eine zweyfache Schlacht an sich, deren erstere für ihn so mißlich ausfiel, daß er auf Anrathen seiner Christlichen Gemahlin Klotildis sich, im Fall eines glücklichen Ausgangs der zweyten Schlacht, durch ein Gelübde verband, das Christenthum anzunehmen, welches Gelübde er, da er einen Sieg über diese Nation erhielt, erfüllte, und sich zu Rheims taufen ließ.

Zu §. 4. verb. Theodorich.) Er besaß, von dem unter ihm und seinen Brüdern vertheilten Reiche der Franken, Austrasien (Lothringen und einen Theil von Belgien). Er ward vom König Hermanfried von Thüringen zu Hülfe wider seinen Bruder Baderich, der einen Theil von Thüringen besaß, gerufen, und erhielt von ihm das Versprechen, ihm im Fall erfolgter Bezwingung die Hälfte des eroberten Landes abzutreten. Nachdem er Baderichen in einer Schlacht zu paaren getrieben hatte, darinnen jener selbst umkam, weigerte sich sein Bundsgenosse, ihm den versprochenen Antheil des eroberten Landes abzutreten. Er suchte ihn also durch die Waffen zur Erfüllung seines Versprechens zu nöthigen, verband sich mit seinem Bruder Chlotar, dem Könige von Soissons, fiel in Thüringen ein, lieferte ihm 3 Schlachten, davon die beyden letzteren bey Weißensee, und in der Nähe der Residenz Hermannfrieds, erfolgt seyn mögen. Da dieser sich in diese Festnng geflüchtet hatte, hielt sich Theodorich nicht für stark genug, solche zu erobern. Er verband sich dieserwegen mit den Sachsen und versprach ihnen die Hälfte des Thüringischen Reichs, wenn es in seine Gewalt käme. Hermannfried ließ sich in dieser Bedrängniß mit Theodorichen in Unterhandlung ein: weswegen die Sachsen, die in Sorgen waren, Theodorich möchte sich mit den Thüringern wider sie verbinden, die Festung allein bestürmten, sich solcher bemächtigten, und sie in Brand steckten. Während der Belagerung entkam Hermannfried und flüchtete sich zu dem Fränkischen Könige, der ihn mit sich nach

Zulpich nahm, und daselbst treuloserweise von der Mauer der Festung herab stürzen ließ. Die Franken wurden nun durch die Sachsen zur Erfüllung des Vertrags genöthigt, und mußten den Letztern Nordthüringen oder die Gegend am Harz und der Helme überlassen: dagegen Südthüringen von den Franken behauptet und zum Reich Austrasien geschlagen ward. Theodorich entführte, nebst Hermannfried, dessen Nichte, Berthars Tochter, Radegund, als Gefangene, welche durchs Loos seinem Bruder Chlotar zufiel, der sie heyrathete, hernach aber sich von ihr schied, worauf sie ein Kloster zu Poictiers stiftete und daselbst ihr Leben in Andachtsübungen zubrachte.

Zu Nr. 10. verb. Adelheid.) Da Adelheid von ihrem ersten Mann, Lothar, König von Italien, Wittwe geworden war, trug ihr dessen Nachfolger und Mörder, Berengar, die Ehe mit seinem Sohn Albert an. Da sie solche ausschlug, belagerte er sie in Pavia, dem damaligen Sitz des Italienischen Reichs, nahm sie gefangen und verwahrte sie im Schloß Garda, am See dieses Namens gelegen. Hier ward sie in einen finstern Thurm geworfen, und mußte Hunger und schimpfliche Mißhandlungen erdulden. Sie entkam dieser harten Gefangenschaft, durch Hülfe ihres getreuen Kaplans, in Mannskleidern verkleidet, verbarg sich während ihrer Flucht in dichten Hölzern und verschaffte sich durch Almosen, die ihr Begleiter sich erbettelte, den nöthigen Unterhalt. Ihr Vetter, der Markgraf von Mo-

dena,

dena, Azzo, gab ihr einen Sicherheitsort in dem festen Schloß Canossa. Da Berengar sie auch dahin verfolgte und die Festung belagerte, suchte sie Hülfe beym Kaiser Otto. Dieser kam zu ihrem Beystande und zur Bekämpfung ihres Feindes mit einer starken Armee nach Italien, ließ sie mit einer sicheren Bedeckung durch eben den Geistlichen, der ihr so treulich in ihren Bedrängnissen beygestanden hatte, aus Canossa abholen, und vermählte sich mit ihr in Pavia, das ihm nach Berengars Flucht die Thore öffnete. Siehe Leben der Adelheid, S. 40. bis 52.

Zu Nr. 15. verb. Er bekriegt den Herzog Ulrich.) Brzetislaw, des Herzogs von Böhmen Ulrichs (von 1004.) Sohn, sahe Graf Otto's Tochter, Judith, im Kloster zu Regensburg, zum Brod genannt, wo sie erzogen ward, und ward dergestalt von ihr eingenommen, daß er sie zu entführen beschloß. Er bewerkstelligte dieses Unternehmen glücklich, indem er die von der Klosterwache vor das Klosterthor gezogene Kette zerhieb, seine Geliebte aufs Pferd nahm, und nach einer tapfern Gegenwehr seiner Begleiter gegen die Diener des Klosters nach Böhmen brachte, wo er sich, mit seines Vaters Einwilligung, mit ihr vermählte. Da der Judith Vater die Hülfe des Kaisers (den Hageclus Conrad II. nennt) gegen die Entführer und dessen Vater anrief, fiel dieser in Böhmen ein, wo Herzog Ulrich ihm mit einem ansehnlichen Heere entgegen rückte. Judith begab sich, den Fortgang dieses Kriegs zu hindern, zum Kaiser,

ser, und bewog ihn durch Darzeigung des ihrem Mann gebohrnen Kindes, den Krieg beyzulegen: dagegen Brzetislaw nebst seinem Vater ihn als ihren Oberherrn erkannten und ihm verstatteten, ein Kaiserliches Gericht in Böhmen anzuordnen. Vid. Happelii Relat. Cur. I. p. 729.

Zu Nr. 17. verb. Ludwig der Springer.) Ludwig hatte seine erste Gemahlin, die für eines Herzogs Ulrichs von Sachsen Tochter angegeben wird, zurück geschickt, und unterhielt ein geheimes Verständniß mit der Gemahlin des Pfalzgrafens Friedrichs, Adelheid, Udonis von Alsleben oder Alvensleben, (nach andern eines Markgrafens von Soltwedel) Tochter, mit welcher er bey einem Tanz in Nebra Bekanntschaft gemacht und sich ihre Gunst erworben hatte. Um sich ihren Besitz zu verschaffen, faßte er mit ihrem Vorwissen den Anschlag, sich des Pfalzgrafens zu entledigen. Er ritt ihm in Scheipliz, wo jener seinen Sitz hatte, ins Gehege, und da er darüber mit ihm in Händel gerieth, erstach er ihn mit einem Jagdspieß in dem nahe gelegenen Walde, und hierauf vermählte er sich mit Adelheid 1066. Um 1068. ward er vom Kaiser Heinrich IV. nach Giebichenstein ins Gefängniß gesetzt, welches zur Bestrafung der Ermordung des Pfalzgrafens geschehen seyn soll. Aus diesem Gefängniß rettete er sich, wie eine unwahrscheinliche Erzählung angiebt, durch einen Sprung: vermuthlich aber durch Bestechung der Wächter. Er sowohl, als seine Gemahlin, suchten im Alter ihre Vergehungen durch Stiftungen

gen

gen von Klöstern, davon ersterer Reinhardsbrunn und diese Oloisleben bauete, abzubüßen.

Zu Nr. 21. verb. Christian I. von Maynz.) Christian war einer der ersten Helden seines Zeitalters, und zeigte in den Schlachten eine außerordentliche persönliche Tapferkeit. Seinen Heldensinn unterstützte ein schöner, großer und fester Körperbau, so daß er vor allen Generalspersonen hervorragte, und es mit jedem aufnehmen konnte. Furcht und Schrecken gingen vor ihm her, wenn er zu Pferde sitzend, mit einem Harnisch und blauen Rock, einen goldenen Helm auf dem Haupt, und in der Hand eine dreyknotigte Streitkolbe haltend, an der Spitze einer Armee daher ritt, und mit schrecklichem Ungestüm gegen den Feind andrang. Nichts widerstand seinem Muth, er trieb alles vor sich her, und erschütterte mehrmals das ganze Italien. Wo die größten Gefahren tobten, da war er zuerst, da war er am liebsten; und was nicht gleich im Sturm fiel, das bezwang er durch Beharrlichkeit und Ausdauer. Kein Unfall schlug ihn nieder; nach einer Niederlage erschien er fürchterlicher und entschlossener, als nach einem Triumph. Dabey besaß Christian eine bewundernswürdige Klugheit, und die schnelleste Entschlossenheit bey verfänglichen Dingen, immer wußte er sich zu rathen und zu helfen, und vermöge seines natürlichen Scharfsinns durchschauete er gleich die feinste Politik der Italiener. Deswegen wurde er vom Kaiser oft in Gesandtschaften und Unterhandlungen gebraucht, zumal da er mit allem

dem noch eine hinreißende Beredtsamkeit vereinigte, die ihm überall die besten Dienste leistete. Lateinisch, Italienisch, Französisch, Niederländisch, Griechisch sprach er, wie Teutsch, und in der Geschichte und Staatswissenschaft wurde er nicht leicht von jemand übertroffen; denn sein ungemeiner Scharfsinn ließ ihn alles ganz leicht auffassen. Siehe Heynigs Christian I. Erzbischof zu Maynz, S. 51.

verb. blühen die Minnesänger.) Landgraf Hermann fand Vergnügen an der Dichtkunst, und berufte viele Minnesänger an seinen Hof, welchen er Anfangs zu Freyburg, und nach seines Bruders Ludwigs des Heiligen Tode, zu Wartburg hielt. Sie stellten poetische Wettstreite an, dabey sie ihre Verse absangen, welches man den Krieg zu Wartburg nannte. Von diesen priesen die meisten in ihren Gesängen ihren Beschützer Hermann, einer aber, Heinrich von Afterdingen, erhob dagegen Herzog Leopold VII. von Oestreich. Bey einem dergleichen Wettstreit erhitzten sie sich dergestalt, daß sie auf den Preis der Ueberlegenheit das Leben des Besiegten, des eben erwähnten Afterdingen, setzten. Um diesen vom Tode zu retten, berufte der Landgraf den Minnesänger Klingsohr, der sich am Hofe Königs Andreas II. von Ungarn aufhielt, dessen Urtheil Afterdingen sich unterwarf, zu sich. Dieser, der in dem Rufe stand, daß er seine Gegner durch die schwarze Kunst besiegte, that seinen Ausspruch zum Vortheil des Letzteren, welches einen andern Meistersänger, Wolfram von Eschenbach, bewog, sich

seiner

seiner Mitbrüder anzunehmen, und mit Klingsohren selbst anzubinden. Dieser soll nun, nach der Erzählung Spangenbergs in der Nachricht vom Aufkommen der Meistersänger, einen Geist zu Hülfe genommen, und den Geist des andern überwunden haben, wodurch der Wettstreit geendigt ward. Siehe Sagittars Thüring. Historie, S. 584.

Zu Nr. 22. verb. versöhnt sich mit ihm (Heinrich dem Löwen) zu Tilleda.) Heinrich der Stolze besaß Niedersachsen von der Elbe bis an den Rhein, und vom Harz bis an die Nordsee nebst Baiern. Er ward vom Kaiser Conrad III. 1138. in die Acht erklärt, weil er einige von Lothar II., seinem Schwiegervater, erhaltene Länder nicht zurück geben wollte, und verlor Sachsen und Baiern, davon er jedoch einen Theil des erstern wieder eroberte. Nach seinem Tode brachte es sein Bruder Welf, der einen Theil von Baiern inne hatte, nachdem ihn seine Frau durch eine List aus der Gefangenschaft in Weinsberg befreyt hatte, dahin, daß sein (Heinrichs des Stolzen) Sohn, Sachsen wieder bekam, und Kaiser Friedrich I. gab ihm auch Baiern zurück. Weil er aber im Italienischen Kriegszuge bey der Belagerung von Alexandria ihn verlassen hatte, rächte er sich an ihm dadurch, daß er ihn in die Acht erklärte, und alle seine Länder ihm wieder nahm. Er ward hierdurch und durch den gegen ihn angestellten Kriegszug genöthiget, sich zu demüthigen, 3 Jahre Deutschland zu meiden, und in England bey seinem Schwiegervater, König Heinrich II.,

zu

zu verharren. Bey seiner Rückkunft erhielt er von seinen Ländern das Herzogthum Braunschweig und Lüneburg, doch in schlechtem Zustande, wieder; eine Einsetzung aber in die übrigen Länder konnte er nicht erhalten, vielmehr wurde ihm auferlegt, weil man neue Unruhen von ihm befürchtete, Deutschland abermals zu verlassen. Er ging auch wieder nach England; kam aber, während der Abwesenheit Kaiser Friedrichs I. auf dem Kreuzzuge, bald wieder zurück, und ward, da er sich durch die Waffen in den Besitz seines Eigenthums gesetzt hatte, von Friedrichs I. Nachfolger, Heinrich VI., der ihm ins Land fiel, gezwungen, Friede zu machen, sich mit dem ihm übrig gelassenen Gebiet zu begnügen, und zum Unterpfand der versprochenen Ruhe, seinen Prinzen dem Kaiser zu übergeben, auch die Mauern von Braunschweig nieder zu reißen. Einer von seinen Söhnen, Heinrich, begleitete den Kaiser nach Italien, und ging wegen mancher erlittener Beleidigung heimlich nach Deutschland zurück. Dieses zu rächen, bekriegte ihn der Kaiser abermals; auch empörten sich einige seiner Unterthanen, und ob wohl der Prinz Heinrich Letztere zu Paaren trieb und Wolfenbüttel eroberte, mußte sich doch der alte Heinrich, der nun die Hoffnung zur Wiedererhaltung der verlornen Länder fahren ließ, und in seinem Alter Ruhe suchte, 1194. zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser, die erst in Saalfeld, hernach aber, da ein Sturz vom Pferde ihm die weite Reise unmöglich machte, in Tilleda bestimmt ward, bequemen, wo eine gänzliche Versöhnung gestiftet

ward,

ward, davon die Bedingungen nicht bekannt sind. Siehe Schirachs Biographie der Deutschen 2, S. 62. Sagittars Thüringische Geschichte, S. 524.

Zu N. 25. verb. Landgraf Heinrich von Thüringen, Bruder Ludwigs des Heiligen, der mit der heiligen Elisabeth verheyrathet war.) Elisabeth, eine Tochter Königs Andreas II. in Ungarn, ward 1707. gebohren. Im 3ten Jahre ihres Alters ward sie mit den zehn- bis eilfjährigen Landgrafen Ludwig, dem Heiligen versprochen, im 4ten (1711.) in einer silbernen Wiege nach Wartburg gebracht, und daselbst an Landgraf Hermanns, ihres Schwiegervaters, Hofe erzogen. Nach dessen Tode ward das Beylager zwischen ihr und ihrem Verlobten in ihrem 14ten Jahre 1221. vollzogen. 1227. ward sie durch den Tod Ludwigs, der auf einer Kreuzfahrt nach dem Gelobten Lande zu Otranto, im Reich Neapel, starb, zur Wittwe, und erlitt von dieser Zeit an mancherley Widerwärtigkeiten. Ihres Sohns Hermanns Vormund, Landgraf Heinrich Raspo, verdrängte sie mit ihren jüngern Kindern aus dem nichtigen Grunde einer Verschwendung gegen die Armen, von Wartburg. Sie mußte sich einige Zeit unter den Armen des von ihr zu Eisenach gestifteten Hospitals aufhalten, bis sie endlich, um den so vielfältigen Gegenständen ihrer Kränkungen auszuweichen, sich nach Kitzingen in ein Kloster begab, worinnen eine ihrer nahen Anverwandten Aebtissin war. Hierdurch kam ihre Noth vor die Ohren ihres Mutter-Bruders, des Bi-

Bischofs zu Bamberg. Dieser holte sie alsobald aus dem Kloster ab, und brachte sie auf sein Schloß Bottenstein, allwo sie, auf seine Kosten, einige Zeit fürstlich unterhalten ward. Als die Gebeine ihres Gemahls durch Bamberg gebracht wurden, begab sie sich dahin, um solche zu empfangen, und nahm hier Gelegenheit, sich über die vom Landgrafen Heinrich zeithero erduldeten Kränkungen gegen die mit dem Gefolge aus Italien angelangten Thüringischen Herren zu beklagen. Durch diese Vorstellungen ward Heinrich bewogen, ihr jährlich gewisse Jahrgelder auszusetzen, und ihr die Stadt Marburg mit allen Zubehörungen zum Wittwensitze einzuräumen. Sie ging 1229 dahin ab, und beschäftigte sich daselbst mit Ausübung guter Werke, welchen sie weder Ziel noch Maaß setzte. Sie stiftete nicht lange nach ihrer Ankunft daselbst ein Hospital, welches sie so reichlich begabte, daß sie sich dem Vorwurf einer unverzeihlichen Verschwendung aussetzte, und die Genehmigung dieser Stiftung von Heinrichen nur mit Mühe erhielt. Als Elisabeth nun von ihren Absichten alle erhebliche Verhinderungen entfernt hatte, überließ sie sich den sogenannten verdienstlichen Handlungen, ohne weitere Nachsicht. Sie entsagte aller weltlichen Hoheit, und gelobte dafür eine ewige Armuth an, für die Armen ihres Hospitals Allmosen in eigener Person einzusammeln. Sie ward eine Wärterin in diesem Hospitale, und bediente die Armen auch in den gefährlichsten Krankheiten. Von ihrem vorigen Hofstaate behielt sie weiter niemand, als zwo Kammerjungfern, Isen-

trut und Jutta, welche in gleicher Begeisterung ihre Verrichtungen unterstützten. Immittelst war der Ruf von der von ihrem Schwager ausgestandenen Ungerechtigkeit zu ihrem Vater nach Ungarn gelanget. Dieser schickte zur Milderung ihres Zustandes, und um sie nach Ungarn zurück zu bringen, einen Gesandten nach Wartburg, der sie unter den niedrigsten Beschäftigungen, am Spinnrocken sitzend, von dessen Garne hernachmals Leinewand für die Hospitaliten gewebet ward, antraf. Er verschwendete alle mögliche Bewegungsgründe, sie von dieser unanständigen Lebensart ab, und an den Hof ihres Vaters zu ziehen: aber vergebens. Elisabeth sagte, sie wollte in Thüringen ein ewiges Reich abwarten, und mit diesem Entschlusse mußte der Gesandte wiederum abziehen. Ihre Seelenpflege hatte sie Magister Conraden von Marburg, einem scheinheiligen Bösewicht, anvertraut. Dieser nahm sie durch seine Gleißnerey dergestalt ein, daß sie, nächst Gott, bey ihm einzig und allein Rath und Trost suchte, und ihre Handlungen lediglich nach seinem Rathe einrichtete. Er tyrannisirte offenbar über diese unschuldige Fürstin, nöthigte sie einsmals, als sie seine Predigt versäumt hatte, ihm knieend wegen dieses Versehens Abbitte zu thun, schaffte ihr Hofgesinde ab, und unterstund sich sogar oft, ihr Ruthen- und Backenstreiche zu geben. Er verfolgte als Päpstlicher Inquisitor die sogenannten Ketzer auf das äußerste, brachte viele von ihnen auf den Scheiterhaufen, und ward 1232. auf einer Reise erschlagen, als er einen der Ketzerey angeklagten Grafen von

Sayn

Sayn auch zum Feuer verdammen wollte. Elisabeth brachte ihre beschwerliche Lebenszeit auf das Krankenlager, worauf sie 1232. im 24sten Jahre ihres Alters zu Marburg ein erbauliches Ende nahm. Siehe Sagittars Thüring. Gesch. S. 644—660.

Zu Nr. 25. verb. Graf Ludwig IV. von Gleichen). Graf Ludwig VI. von Gleichen folgte 1235. dem Kaiser Friedrich II. ins Gelobte Land nach, und focht auf diesem Kreuzzuge etliche mal tapfer gegen die Saracenen. Er ward bey Ptolomais gefangen genommen und nach Cairo in die Sclaverey geführt. Weil er seinem Gebieter, bey dem er Sclave ward, seinen Stand nicht offenbaren wollte, ward er sehr hart gehalten, und mit unerträglicher Dienstbarkeit belegt. Beydes, seine gute Gestalt, und die Geschicklichkeit, die er bey seiner Arbeit zeigte, erregte die Aufmerksamkeit der Tochter des Egyptischen Sultans, Malek Saleh, (vielleicht des Ajubitischen Sultans, Es-Saleh, von 1240.) daß sie Anschläge zu seiner Erlösung machte, und ihm solche unter der Bedingung einer Verbindung mit ihm, nebst vielen Schätzen, versprach. Er nahm diesen Antrag willig an, und schiffte mit seiner Geliebten aus Egypten auf einem Venetianischen Schiffe ab, das beyde glücklich nach Venedig brachte, von dannen er nach Rom reiste, und die Dispensation des Papsts zu einer Vermählung mit der Mahometanischen Prinzessin, welche die Christliche Religion annahm, erhielt, und seiner

zurückgelassenen Gemahlin, von welcher er zwey Kinder hatte, die Nachricht von seiner Rückkunft bekannt machen ließ. Er trat hierauf die Reise nach dem väterlichen Schloß Gleichen (bey Wandersleben im Hatzfeldischen Antheil der Grafschaft Gleichen gelegen) an, wo er 1249. (1242.) ankam, und nebst seiner Geliebten in einem unter dem Schloß gelegenen Thale, von dieser Zusammenkunft das Freudenthal genannt, von seiner Gemahlin freudig empfangen ward, welche der Ankommenden für die Erlösung ihres Eheherrn dankte, in die Verbindung mit ihrem Gemahl gern willigte, auch mit ihr während ihrer Ehe in guter Verträglichkeit lebte. Siehe Melissantes Beschreibung berühmter Bergschlösser, S. 20.

Zu Nr. 28. verb. Margaretha, die Markgraf Albert von Meißen ermorden wollte.) Margaretha, eine Tochter Kaiser Friedrichs II., ward, ohngeachtet ihrer guten Eigenschaften, von ihrem Gemahl gehaßt, welcher sich von einer ihrer Hoffräuleins, Kunigunde von Eisenberg, so sehr einnehmen ließ, daß sie ihn völlig beherrschen und sogar, um sich den Weg zu einer Vermählung mit ihm zu bahnen, bereden konnte, in den gefaßten grausamen Anschlag, ihr das Leben zu rauben, zu willigen. Zur Ausführung ihrer Mordthat ward ein Eseltreiber, der die Wache im Schlosse Wartburg, dem Sitz des Markgrafens, versahe, durch versprochene Geschenke gedungen. Dieser sollte in der Nacht in der Gestalt eines Gespenstes in der

Mark-

Markgräfin Schlafkammer sie im Schlafe erwürgen, und man wollte alsdann aussprengen, daß sie ein böser Geist umgebracht hätte. Der Eseltreiber aber verabscheuete die That, als er sie ausführen sollte. Er weckte die Markgräfin auf, entdeckte ihr sein gefaßtes Vorhaben, und bat sie deswegen um Vergebung. Sie ließ hierauf ihren Haushofmeister, einen Schenk von Vargula, rufen, und entschloß sich mit seinem Beystand die Flucht zu ergreifen. Vorher begab sie sich in ihrer Prinzen Schlafkammer, und biß den Liebling unter denselben, Friedrich, bey ihren brünstigen Umarmungen so heftig in den Backen, daß er von der erhaltenen Wunde den Beynahmen des Gebissenen erhielt. Hierauf ließ sie sich vom Schlosse aus der Wohnung des Eseltreibers über die Mauer herab, und entflohe in der Begleitung eben dieses getreuen Mannes, der aus einem Mörder ihr Erretter ward, ihres Haushofmeisters und eines Hofmädchens, nach dem Schlosse Craynburg, von dannen sie nach Fulda, und durch den Vorschub des dasigen Abts weiter nach Frankfurth am Mayn gebracht ward. Sie begab sich daselbst in das dasige Catharinenkloster und starb darinnen 1270., Neun Monate nach ihrer Flucht, für Bekümmerniß. Siehe Thons Wartburg, S. 101.

Zu Nr. 36. verb. die Stadt Naumburg ward von der Brandschatzung der Hussiten durch die Vorbitte der Bürger = Kinder befreyt.) 1432. bedrohete die Stadt Naumburg der Anführer

der Hussiten, Procopius, mit der gänzlichen Zerstörung, zur Strafe, daß Bischof Gerhard von Naumburg auf dem Concilium zu Costnitz seine Einwilligung in die Verbrennung Hussens gegeben hatte. Die Fürbitte von 238 Knaben und 321 Mädchen, welche die Bürger ins Hussitische Lager schickten, bewürkte aber so viel, daß die Bürger begnadigt wurden, zu welcher Begebenheit Andenken noch jetzo jährlich ein sogenanntes Kirschfest für die Bürgerkinder gefeyert wird. Dieser Nachricht widerspricht aber das von Christian August Braun 1805 heraus gegebene historische Gemählde: Die Hussiten vor Naumburg; nach welchem die Stadt durch einen von dem Stiftischen Kriegsheer unter Anführung des Stiftshauptmanns, Rudolf Bruns, über die Hussiten erfochtenen Sieg von der Brandschatzung befreyet, und die von Procopius in die Wagenburg eingeschlossenen Kinder errettet worden. Siehe Schilderung der Güldenen Aue, S. 44.

Zu Nr. 38. verb. In Altenburg werden die Sächsischen Prinzen geraubt.) Kunz von Kauffungen hatte vom Churfürsten von Sachsen, Friedrich dem Sanftmüthigen, die Wiedererstattung des Lösegeldes, dadurch er sich nach seiner Gefangenschaft bey der Belagerung von Gera die Befreyung erkauft hatte, vergebens gefordert. Er suchte ihn also durch Entführung seiner beyden im Altenburgischen Schlosse befindlichen Prinzen, Ernst und Albert, dazu zu nöthigen. Er vollführte diesen Anschlag 1445., während der Abwesenheit des Churfürsten,

sten, durch Hülfe eines treulosen Kochs unter dem Beystand eines von Mosen und von Schönfeld, und nahm mit dem Prinzen Albert, den er in seine Verwahrung nahm, den Weg nach Böhmen zu, indem die beyden Mitgenossen sich mit dem Prinzen Ernst nach dem Frankenlande zuwendeten. Als Kunz mit dem Prinzen in einem Walde an der böhmischen Gränze angelangt und daselbst abgestiegen war, um dem durstenden Jüngling einige Waldfrüchte zu suchen, entdeckte sich dieser einem im dasigen Revier sich aufhaltenden Köhler, Namens Schmidt, hernach Triller genannt, der mit Hülfe der in der Nähe befindlichen andern Köhler ihn mit dem ihn begleitenden Reuter niederwarf und gefangen nahm, und den Prinzen nach Altenburg lieferte. Als die beyden Mitgenossen des Raubes die Gefangenschaft Kunzens vernahmen, wagten sie es nicht, den Prinzen Ernst weiter fortzuführen, sondern erboten sich, ihn gegen versprochene Begnadigung auszuliefern, und schickten ihn, nachdem ihnen solche bewilligt worden, nach dem Schönburgischen Schlosse Hartenstein, von dannen er zu seinem Vater nach Chemnitz gebracht wurde, wo dieser sich damals aufhielt. Kunz mußte die Strafe seines Verbrechens leiden, und wurde zu Freyberg geköpft. Siehe Melissantes, S. 240.

Zu Nr. 7. verb. Die Bauern erregen unter Thomas Münzern einen Aufstand.) Der Hauptanführer der Thüringischen Bauern bey dem 1523. erfolgten allgemeinen Aufstand war Thomas Mün-

Münzer, ein Pfarrer zu Altstädt, den Herzog Georg daselbst weggejagt hatte. Dieser begab sich nach seiner Verbannung nach Mühlhausen, wo vorher schon Heinrich Pfeifer die Bauern empört hatte, und stellte sich daselbst an die Spitze der Tumultuanten, welche er durch vorgebliche Offenbarungen und seine aufrührerischen Predigten von der ihnen zustehenden Freyheit und der Unrechtmäßigkeit der von ihnen geforderten Steuern wider ihre Obrigkeiten, Fürsten und Adliche aufhetzte: dadurch er denn einen sehr großen Anhang bekam, der sich aus vielen Thüringischen Oertern um ihn versammelte, und sich mit den schon vorhin aufgestandenen Bauern im Fuldischen vereinigte. Durch diesen großen Anhang erwarb er sich so viel Gewalt, daß er in Mühlhausen die Bürgermeister aus der Stadt jagen, und die umliegenden Klöster, Kirchen, adliche und geistliche Wohnungen plündern konnte. Er setzte den Mühlhausischen Rath ab und einen neuen ein, davon er das Haupt war. Diesem Unheil zu steuern, ging ihnen 1525. Herzog Georg von Sachsen, Herzog Heinrich von Braunschweig und Landgraf Friedrich von Hessen mit Heeresmacht entgegen. Mit dieser vereinigten Armee trafen diese Fürsten auf den aufrührerischen Haufen, der 8000 Mann stark war, bey Frankenhausen, boten ihnen erst Gnade an, wofern sie sich unterwerfen und wieder zu dem vorigen Gehorsam zurück kehren wollten. Da sie aber solches Anerbieten ausschlugen, wurden sie angegriffen, da denn 5000 von ihnen auf dem Schlachtfelde, das noch jetzo der Schlachtberg genannt wird,

und

und die übrigen in der Stadt, wohin sie flüchteten, theils niedergehauen, theils gefangen genommen wurden. Ihr Anführer, Thomas Münzer, floh in ein vor der Stadt gelegenes Haus, ward dort verrathen, und dem Herzog Georg und dem Landgrafen von Hessen überantwortet, welche ihn nach Heldrungen führen und im dasigen Schlosse in Verwahrung bringen ließen. Die Fürsten zogen hierauf nach Mühlhausen, um auch die dortigen unruhigen Einwohner zu züchtigen. Aus dieser Stadt begaben sich 1500 Frauen und 500 Jungfrauen mit Wermuthkränzen zu den Fürsten ins Lager bey Schlotheim: Sie fielen ihnen zu Füßen, baten um Verzeihung für ihre Männer und Väter und versprachen an Eides Statt, dem Churfürsten, als ihrem Schutzherrn, treu zu seyn, und den Adlichen wegen des erlittenen Schadens einen Ersatz an 24458 Gülden zu geben. Durch diese Fürbitte erhielten sie so viel, daß die Stadt verschont blieb, und nur die Schuldigen herausgefordert und gestraft wurden. Thomas Münzer ward von Heldrnngen, nachdem er alle seine verübten Gewaltthätigkeiten bekannt, und Pfeifer von Eisenach abgeholt, und nachdem ersterer in einer Rede die Fürsten erinnert, zu Vermeidung neuer Empörungen von der bisher ausgeübten Strenge nachzulassen, enthauptet. Von den übrigen Aufrührern ließ der Churfürst von Sachsen zu Weimar, Jena und Eisenach etliche Rädelsführer, und am letzten Orte einen Münzerischen Diaconus, Paul, enthaupten; die andern Verführten nahm er wieder zu Gnaden an, legte ihnen jedoch die Strafe

auf,

auf, daß sie Zeitlebens einen weißen Stab zum Zeichen ewiger Buße tragen mußten. Herzog Georg ließ ebenfalls zu Langensalza 40 Aufrührer hinrichten, und strafte die Stadt um 7000 Gülden. Zu Arnstadt wurden derselben 9 enthauptet, 44 ins Gefängniß gelegt, und die Stadt, die in diesen Bauernkrieg mit verwickelt war, um 4000 Gülden bestraft. Stadt Ilm und die umliegende Gegend mußte 15000 Gülden zur Strafe erlegen. Von dem in der Grafschaft Hohenstein zusammen gelaufenen Haufen von 500 Mann, ließ der dasige Graf Ernst den Anführer enthaupten; die ganze Rotte mußte sich zu Scheidungen mit weißen Stäben darstellen. Hier sprachen ihnen einige vom Adel das Urtheil, daß sie hingerichtet werden sollten. Auf die Vorstellung Balthasars von Sundhausen, der es für rathsamer hielt, um das Land nicht zu entvölkern, und keine Wittwen und Waisen zu machen, ihnen das Leben zu schenken, erhielten sie Verzeihung, und jeder ward nur mit einer Geldstrafe von 4 Gülden belegt. Außer diesen ward zu Erfurth der Prediger der aufrührerischen Bauern gestraft und 4 Rädelsführer enthauptet. Von den übrigen Erfurthschen Bauern mußte jeder 10 Gülden Strafe erlegen. Siehe Auserlesene Geschichte von Thüringen, S. 453—458.

Geschichte der Europäischen Staaten.

I. Spanien.

1. Die Westgothen erobern Spanien im fünften Seculum und besitzen es bis ins Achte.

2. Die Araber nehmen es im achten Seculum ein, und verdrängen die Gothen in die nördlichen Provinzen.

3. Die Gothen erneuern ihre Herrschaft, und stiften die Reiche Leon, Navarra, Aragonien und Castilien, aus welchen sie die Araber wieder vertreiben.

4. Burgundischer Stamm.

Ferdinand der Katholische, König von Aragonien, vereinigt mit seinem Reiche, durch Heyrath mit der Isabella, Castilien.

Erobert das übrige Arabische Reich Granada, und macht dadurch dem Reiche der Araber in Spanien ein Ende. Bekers Weltgeschichte für Kinder 6, S. 173.

Errichtet das Inquisitions-Gericht zur Befestigung der Christlichen Religion und Bekehrung der Juden und Mahomedaner, von welchen die Unbe-

kehrten aus dem Lande vertrieben werden. Schröckh 4, 1, S. 338.

Isabella läßt durch Columbus Amerika entdecken. Siehe Auszug der Geschichte der außer-europäischen Welttheile. R. Columbus, S. 243. Schröckh 241. Bekers Weltgeschichte für Kinder 6, S. 11—59.

5. Oestreichischer Stamm.

a. Philipp I.

b. Carl I., (als Deutscher Kaiser V.) sein Enkel, besitzt ganz Spanien, die Niederlande und das deutsche Kaiserthum, erobert Mexico und Peru in Amerika, das bey Spanien bleibt. Auszug, S. 249. 253. Schröckh, S. 372. 380. Beker, S. 79—103, S. 110—122. Dankt ab und geht ins Kloster.

c. Philipp II. läßt seinen Sohn, Don Carlos, umbringen. Beker 6, S. 221.

Sucht England vergeblich zu erobern.

Befördert durch Religionsbedrückungen den Abfall eines Theils der Niederlande (von sieben Provinzen) welcher unter dem Namen von Holland sich zu einem Freystaat bildet und erobert Portugal, welches unter seinen Könizen Johann II. und Emanuel sich Besitzungen in Ostindien erworben hatte. Schröckh, S. 395. 397. Beker, S. 526.

Von

Synchronistische Tabellen zur Griechischen Staaten-Geschichte.

I.

Griechische Pelasgische Staaten.				Griechische Hellenische Staaten.									
Argos.	Arkadien.	Achaja.	Pelasgischer Staat in Thessalien.	Thessalische Hellenen.			Phocis.	Aetolien.	Böozien.	Attika.	Corinth.	Lakonien.	Elis.
2127 Inachus.	2196 Pelasgus.	2177 Aegialus, angeblicher Stifter von Achaja.	2352 die Pelasger kommen aus dem Peloponnes nach Thessalien.	2487 stiften Hellens Söhne, Aeolus, Dorus und Xuthus, die Stadt Achaja, oder Phthiotis, Doris und Aeolis, und Aeolus Nachkommen Phthia und Pherä.			2470 Deukalion regiert auf dem Parnaß in Phocis und macht Eroberungen in Thessalien.	2661 Aetolus regiert in Aetolien.	2128 Ogygische Fluth. 2489 Cadmus führt eine Colonie Phönizier nach Böozien und baut Theben.	2426 Cecrops.	2873 Sisyphus stiftet Corinth.	2496 Lacedämon stiftet das Reich.	2570 Aëthlius regiert in Elis.
				Aeolis, oder Jolkus.	Phthia.	Pherä.							
2640 Argos kömmt unter die Achäer vom Hellenischen Stamm. 2672 getheilt in Neu-Argos und Mycen. 2800 wieder vereinigt. um 3000 Argos und Mycen werden Freystaaten.	2306 die Oenotrier ziehen nach Lazium. 2730 Evander zieht nach Lazium. 3302 Arkadien theilt sich in verschiedene Freystaaten.	2881 Achaja kommt unter die Achäer. vor 3491 wird die Monarchie aufgehoben. Achaischer Bund von 12 Städten des Landes gestiftet, 3703, und durch die übrigen Staaten des Peloponneses vergrößert, 3838 aufgehoben und ganz Griechenland den Römern unterthan.	2470 Deukalion erobert einen Theil von Thessalien, von Phocis.	2518 Aeolus regiert in Jolkus. 2673 Aeson. 2735 Pelias. 2790 scheint Jolkus mit Pherä verbunden worden zu seyn.	2620 (2633) Eurytion stiftet Phthia. 2620 Peleus.	2690 Pheres. 2790 Admetus. 2790 Demokratie, hernach Tyranney. 3617 Jason. 3627 vertreibt Philippus II. die Tyrannen.	2553 Dejon. 2800 wird vielleicht eine Demokratie eingeführt.	2661 stiften seine Söhne die Staaten zu Pleuron und Calydon. 2881 scheint die Monarchie aufgehört zu haben. vor 3700 errichten die Aetolier den Aetolischen Bund. 3838 kommen sie unter die Römer.	2621 Lajus. 2856 Demokratie. 3613 — 3621 die Thebaner werden mächtig. 3646 kommen sie unter die Macedonier.	2913 monarchische Archonten. 3297 Demokratie. 3424 — 3474 Tyranney. 3580 Attika unter den Spartanern bis 3585. 3646 unter Philipp II. von Macedonien.	2882 Heracliden. 3205 Aristokratie. 3326 Tyranney. 3402 Demokratie. 3838 Corinth zerstört.	2780 Menelaus stiftet die Regierung der Pelopiden. 2881 die Heracliden stiften eine Diarchie, die bis um 3746 dauert, daneben wird 3160 eine Demokratie eingeführt. 3773 Sparta unter Tyrannen bis 3793 (3799). 3838 unter den Römern.	2661 Pelops führt Phrygier nach Elis, regiert zu Pisa. 2881 Heracliden. 3200 Demokratie.

II.

Griechische Insel-Reiche im Aegäischen und Jonischen Meere.			Griechische Colonien in Klein-Asien.	Gr. Insel-Reich an der Küste von Klein-Asien.	Griechische Colonien in Italien.		Griech. Colonie-Reich in Taurien.	Griechische Reiche unter Illyrischen Völkern.		
Creta.	Rhodus.	Cephalenia.	Jonien, Aeolis und Doris.	Cypern.	Sicilien.	Groß-Griechenland.	Bosporus.	Illyrien.	Macedonien.	Epirus.
2520 führt Teitamus eine Colonie nach Creta. 2575 Minos I. 2854 Minos II. 3170 Aristokratie eingeführt. um 3770 unter Philipp II. bekriegen die Gelossier und Georgier den größten Theil von Creta. 3915 kommt Creta unter die Römer.	wird 2177 von den Telchinen aus Creta besetzt. vor 2790 bezwingt Tlepolemus ganz Rhodus. um 2934 kommen Dorier nach Rhodus. 3313 regiert Diagoras. vor 3504 Demokratie eingeführt. 3591 die Aristokratie. 3630 kommt Rhodus unter das Reich Carien; 3654 unter Macedonien; 3941 unter die Römer.	2700 Cephalus erobert Cephalenia von den Teleboern. ....Arcesius besitzt auch Ithaca und Zacynthus. 2790 Ulysses. 2800 besetzen die Corinther Cephalenia. 3597 kommt die Insel unter die Aetolier, die sie 3793 an die Römer abtreten.	2860 besetzen die Aeolier aus Aegos die Küste von Mysien und nennen sie Aeolis. 2940 besetzen die Jonier einen Theil von Lydien, und nennen ihn Jonien. 2913 besetzen die Dorier die Küste von Carien und nennen sie Doris. um 3298 wird vielleicht die Demokratie statt der Monarchie in Jonien eingeführt. 3426 werden sämmtliche Colonien von Crösus überwunden und kommen 3440 mit dem Lydischen Reiche an Persien.	2823 Teucer stiftet das Reich Salamis. 3582 Evagoras bringt fast ganz Cypern unter sich. 3673 Cypern unter Aegypten, und 3927 und 3954 unter die Römer.	3249 bauen die Corinther Syrakus. 3493 führt Gelon daselbst die Tyranney ein, die bis 3518 dauert, da der Staat demokratisch wird. 3578—3641 geräth Syrakus abermals unter Tyrannen, wiederum 3667 und 3770 unter die Römer, welche 3774 ganz Sicilien sich unterwerfen.	Die Hellenen führen Colonien nach Unter-Italien, das sie Groß-Griechenland nennen, zuerst die Euböer nach Cumä 2934, nach Neapel 3200. vorher 2306 und 2730 führen Oenotrus und Evander Colonien aus Arkadien nach Lazium. s. Arkadien.	3505 die Archäanaktiden stiften das Reich Bosporus, 3547 Spartacus. Seine Nachfolger ergeben sich 3668 dem Reiche Pontus, gerathen a. C. 284 unter die Sarmaten und 344 unter die Chersoniten.	3590 Bardiläus. 3756 wird das Illyrische Reich in die Inseln und die Reiche auf dem festen Lande getheilt. Jenes kommt um 3770, dieses 3817 und 3949 unter die Römer.	3100 stiftet Caranus, des Temenus Sohn, nach andern 3271 Perdiccas aus Aegos Macedonien. 3628 Philipp II. besiegt die Griechen 3647. 3648 Alexander der Große stiftet die Griechische Monarchie; 3640 bis 3653, welche getrennt wird, so daß Macedonien 3668 wieder ein besonderes Reich und 3842 den Römern unterthan wird.	2800 Pyrrhus regiert über die Molosser und stiftet den Stamm der Pyrrhiden, der bis 3765 dauert und nach und nach sich fast ganz Epirus unterwirft. 3672 Pyrrhus erweitert das Reich Epirus. 3765 Demokratie eingeführt und die Epirer vermuthlich unter Macedonien, und 3838 unter den Römern.

Von dem Portugiesischen Reiche in Ostindien siehe Auszug, S. 127. Beker 6, S. 142—150.

d. Philipp III. vertreibt die Araber.

e. Philipp IV. verliert Portugal.

f. Carl II. stirbt ohne Erben.

6. Französischer Stamm.

a. Philipp V., Ludwigs XIV. von Frankreich Enkel, behauptet sich in Spanien mit Hülfe des Letzteren wider Carln, Kaiser Leopolds Sohn. Schröckh, S. 421.

b. Carl III., vorher König von Sicilien, erhält Spanien, nachdem sein Bruder Ferdinand ohne Erben gestorben.

c. Carl IV.

Portugal.

1. Burgundischer Stamm.

a. Heinrich, Graf von Burgund, vom Capetischen Stamm der Könige von Frankreich, erhält vom Könige von Castilien, Alfons VI., die Grafschaft Portugal (zwischen den Flüssen Minho und Duero) als Eigenthum, davon sein Sohn,

b. Alfons I., den Königlichen Titel annimmt und Algarbien erobert.

c. Johann I. Unter ihm stiftet sein Sohn Heinrich, der Seefahrer, das Seewesen der Portugiesen, und entdeckt die Azorischen Inseln auch auf den Weg nach Ostindien über das Vorgebürge der guten Hofnung.

d. Emanuel setzt sich in Ostindien fest, und stiftet die Ostindische Handlung, erobert auch Brasilien.

e. Sebastian bleibt in der Schlacht gegen die Mauren in Afrika.

2. Oestreichischer Stamm von der Spanischen Linie.

a. Philipp I. (II. in Spanien) bemächtiget sich des Königreichs Portugal, welches

b. sein Enkel, Philipp III. (IV.) durch den Aufruhr der Portugiesen, die Johann IV. vom Hause Braganza, einen natürlichen Abkömmling von Johann I., zum König ausrufen, wieder verliert.

3. Stamm Braganza.

a. Johann IV.

b. Alfons VI. verliert den größten Theil der Ostindischen Besitzungen und wird von seinem Bruder,

c. Peter II., abgesetzt und nach der Insel Terzera verwiesen.

d. Joseph. Unter ihm wird Lissabon vom Erdbeben zerstört. Ihm folgt seine Tochter,

e. Maria, die seinen Bruder, Peter III., heyrathet, ihm den Königlichen Titel, doch ohne Theilnahme an der Regierung, zugesteht, und seit 1792 wegen Gemüthskrankheit, in der Regierung von ihrem Sohn, dem Prinzen von Brasilien, Joseph, unterstützt wird.

II. Frankreich.

A. Französisches Königreich.

1. Merowingischer Königsstamm, der zugleich mit Frankreich einen Theil von Deutschland unter dem Namen des Fränkischen Reichs besitzet.

a. Chlodowig erweitert das Reich der Franken und nimmt die Christliche Religion an. Siehe Deutsche Geschichte.

b. Childerich III. wird von seinem Großhofmeister Pipin ins Kloster gesteckt.

2. Carolingischer Stamm.

a. Carl der Große erwirbt Italien und das Römische Kaiserthum.

b. Sein Sohn, Ludwig I., folgt in dessen Reichen.

c. Un-

c. Unter seinen Kindern trennt sich Frankreich von Deutschland.

d. Ludwig IV. der Faule (vom Kaiser Ludwig IV. verschieden) endigt den Carolingischen Stamm.

3. Capetingischer Stamm.

a. Hugo Capet.

b. Ludwig IX., der Heilige, thut einen Zug ins gelobte Land.

4. Valesischer Stamm.

a. Carl VI. wird blödsinnig und verliert einen Theil von Frankreich durch die Engländer.

b. Carl VII. erlangt durch Ieanne d'Arc (das Mädchen von Orleans genannt) die verlornen Provinzen wieder. Schröckh, S. 177. Beker 5, S. 70.

c. Ludwig XI. Siehe Beker 7, S. 9.

d. Franz I. wird vom Kaiser Carl V. gefangen genommen. Von seinem Hauptmann Bayard siehe Beker 7, S. 136.

e. Heinrich II. kommt im Turnier ums Leben.

f. Carl IX. läßt die Reformirten am Hochzeittage seiner Schwester Margaretha mit dem damaligen Könige von Navarra, Heinrich, durch

durch Anreizung seiner Mutter, Catharina, ermorden. Siehe Ungers Kalender von 1799. und 1800. Beker, S. 267. Schröckh, S. 196.

5. Bourbonischer Stamm.

a. Heinrich IV. (Carls IX. Schwager) mußte um den Besitz des Reichs mit der Guisischen Parthey streiten, und erwarb sich solches durch seinen Abfall von der Reformirten Religion und Annahme der Katholischen, ward in seiner Regierung von dem Staatsminister Sully unterstützt und meuchelmörderisch erstochen. Schröckh, S. 214. Beker, S. 321. 342. Anekdoten von ihm siehe in den Anekdoten zur Lebensgeschichte großer Regenten 1, 4. 23. f. 2, 4. 11. f. 4, 13. f. von Sully siehe Schröckh 4, 1. S. 217. 229.

b. Ludwig XIII. vermehrt durch seinen Staatsbedienten, den Cardinal Richelieu, seine Gewalt. Beker, S. 283.

c. Ludwig XIV. eroberte von den Spaniern einen Theil der Niederlande und die Grafschaft Burgund, und entriß dem deutschen Reiche Straßburg und dem Hause Oestreich Elsaß. Half seinem Enkel Philipp V. zur Spanischen Krone. Von seinen Kriegen siehe die deutsche Historie unter K. Leopold und Carl VI. Er verschönerte Frankreich durch herrliche Anlagen, und brachte die Künste und Wissen-

schaften in seinem Reiche durch den den Gelehrten verliehenen Schutz zu großen Flor. Schröckh, S. 250. Anekdoten von ihm siehe in den Anekdoten 1, 26. 34. f. 2, 195. f. 4, 63. f. Auch in Bauers Anekdoten 3. Theil.

d. Ludwig XV. erwarb Corsika und Lothringen und verlor Canada in Amerika durch die Engländer.

d. Ludwig XVI. wird durch den Aufruhr seines Volks in seinen Gerechtsamen eingeschränkt, und muß 1791. eine neue Constitution annehmen. 1792 wird er von einem errichteten National-Convent ab- und gefangen gesetzt, und Frankreich in einen Freystaat verwandelt, welcher anfangs unter der Regierung des erwähnten Convents, hernach seit 1795. eines Directoriums von 5 Mitgliedern steht. 1793 wird der König von der Bergparthey, mit Beystimmung des Herzogs von Orleans, als ein Verschworner gegen die Freyheit der Nation unschuldiger Weise verurtheilt und hingerichtet.

B. Französische Republik.

Die Veränderung in der Staatsverfassung veranlaßt schon 1792. Kaiser Franz II. und seinen Bundsgenossen, den König von Preußen, Friedrich Wilhelm II., nebst dem deutschen Reiche zu einem

Kriege,

Kriege, wodurch sie erst die alte Einrichtung wieder herstellen, und nach der Ausschließung des Bourbonischen Hauses von der Regierung solches wieder auf den Thron setzen wollen, und wozu seit 1793. England, Holland, Spanien, Portugal, Sardinien, Neapel, Toskana, und der Papst, und zuletzt 1799. Rußland beytreten: von welchen Verbündeten aber Preußen im Frieden zu Basel 1795., Holland durch die Eroberung dieses Landes gezwungen, und Spanien wieder abgehen, und theils sich mit Frankreich vereinigen. Bonaparte nimmt an diesem Kriege seit 1796. als General der Französischen Armee in Italien Antheil. Nachdem er 1798. aus Egypten, das er erobern wollte, zurückgekommen, stürzt er 1799. das Directorium, und wird Oberhaupt der Republik unter dem Namen eines Großconsuls mit Beysetzung zweyer andern Consuls. In dieser Würde setzt er den 1792. angefangenen Krieg mit solchem Glück fort, daß er Kaiser Franz II. bewegt, im Frieden zu Luneville 1801. Frankreich die Oestreichische Lombardey, und die Niederlande gegen Ueberlassung eines Theils des von ihm eroberten und seiner Republikanischen Regierung beraubten Venetianischen Staats nebst Dalmatien abzutreten, von welchen Ländern die Lombardey, unter dem Namen Cisalpiniens, zur Republik bereits 1796. erklärt, und durch einige Provinzen des Kirchenstaats vergrößert ward. Auch muß das Deutsche Reich alle am linken Rhein-Ufer gelegne Staaten gegen bewilligte Entschädigung der verletzten Fürsten durch Geistliche Staaten und Reichsstädte an Frankreich

 abtre-

abtreten. Von den übrigen Gegnern Frankreichs muß der Großherzog von Toskana sein Erbland an den Herzog von Parma überlassen, der es seinem Sohn mit dem Titel eines Königs von Hetrurien übergiebt, und der König von Sardinien entsagt bereits 1798. allen seinen auf dem festen Lande gelegenen Provinzen. 1802 schließt auch England den Frieden mit Frankreich zu Amiens ab, worinnen es genöthiget wird, alle den Franzosen und Holländern nach ihrer Verbindung mit Frankreich abgenommenen Inseln, Ceylon und Trinidad ausgenommen, wieder herauszugeben. Dagegen räumt Frankreich Egypten den Türken wieder ein. 1803 wird Bonaparte durch den Bruch des Friedens zu Amiens zu einem zweyten Kriege mit England genöthiget.

C. Französisches Kaiserthum.

Nach einer Dauer der Republik von 12 Jahren stellt Bonaparte die Monarchie wieder her, und wird vom Papst Pius VII. 1804. zum Kaiser von Frankreich, unter dem Namen Napoleon, zu Paris gekrönt, mit welcher Würde er auch die Krone der Lombarden nach Aufhebung der Cisalpinischen (Italienischen) Republik 1805. verbindet. Der zweyte Krieg mit England zog auch den mit Oestreich, Rußland, Schweden und Neapel nach sich, welche sich mit England vereinigten, und sich der durch die Einverleibung Genua's, und die Vereinigung der Lombardischen Krone mit der Französischen erfolgten Vergrößerung

der

der letzteren widersetzen wollten. Solcher ward durch die Schlachten bey Ulm und Austerlitz binnen 3 Monaten geendiget, und Kaiser Franz dadurch genöthiget, im Frieden zu Preßburg, Venedig und Dalmatien an Frankreich, und Tyrol an jenes Bundsgenossen, den Churfürsten von Bayern, der nebst dem Churfürsten von Würtemberg zum König erhoben ward, abzutreten: auch die Besetzung des Churfürstenthums Hannover von Preußen zu gestatten, welches Neufchatel an Frankreich, Ansbach an Baiern, und Cleve an Napoleons Schwager, den Prinzen Murat abtrat. 1806. ließ er durch seinen Bruder Joseph Neapel einnehmen, wo er ihn zum König einsetzte, auch hob er die Republikanische Verfassung in Holland auf, und machte seinen Bruder Ludwig daselbst zum König. Er errichtet 1801. das Concordat mit dem Papst Pius VII. und schafft 1806. den 1792. den 21ten September eingeführten Kalender wieder ab.

IV. England.

1. Die Angelsachsen stiften 7 Königreiche, welche hernach in Eines vereinigt werden.

2. Die Normänner aus Normandie unter Wilhelm dem Eroberer bezwingen England.

3. Haus Anjou.
Eduard III. stiftet den Hosenbandorden. Seine Nachfolger machen Eroberungen in Frankreich, die Heinrich VI. wieder verliert.

4. Haus Tudor.

a. Heinrich VIII. hatte 6 Weiber und 3 Kinder, die ihm folgten.
Er schrieb wider Luthern, hob aber die Herrschaft des Papsts in seinem Reiche auf. Schröckh 4, 2. S. 102. Beker, S. 410.

b. Eduard VI. führt die Reformirte Religion ein.

c. Maria verfolgt die Reformirten und läßt Johanna Gray, eine Enkelin der Schwester Heinrichs VIII., welche die ihr (der Maria) abgünstige Gegenparthey zur Königin gewählt hatte, hinrichten. Schröckh, S. 113.

d. Elisabeth, der Maria Stiefschwester, bringt die Schiffahrt empor, stiftet die Englische Colonie in Virginien, und führt die Reformirte Religion wieder ein.
Sie zerstört die unüberwindliche Flotte der Spanier, und läßt die Königin von Schottland, Maria Stuart, die wegen veranlaßter Ermordung ihres Gemahls von den Schottischen Ständen gefangen gesetzt ward, und aus dem Gefängniß nach England entflohen war, wegen gemachter Anschläge gegen ihr Leben hinrichten. Schröckh, S. 130. 139. Beker, S. 460.

5. Haus Stuart.

a. Jacob I., König von Schottland, der Maria Stuart Sohn, verbindet England mit Schottland. Entdeckt die Pulververschwörung.

b. Carl

b. Carl I., sein Sohn, geräth in Krieg mit seinem Volk wegen Religions- und Civil-Aenderungen. Wird gefangen genommen und auf Cromwells Anstiften enthauptet. Schröckh, S. 171. Beker, S. 459. Dieser folgt ihm

c. als Protector in der Regierung. Schröckh, S. 178. Beker, S. 551.

d. Carl II., Carls I. Sohn, wird nach Cromwells Tode wieder eingesetzt.

e. Jacob II., Carls II. Bruder, wird wegen gehegter Absichten zur Wiedereinführung der katholischen Religion mit seinem angeblichen Sohn, dem Prätendenten Jacob, genöthigt, nach Frankreich zu fliehen und

f. Wilhelm III., seinem Schwiegersohn, das Reich zu überlassen, dem

g. Anna, Jacobs II. Tochter, folgt, und den Stuartischen Stamm beschließt.

6. Haus Braunschweig-Lüneburg.

a. Georg I.

b. Georg III. verliert die meisten Länder in Nord-Amerika, die sich zu einem Freystaat bilden, macht hingegen Eroberungen in Ostindien. Siehe den historischen Kalender von 1784. Leipzig bey Haud, und Sprengels historisches Taschenbuch von 1786. Schröckh, S. 247.

Führt zwey Kriege mit Frankreich, durch deren erstern er im Frieden zu Amiens Ceylon von der mit Frankreich verbundenen Republik Holland erhält, auch den Türken das von Frankreich diesen entrissene Egypten solchen wieder erwirbt; in einem zweyten aber, welchen die Zurückbehaltung Malta's veranlaßt, die Besetzung Hannovers durch die Franzosen, hernach durch die Preußen gestatten muß. Entdeckt einen Theil von Südindien. 1800 vereinigt er Irland mit Grosbrittanien.

V. Preußen.

Preußen steht seit 1226. unter der Herrschaft des deutschen Ordens, welcher das Westliche Theil 1466. der Krone Pohlen abtritt, und das Oestliche unter Oberherrschaft derselben behält.

Albert, Markgraf von Brandenburg, erhält letzteres als ein erbliches Herzogthum 1525, worauf es 1618. an die Chur-Linie Brandenburg fällt, und 1657. von Pohlen unter dem Churfürsten, Friedrich Wilhelm dem Großen, unabhängig wird. Dessen Sohn,

1. Friedrich I., erhob Ost- oder Brandenburgisches Preußen zu einem Königreich, und nahm die vertriebenen protestantischen Salzburger in Preußen auf.

2. Frie-

2. Friedrich II., dessen Enkel, entriß der Königin von Ungarn, Maria Theresia, Schlesien und behauptete dessen Besitz in 3 Kriegen, (siehe deutsche Historie unter Kaiser Carl VII. und Franz I.) erwarb auch Ost-Friesland und verband den Westlichen oder Pohlnischen Antheil von Preußen mit dem Oestlichen 1772. Siehe Beker 9, S. 320 – 640.

3. Friedrich Wilhelm II. vermehrte sein Reich durch die bey der Theilung von Pohlen von 1795. erworbenen Theile von Großpohlen und einigen Stücken von Kleinpohlen und Litthauen, welche den Namen von Südpreußen erhielten, ingleichen durch die seit 1440. einer Linie des Brandenburgischen Hauses überlassenen Fürstenthümer Bayreuth und Ansbach. Er verbindet sich mit K. Franz II. gegen Frankreich, endigt den gegen solches geführten Krieg 1795. durch den Frieden zu Basel, worinnen er das von den Franzosen besetzte jenseitige Cleve ihnen überläßt, und das nördliche Deutschland durch eine mit diesen abgeredete Demarkationslinie schützt.

4. Friedrich Wilhelm III. tritt 1801. das jenseitige Cleve an Frankreich ab, und erhält dagegen Hildesheim, einen Theil von Münster, Paderborn und Erfurt. 1806. überläßt er auch das diesseitige Cleve und Neufchatel dieser Krone, und Ansbach an Baiern; und besetzt Hannover.

VI. Dänemark.

1. Stamm Gormo's, davon

Canut der Große auch England beherrscht.

2. Stamm der Estritha, seiner Schwester.

a. Margaretha vereinigt Norwegen und Schweden mit Dänemark.

3. Oldenburgischer Stamm.

a. Christian I. erbt Schleßwig und Holstein.

b. Christian II. wird wegen seiner Tyranney von den Schweden verjagt, die seitdem beständig von Dänemark getrennt bleiben.

c. Christian IV. wird im 30jährigen Kriege Oberhaupt der Protestanten; muß aber, durch den Einfall der Kaiserlichen in seine Erbländer gezwungen, der Verbindung mit ihnen entsagen, und den Lübeckischen Frieden schließen. Siehe deutsche Historie unter Kaiser Ferdinand II.

d. Friedrich III. greift Carl X. von Schweden an, um ihm bey seinem Kriege gegen Pohlen eine Diversion zu machen. Dieser überfällt ihn, indem er über den großen Belt setzt, in Seeland, und zwingt ihn, ihm die in Schweden gelegenen Provinzen Schonen und Halland abzutreten.

Zu S. 106, 107 u. 109 der ersten Abtheilung.

Stammtafel des Oldenburgischen Hauses und der aus solchem entsprungenen Könige von Dänemark und Schweden, der Kaiser von Rußland und der Herzoge von Holstein.

Adolf I. zu Schauenburg, Graf zu Holstein 1106, † 1133.

Adolf VIII. zu Schauenburg 1459.

Hedwig, an Graf Dietrich von Oldenburg vermählt 1447.

1. Christian I. König in Dänemark und Herzog von Holstein, † 1481.

2. Johann, † 1513.

3. Christian II. verjagt 1522, † 1559.

4. Friedrich I. König in Dänemark, Herzog zu Holstein 1522, † 1533.

5. Christian III. † 1559.

6. Friedrich II. † 1588.

7. Christian IV. † 1648.

8. Friedrich III. † 1670.

9. Christian V. † 1699.

10. Friedrich IV. † 1730.

11. Christian VI. † 1746.

12. Friedrich V. † 1766.

13. Christian VII. succ. 1766.

Friedrich, Mitregent seines Vaters seit 1784.

Johann, Herzog zu Holstein.

Alexander, zu Sonderburg.

Ernst Günther, zu Augustusburg.

Christ August, dessen Enkel.

Friedrich Christian.

Friedrich Christian, geb 1765.

August Philipp, zu Beck.

Ludwig Friedrich.

Friedrich Wilhelm.

Peter August Friedrich.

Friedrich Carl Ludwig sein Enkel, geb. 1757.

Adolf I. zu Holstein-Gottorp, † 1586.

Christian Albrecht III. † 1694.

Friedrich IV.

Carl Friedrich, † 1739.

a. Carl Peter Ulrich, Kaiser von Rußland, unter dem Namen Peters III. 1762, † e. a Gem. d. Catharina II. von Anhalt-Zerbst, succ. 1762, † 1796.

c. Paul, succ. als Herzog von Holstein Gottorp 1762, als Kaiser von Rußland 1796, abgesetzt und † 1801.

d. Alexander, succ. in Rußland 1801.

Christian August, Bischof zu Lübeck, † 1726.

a Adolf Friedrich, Bischof zu Lübeck, König von Schweden seit 1751, tritt Lübeck seinem Bruder Friedrich August ab 1750, † 1771.

b. Gustav III. succ. 1771, wird erschossen 1792.

c. Gustav Adolf II. (IV.) succ. 1792.

Friedr. August, Bischof zu Lübeck 1750, wird Herzog von Oldenburg 1773, † 1785.

Peter Friedrich Wilhelm, succ. in Oldenburg 1785 unter Administration Peter Friedrich Ludwig.

Georg Ludwig.

Peter Friedrich Ludwig, succ. in Lübeck und als Administrator des Herzogthums Oldenburg 1785.

e. Christian V. erbt Oldenburg.

f. Friedrich IV. verbindet sich mit Pohlen und Rußland gegen Carln XII. von Schweden und wird von letzterm zum Travendalischen Frieden gezwungen. Bricht hernach von neuem gegen ihn los und schließt den Stockholmer Frieden.

g. Christian VII. bringt 1773. den Gottorpischen Antheil von Holstein von Rußland an sich und tritt dagegen Oldenburg ab. Nimmt 1784. seinen Sohn Friedrich zum Mitregenten an.

VII. Schweden.

1. Ostgothischer Stamm.

2. Margaretha, Königin von Dänemark und Norwegen, vereinigt Schweden mit ihren Reichen, das sich hernach wieder trennt, und eigene Könige erhält.

3. Stamm Wasa, welchen

a. Gustav I. stiftet, und die Lutherische Religion in Schweden einführt.

b. Gustav Adolf I. nimmt sich im dreyßigjährigen Kriege der Protestanten gegen Kaiser Ferdinand II. an, und stirbt bey Lützen. Siehe deutsche Geschichte unter Kaiser Ferdinand II. Schröckh, S. 420.

c. Sei-

c. Seine Tochter, Christina, schließt den Westphälischen Frieden, dankt ab, wird Katholisch und geht nach Rom. Schröckh, S. 436. Anekdoten von ihr siehe in den Anekdoten zur Lebensgeschichte großer Regenten I, 1. 2. 14. 18. 87. 180. 194.

4. Pfälzischer Stamm.

a. Carl X. Gustav, führt einen glücklichen Krieg mit Dänemark.

b. Carl XII., sein Enkel, wird vom König Friedrich IV. von Dänemark, August II., König von Pohlen und Churfürsten von Sachsen, und dem Czaar Peter I. von Rußland, angegriffen.

Carl zwingt zuerst den erstern durch eine Landung zum Frieden, fällt hierauf in Sachsen ein, und setzt den König von Pohlen ab und Stanislaus an seine Stelle: dann schlägt er Petern, der ihn hingegen, nachdem Carl den Weg nach Moskau verlassen, und auf des Hetmanns der Kosaken Mazeppa Rath sich nach der Ukraine gewendet hatte, bey Pultawa 1709. besiegt, und in die Türkey zu fliehen nöthiget. Beker 9, S. 51. Während seiner Gefangenschaft greifen ihn Friedrich IV. und August von neuem an und verbinden sich mit Petern. Er kömmt aus der Türkey zurück, und wird 1718. bey der Belagerung von Friedrichshall in Norwegen erschossen. Schröckh, S. 448. Beker 9, S. 8—98.

5. Hes=

5. Hessencasselischer Stamm.
Friedrich.

6. Holsteinischer Stamm.

a. Gustav III. kriegt mit Rußland und wird meuchelmörderisch erschossen.

b. Gustav Adolf II.

VIII. Rußland.

A. Unter den Czaaren.

1. Stamm Ruriks.

a. Iwan Basilowiz I. befreyt Rußland von der Herrschaft der Tatarn.

b. Iwan Basilowiz II., ein großer Tyrann, erobert zwey Tatarische Reiche, (Kasan und Astrakan) und breitet sich in Siberien aus.

2. Stamm Romanow.

a. Michael.

B. Russisches Kaiserthum.

b. Peter I. lernt den Schiffbau in Holland, stiftet die Russische Seemacht, und verbessert die Sitten seines Volks. Er führt einen glücklichen Krieg mit König Carln XII. von Schweden,

den, besiegt ihn bey Pultawa, geräth aber dadurch in Händel mit den Türken und in Gefahr von ihnen eingeschlossen zu werden, erobert die Provinzen Liefland und Ingermannland von den Schweden. In der letzten baut er Petersburg, und verlegt seine Residenz von Moskau dahin. Nach Endigung obiger Kriege nimmt er, statt des Titels Czaar, den seine Vorgänger führten, den eines Kaisers an. Schröckh 4, 3. S. 74—111. Vom Kriege mit Carln XII. siehe Schweden. Von Peters Vergnügungen siehe Beker S. 80.

c. Catharina I., seine Gemahlin. Ihr Minister Menzikow ward unter ihrem Nachfolger Peter II., Peters I. Enkel, gestürzt. Siehe neuere Geschichte der Chineser 18, S. 164.

d. Anna, Iwans, des Bruders Peters I., Tochter.

e. Elisabeth, Peters I. Tochter, setzt den minderjährigen Iwan III., Sohn des Herzogs Anton Ulrichs von Braunschweig, den Anna zum Thronfolger ernannt hatte, ab und in Verwahrung, und seine Mutter, die bisherige Regentin, verweiset sie nach Archangel.

3. Holsteinischer Stamm.

Peter III. wird durch eine, wegen eingeführter Neuerungen entstandene, Verschwörung der Großen genöthiget, der Regierung zu entsagen, worauf diese seine Gemahlin,

b. Ca-

b. Catharina II. aus dem Hause Anhalt-Zerbst, zu seiner Nachfolgerin ausrufen. Sie führt zwey glückliche Kriege mit den Türken, durch deren ersten sie einige Städte in der Krimm und folgends die ganze Krimm, durch den zweyten das Land zwischen dem Bog und Dnieper erhielt. Sie theilt nebst Preußen und Oestreich Pohlen. Schröckh S. 126—135.

c. Paul, ihr Sohn, wird durch einen Aufruhr der Mißvergnügten Großen entsetzt und getödtet, und auf dessen Thron

d. Alexander, dessen Sohn, erhoben.

IX. Türkisches Kaiserthum.

1. Osman, Stifter des Osmanischen Stammes, regiert in Natolien.

2. Mahomed II. zerstört das abendländische Römische Reich durch Eroberung von Constantinopel, und stiftet das Kaiserthum der Osmanischen Türken, tödtet seine Geliebte. Bildersaal 4, S. 265. Beker 4, S. 295.

3. Selim I. erobert Egypten.

4. Soliman II. breitet das Türkische Reich am weitesten aus und erobert Nieder-Ungarn. Seine beyden liebsten Weiber, eine Cirkasserin und Roxolane

xolane würden uneinig, und letztere suchte ihren Prinzen Selim auf den Thron zu bringen, und die 4 Prinzen der ersteren aufzuopfern. Von diesen ward Mustafa von der Roxolane als eine gefährliche Person angeschwärzt und erwürgt. Giangir ward wegen der Vorwürfe, die er seinem Vater wegen der Strenge gegen seine Söhne machte, vergiftet; Bajazet, durch die Kriege mit seinem Bruder Selim, darinnen er geschlagen ward, genöthiget, zum Könige von Persien zu fliehen, der ihn Anfangs in Schutz nahm: ihn aber, da er vom Soliman mit Krieg bedroht ward, gefangen setzte, und hernach erwürgte. Der 4te starb, und durch seinen Tod ward dem Selim der Weg zum Throne gebahnt. Roxolane erhielt sich Lebenslang in des Sultans Gunst, und Soliman ließ ihr ein prächtiges Grabmahl errichten.

5. Achmet III. führt unglückliche Kriege gegen Kaiser Leopold I. der ihn, unter Anführung des Prinzen Eugen von Savoyen, in verschiedenen Schlachten besiegt und Nieder-Ungarn, Sclavonien und Servien ihm entreißt: welches Letztere aber sein Nachfolger wieder an sich bringt.

6. Abdull Hamid wird gemeinschaftlich von der Kaiserin Catharina II. von Rußland, und Kaiser Joseph II. angegriffen.

7. Selim III., Mustafa's III., Abdul Hamids Bruders Sohn. Endigt den von seinem Vorfahren mit Oestreich und Rußland angefangenen Krieg,

Krieg, und tritt an Letzteres das Land zwischen dem Bog und Dniester ab. Sieht in der Folge den Europäischen Theil seines Reiches durch Empörungen seiner Statthalter und der Servier zerrüttet.

* * *

Außereuropäische Staaten-Geschichte.

Reich der Chalifen in Arabien.

1. Mahomed war in Mekka in Arabien aus einem ansehnlichen Stamme gebohren, verlor seinen Vater zeitig und erbte von ihm nur einige Kamele. Nach seinem Tode ward er von dessen Bruder, dem Befehlshaber von Mekka und Oberhaupt seines Stammes, zur Handelschaft erzogen. Eine Wittwe, Cadigha, machte ihn zum Aufseher ihrer Handlung und heurathete ihn hernach. Er führte statt der in Arabien herrschenden heidnischen, eine reinere Religion, die Verehrung eines einzigen Gottes, (unter dem Vorgeben, die Religion Abrahams und Ismaels, des Stammvaters der Araber, wieder herzustellen) ein, und gab sich für einen Propheten Gottes aus. Zur Befestigung seiner Sendung gab er vor, eine Reise in den Himmel gethan zu haben, wo er von Gott zum Propheten wäre ernennt worden.

Er zog sich durch dieses Unternehmen viele Feinde zu, welche ihn nöthigten, 622. aus Mecca nach Medina zu entfliehen, welche Zeit der Flucht von den Arabern zur Zeitrechnungs-Epoche bestimmt ward. Bald aber erhielt er einen großen Anhang, welcher ihn in den Stand setzte, seine Feinde zu unterdrücken, und in der Folge ganz Arabien zu erobern. Schröckh 2, S. 378. Auszug, S. 151. Beker 4, S. 305.

2. Seine Nachfolger, die sich Califen nennten, breiteten sein Reich in Asien und Afrika, auch in Spanien aus, und nahmen ihren Sitz in Bagdad. Schon die 3 ersten Chalifen eroberten Syrien, Palästina, Persien und Egypten. Einer von ihnen, Omar, verbrannte die Bibliothek zu Alexandrien, und nahm in einem schlechten Aufzuge Jerusalem in Besitz. Siehe Schröckhs Geschichte 2, S. 289.

Einige ihrer Nachfolger legten sich auf die Wissenschaften und halfen zu deren Ausbreitung. Einer davon schickte seine Söhne in die Schule eines Gelehrten, ein anderer bot einem Griechischen Kaiser eine große Summe für die Ueberlassung eines Weltweisen zu seinem Unterricht. Schröckh. 2, S. 395. Auszug 155. 156. Nach 300 Jahren ward das Arabische Reich durch den Abfall der Statthalter der Chalifen und Uneinigkeiten unter den Arabischen Regentenfamilien geschwächt, und bestand im 13. Sec. nur in der

Haupt-

Hauptstadt Bagdad, welche die Mongolen eroberten, und den damaligen Chalifen tödteten.

Neu-Persisches Reich.

1. Ismael Sofi, von einem wollenen Zeuge Sof also benennt, von dem die Persischen Könige (Schachs) den Titel Sofi annahmen, und der sein Geschlecht von Ali, Mahomeds Schwiegersohn, herführte, ward der Stifter des neuern im 16ten Sec. entstandenen Persischen Reichs unter Arabischen Regenten.

2. Abbas der Große brachte das Reich sehr empor und eroberte Bagdad von den Türken. Von seiner Dankbarkeit gegen seinen Feldherrn, der ihm durch einen Sieg über die Türken den Besitz von Bagdad versichert hatte, siehe Schröckh 2, S. 428. Seine grausame Bestrafung eines Kaufmanns, der Tabak wider sein Verbot ins Lager gebracht hatte; ingleichen eines Beckers, der den Armen kein Brod verkaufen wollte, siehe ebendaselbst S. 430. Er ließ seinen ältesten Sohn wegen eines Verdachts seiner Entthronung umbringen, welche That er hernach schmerzlich bereuete, und auch die, welche zu dessen Ermordung etwas beygetragen hatten, tödten ließ. S. 431. Auszug S. 172.

3. Sefi, Abbas Enkel, übertraf seinen Großvater an Grausamkeit. Er tödtete eine seiner Gemahlinnen

linnen in der Betrunkenheit und viele andere mußten die Todesstrafe wegen vorgehabter Vergiftung leiden. Auszug S. 74.

4. Schach Nadir diente Anfangs einem Nachkommen Sefi's, nahm ihn aber nachher gefangen, setzte ihn ab, und schwang sich selbst auf den Persischen Thron. Er eroberte das Reich des Großmogols Mahomed Schachs, begnügte sich aber an den ihm abgenommenen Schätzen, und gab ihm, einige Provinzen ausgenommen, sein Reich wieder zurück. Er suchte die wider ihn entstandenen Meutereyen durch aufgerichtete Pyramiden, die er mit den Köpfen der Aufrührer besetzte, zu unterdrücken: ward aber doch zuletzt von einem Haufen Verschworener niedergehauen. Nach seinem Tode trennte sich das Persische Reich in das Ost- und West-Persische, davon Letzteres sein Schatzmeistrr, Ahmed Abdallah, vom Stamm der Afgahnen, gründete. Auszug, S. 175.

Mongolische Reiche.

A. Reich der Genghisen in der Mongoley.

1. Die ältere Mongolisch-Tartarische Monarchie stiftete Sec. 13. Temudschin, der sich den Namen Genghiskan (großer Chan) beylegte, durch Vereinigung vieler Mongolischen und Tatarischen Stämme in der Mongoley (von welchen letzterern solche Monarchie wegen ihrer größern Anzahl

zahl vor den Mongolen in den Abendländern die Tatarische genennt ward), zu welchen Besitzungen er noch durch Eroberung die Reiche Charazme (das in einem Theil von Persien und der großen Bucharey bestand) und Kaptschak (Kasan und Astrakan) fügte. Er verehrte einen einzigen Gott und tadelte die Mahomedaner wegen ihrer Wallfahrt nach Mekka. Zu seiner Residenzstadt wählte er Caracorum. Seine Söhne ermahnte er, zu Erhaltung der Größe seiner Monarchie, zur Einigkeit durch ein Gleichniß. Siehe Schröckh 2, S. 439. 442. Auszug, S. 183.

2. Seine Nachfolger breiten seine Monarchie durch Eroberungen weiter aus und bringen auch China dazu, wo verschiedene von ihnen regierten: machen auch dem Chalifat der Araber zu Bagdad ein Ende.

3. Die Mongolische Monarchie schwächt sich durch Theilungen und ihre abgetheilten Staaten werden von den Chinesern und Russen (von diesen Kaptschak) bezwungen.

B. Reich der Timuriden in der großen Bucharey.

1. Timur (Tamerlan), ein kleiner Fürst in der großen Bucharey, vereinigt das getrennte Reich Genghiskans durch Verjagung der Genghisen (seiner Nachkommen) und Eroberung ihrer meisten Staaten, der großen Bucharey (auch das

Reich

Reich Samarkand nach der Hauptstadt genennt), Kaptschak, Persien, Irak Arabi (der Provinz von Bagdad); auch bezwingt er den Türkischen Kaiser Bajazet und setzt seinen Sohn an dessen Stelle. Er stellt ein großes Fest bey der Vermählung seiner Enkel an. Siehe Schröckh S. 448. Beker 4, S. 286. Auszug, S. 192. Von Tamerlans Gastmahl siehe Welthistorie 22, S. 433.

2. Sein Reich verfällt nach seinem Tode unter seinen Nachkommen (den Timuriden), von dessen Staaten die große Bucharey oder Samarkand die Genghisen wieder einnehmen und jene vertreiben. Hingegen setzen sie sich in Indien fest.

C. Groß-Mongolisches Reich in Indien.

1. Babor, ein Timuride, wird aus Samarkand vertrieben und erobert Indien (Indostan), wo er Sec. 16. das Groß-Mongolische Reich stiftet und Delhi zum Sitz seines Reichs erwählt.

2. Akebar, ein sanftmüthiger Fürst, erweitert das Reich durch Eroberung verschiedener Provinzen. Auszug, S. 203.

3. Schach Jehan geräth in einen Krieg mit seinen Söhnen, von denen

4. Aurengzeb ihn gefangen bekömmt und Lebenslang im Gefängniß behält. Er behauptet sich gegen

gegen seine 3 Brüder, und bringt das Reich der Großmogolen durch Eroberung der an Indostan angränzenden Südlichen Staaten zu einer so großen Ausdehnung, daß es das ganze vordere Indien umfaßte. Auszug, S. 205.

5. Sein Urenkel, Mahomed Schach, wird vom Schach Nadir von Persien bekriegt, und seiner Schätze und einiger Provinzen beraubt. Andere verliert er durch den Abfall verschiedener Statthalter (Nabobs). Auszug, S. 210. Hanways Reisen 26, S. 306—358. Diese Abnahme der Größe und Stärke des Reichs nimmt unter seinen Nachfolgern dergestalt zu, daß

6. Schach Allum bis auf den Besitz von Delhi und ein kleines Gebiet eingeschränkt ward und sich dem Schutz der Maratten unterwerfen mußte. Auszug, S. 211. Sprengels historisches Taschenbuch auf 1784, S. 22.

* * *

Chinesisches Reich.

1. China ist in den ältesten Zeiten in verschiedene kleine Reiche getheilt. In einem derselben, dem Reiche Lu, lebte Congfutsee, des dasigen Königs Staatsbedienter. Er brachte durch seine guten Einrichtungen diesen Staat empor: verließ aber sein Amt, da sein König seinen Lehren nicht mehr Gehör gab. Er brachte, statt der zu seiner

Zeit eingeführten Abgötterey, eine neue gereinigte Religion, die Verehrung eines einzigen höhern Wesens, das er Tien (den Himmel) nennte, durch Gebet, Opfer und Tugend auf, welche Religion in der Folge von den Kaisern und Großen in China angenommen ward, verfaßte auch Lehren der Moral und Regierungskunst. Nach seinem Tode ward er durch eine Art von Opfern verehrt. Schröckh 4, 3, S. 380.

2. Schi-hoangti (welcher Name einen erhabnen Kaiser bedeutet) vereinigt (250 Jahr vor Christus) die kleinen Reiche, und stiftet dadurch die Chinesische Monarchie, sorget auch für die Sicherheit seines Landes durch Vereinigung verschiedener von seinen Vorfahren gegen die Einfälle der Tatarn angelegten Mauern, wodurch die sogenannte große Schutzmauer entstand. Er läßt alle alte Schriften verbrennen.

3. Tå-tsong. Er war ein Vater des Volks und beförderte die Gelehrsamkeit. Von seinen weisen Sittensprüchen siehe Schröckh, S. 394.

4. Seine Nachfolger wurden einer Tatarischen Nation, den Niudschen, zinsbar, und mußten ihnen den nördlichen Theil des Reichs abtreten. Wider diese ruften sie die Mongolen zu Hülfe, welche

5 Unter Cublay jene zwar bezwangen, aber sich selbst bald Sec. 14. des ganzen Reichs bemächtigten, nachdem die Chinesische Flotte geschlagen wor-

worden und ihr junger Kaiser sich ersäuft hatte. Cublay und seine Nachfolger begünstigten die Christliche Religion, welche damals oder schon vorher in China sich ausbreitete. Sie nahmen die Sitten der Chineser an, und wurden dadurch mit ihren ältern Unterthanen (den Mongolen) gesitteter. Sie verlegten die Hauptstadt ihres Reichs nach Peking. Von Cublay siehe Auszug, S. 188. Die letzten dieser Nachkommen machten sich durch ihre weichliche Lebensart und die Einführung des Tatarischen Götzendienstes bey den Chinesern verächtlich, und gaben Gelegenheit, daß

6. Tschu, ein Aufwärter eines Bonzen-Klosters, sich an die Spitze der Mißvergnügten setzte, die Mongolen schlug, sie in ihr Vaterland, die Mongoley, zurück trieb, und die Oberherrschaft von China wieder auf einheimische Regenten brachte. Er gab löbliche Gesetze, und verschonte die Ackerleute mit harten Abgaben, deren gelinde Behandlung er auch seinem Sohne anbefahl. Unter seinen Nachkommen eröfneten sich die Portugiesen den Eingang in China. Die letzten derselben wurden von den Niudschen, welche den Namen Mantschu annahmen und zum Stamm der Tungusen gehörten, von neuem bedrängt. Der Regentenstamm des Tschu endigte sich mit

7. Hoátsong (oder Whaitsong), der zugleich von den Mantschu und dem Anführer einer aufrührerischen Parthey Li-tsching angefallen ward. Letzterer, der den Kaiserlichen Titel annahm, drang

in Peking ein, und brachte den Kaiser in solche Verzweiflung, daß er allen Widerstand aufgab, seine Tochter tödtete, und sich selbst erhing. Ein Chinesischer Feldherr widersetzte sich dem Litsching, und trieb ihn zwar mit Hülfe der Mantschu, mit denen er Frieden schloß, zu Paaren: (s. Schröckh S. 404.:) diese aber bemächtigten sich selbst unter

8. Tsongte des Reichs, und vertrieben die Kinder des Hoâtsong. Siehe Auszug, S. 195. Sein Nachfolger

9. Chamhi begünstigt die Christliche Religion, welche die nach China abgeschickten Missionarien beförderten, und verbessert und vermehrt die Kenntnisse seines Volks durch den Unterricht derselben. Er läßt sich selbst durch sie in verschiedenen Künsten und Wissenschaften unterrichten, und bringt sein Reich durch löbliche Veranstaltungen zu großem Flor. Schröckh, S. 408. Auszug, S. 197. Unter seinem Sohne mußten die neubekehrten Christen große Verfolgungen leiden. Sein Enkel

10. Kien-long machte sein Reich durch die Eroberung der Kalmükey und der kleinen Bucharey, auch Unterwerfung des Reichs des Dalai-lama, des Oberpriesters der Lamaischen Tatarn, (eines Theils von Tibet) zur größten Monarchie der Welt nach der Russischen. Er beschützte, wie sein Großvater, die Künste und Wissenschaften,

und

und war selbst ein guter Dichter und Naturforscher. Auszug, S. 199.

Marokkanisches Reich.

Der Staat von Marokko in Nord-Afrika, der aus dem großen Reiche der Chalifen entstand, kam im 16ten Sec. an

die Familie der Scherifs, vorgeblicher Abkömmlinge von Mahomed, von welcher

1. Ismael, durch Vereinigung des vorher unter ihm und seinen Neffen getheilten Reichs und Eroberung einiger an der Küste liegenden Spanischen Festungen, das Reich Marokko zu einer großen Ausdehnung und Macht brachte; seine Regierung aber durch häufig verübte Grausamkeiten schändete; (Auszug, S. 160.) in welchem Verhalten ihm sein Sohn

2. Abdallah nachfolgte und ihn fast übertraf. Er mußte verschiedene Mal vor seinen Gegnern aus seinem Reiche fliehen: ward aber nach deren Bändigung in solches zurück berufen. Sein Sohn

3. Sidi-Mahomed führte eine gelindere Regierung, war begierig nach den Künsten der Europäer, und nahm den Portugiesen die in seinem Reiche gelegene Festung Mazagan ab. Siehe Auszug, S. 163.

* * *

Euro-

Europäische Gelehrte im neuern Zeitalter.

1. Deutsche.

Ihr größter Philosoph war Leibniz, (starb 1716.) der von der Königin von Preußen Charlotte, Friedrichs I. Gemahlin, geschätzt ward, in dessen Fußstapfen Christian, Freyherr von Wolf, (starb 1764.) trat. In der Dichtkunst führte zuerst Opiz, (starb 1639.) der der Vater dieser Wissenschaft genannt wird, einen gereinigten Geschmack ein, nachdem die gegen 1307. an die Stelle der Minnesänger aufgekommenen Meistersänger, von denen Heinrich Frauennlob, Domherr zu Maynz, sich durch seine Lobgedichte auf das Frauenzimmer bekannt machte, und aus Dankbarkeit von den Frauen zu Maynz 1307. zu Grabe getragen, seine Gruft mit Wein begossen und betrauert ward, und Hans Sachse, ein Schuster zu Nürnberg, durch manche geistliche Lieder und satyrische Abschilderungen der Katholischen Geistlichkeit seiner Zeit sich einigen Verdienst erwarb, solchen verdorben hatten. Von neuern Dichtern zeichneten sich in der Epopee Klopfstock durch das Heldengedicht Messias, Wieland durch den Oberon, und Zachariä durch die scherzhafte Epopee, Murner in der Hölle, aus. In andern Dichtarten thaten sich Utz durch das Lehrgedicht: Versuch über die Kunst stets fröhlich zu seyn, Kleist, der in der Schlacht bey Zorndorf starb, durch die Schilderung des Frühlings, Gellert in der

Fabel,

Fabel, Gesner, ein Schweizer, im Schäfergedicht, darinnen er den Theokrit nachahmte, Karschin und Kamiensky durch Oden und Lieder, Lessing, Weisse, Schiller, Kotzebue und Iffland als Schauspieldichter hervor. Geistliche Lieder dichteten Luther, der sich auch um die Verbesserung der deutschen Sprache verdient machte, Paul Gerhard, Johann Rist, Neander, Liscovius, Neumeister, Schamelius, Michael Weiß, Justus Gesenius, Scriver, Löscher, Johann Frank. In der geistlichen Beredtsamkeit waren Jerusalem, Mosheim, und Lavater, der auch die Physiognomik bearbeitete, Muster. Eine Satyre auf die Charaktere und Sitten verschiedener Europäischer Nationen lieferte der Baron von Holberg unter dem Titel: Klims Unterirdische Reise.

Von Leibnitz siehe Schröckhs Weltgeschichte 3, S. 435. Von Opiz siehe ebendaselbst, S. 434., dessen Leben in Palms Vorübungen zur Akademie 3, S. 350. Urtheile über die Dichter in Schubarts kurz gefaßtem Lesebuch der Schönen Wissenschaften, Leipzig 1777. Eine Geschichte der Deutschen Dichtkunst siehe in Palms Vorübungen, 3. Band S. 240. Annalen der Deutschen Dichtkunst im poetischen Kalender, Jena 1772.

2. Franzosen.

Von ihren Dichtern machte sich Voltaire durch das Heldengedicht auf Heinrich IV., die Henriade, welches er ohne Einmischung von Göttern

und

und Engeln ausführte, Boileau Despreaux durch das scherzhafte Heldengedicht, das Pult, darinnen er den lächerlichen Streit, der über ein Kirchenpult in einer Parisischen Kirche (der heiligen Capelle) zwischen dem dasigen Schatzmeister und Kantor entstand, beschrieb, und durch Satyren, darinnen er den Horaz glücklich nachahmte, Lafontaine durch Fabeln und Erzählungen, Segrais und Deshoulieres durch Idyllen, Racine, Corneille und Moliere durch Trauer- und Lustspiele, in welchen diese Dichter zuerst den guten Geschmack einführten und den Flor der theatralischen Kunst beförderten, Vaniere durch das Lateinische Lehrgedicht vom Landbau, und Rapin durch eines von der Gartenkunst bekannt. Ein prosaisches Heldengedicht, die Begebenheiten des Telemach, schrieb der Erzbischof Fenelon zur Unterweisung des Herzogs von Burgund, Enkels Ludewigs XIV. Johann Jacob Rousseau, (starb 1778.) gab in seinem Emil Vorschriften zur Erziehung der Jugend, und ertheilte in seinen Bekenntnissen, darinnen er freymüthig sein eigenes Leben beschrieb, Aufschlüsse über den aus der Erziehung und dem Umgang entstehenden Charakter des Menschen. Muster eines natürlichen Briefstyls gab Frau von Sevigne in den Briefen an ihre Tochter. In der Naturgeschichte that sich Buffon hervor. Von dieser erfinderischen Nation entdeckten die Brüder Montgolfier 1783. die Kunst, durch einen Luftballon, der mit fixer Luft- oder Feilspähnen gefüllt ist, in die

höheren Regionen zu steigen. Blanchard flog damit über den Canal aus England nach Frankreich. Claude Chappe (starb 1805.) erfand den Telegraphen, durch welchen in größter Geschwindigkeit Nachrichten an entfernte Orte gebracht werden können.

Von Voltaire siehe Schröckhs Weltgeschichte 4, 1, S. 298. und dessen Leben. Von Boileau siehe Schröckh ebendaselbst S. 270. Anekdoten zur Lebensgeschichte berühmter Gelehrten, S. 228. Von Racine und Corneille s. Schröckh ebendaselbst S. 266. und 267. Beker 8, S. 447. Von Moliere siehe Schröckh ebendaselbst, S. 267. Dessen Leben, Augsburg 1711. Anekdoten 1, S. 70. Von Rousseau siehe Schröckh ebendaselbst S. 296. und dessen Leben, Leipzig S. 1782. von Lafontaine Anekdoten 2, S. 77. von Frau von Sevigne ebendaselbst, S. 94.

3. Engländer.

Ihr größter Naturkundiger und Mathematiker, der auch den Rang über alle Gelehrten in beyden Wissenschaften in den neueren Zeiten behauptete, und sonderlich durch seine Lehrsätze über den Ursprung der Farben sich hervorthat, ist Newton. (starb 1726) Das Heldengedicht bearbeitete Milton in dem verlornen Paradiese, Pope (starb 1744.) die scherzhafte Epopee in dem Lockenraub, der auch in dem Lehrgedicht, dem Versuch über die Menschen, zeigte, daß ohngeachtet häufiger einzelnen

zelnen Menschen aufgelegten Leiden die Einrichtung des Ganzen in der Welt vortrefflich sey. Die theatralische Kunst erhob Shakespear. Von satyrischen Erzählungen lieferte Swift, unter dem Namen Gulliver, die Reise nach der Insel Lilliput und dem Lande der Riesen und Pferde, in welcher letzteren Reise er die Pferde als vernünftige, und die den Menschen gleichenden Einwohner als unvernünftige Wesen vorstellt. Sterne beschrieb in seinen empfindsamen Reisen unter dem Namen Yorik seine Reise nach Frankreich in einer launigten Erzählung. In England entdeckte Herschel, ein Deutscher, den Planeten Uranus, und Franklin, ein 1706. in Nordamerika geboh rner Engländer, erfand den Blitzableiter.

Von Newton siehe Schröckh 2, S. 234.; von Milton ebendaselbst S. 192. Beker 8, S. 590. Historische Nachrichten vom Leben einiger Englischen Dichter S. 24.; von Pope, Schröckh ebendaselbst S. 159. Den Brittischen Plutarch S. 93.; vom Shakespear, Beker 7, S. 511. Nachrichten vom Leben Englischer Dichter, S. 280.; von Swift den Brittischen Plutarch S. 629.; von Sterne den Berlin. Acad. Kalender von 1784.

4. Italiener. Die vorzüglichsten Epopeen-Dichter dieser Nation waren Tasso, der in dem befreyten Jerusalem den Kreuzzug Gottfrieds von Bouillon beschrieb, und darinnen den Ritter Reinald, den er als einen Vorfahren seines Beschützers, des

Her-

Herzogs Alfonsus II. von Ferrara (oder des Cardinals von Este) angab, zum Helden desselben aufstellte, und Ariost, der den rasenden Roland dichtete. Petrarch, der Liebhaber der Laura, die er im berufenen Thal von Vaucluse besuchte, that sich durch Oden hervor. Sannazar dichtete in lateinischer Sprache Idyllen, von welchen einige in deutscher Uebersetzung in die Sammlung von Schäfer-Gedichten, Berlin 1759. eingerückt sind. Der Sternseher Piazzi entdeckte in Sicilien den Planeten Ceres.

Vom Tasso siehe Schröhck 4, 1, S. 34. Vom Petrarch ebend. S. 19. und Schilderungen berühmter Gegenden S. 180.

Baumeister. Von den Italienischen stellte Palladio den guten Geschmack, den die Gothen in der Baukunst verdarben, nach dem Muster der Römer wieder her, siehe Schröckh 4, 1, S. 82. Seine Nachfolger waren Michael Angelo, der zugleich in der Mahlerey sich vorthat, und dessen bestes Gemählde das Jüngste Gericht ist, siehe Beker 7, S. 625. Fontana, (starb 1587.) und Bramante, der die Peterskirche in Rom baute. Von den Franzosen machten sich Mansard durch die unter Ludwig XIV. aufgeführten Lustschlösser, und Le Notre durch die Anlage seiner Gärten bekannt. Von Engländern brachte Inico Jones die gute Bauart in England unter Jacob I. auf, und Christoph Wren baute die Paulskirche.

Bildhauer. Von Italienischen Bildhauern kennt man vorzüglich Joh. Lorenz Bernini (starb 1680.), Alexander Algardi (starb 1680.) und Ruscino. Von Französischen des Iardins, Girardon, Pigalle (starb 1780.) und Rolland.. Von Deutschen Permoser (starb 1731.), Adam und Schadow.

Mahler. Die Italiener hatten auch um die Wiederherstellung dieser Kunst Verdienste: vorzüglich de Vinci, (starb 1513.) den König Franz I. schätzte, siehe Beker 7. S. 619. Raphael, der durch die Alfresko im Vatican gemahlte Schöpfung und seine Abbildung des Johannes in der Wüste sich unsterblich machte; siehe Schröckh 4, 1, S. 31. Schubarts Vorlesungen über die Mahlerey, S. 13. Seine Grabschrift siehe in Beker 7, S. 629. Coreggio ward sein Nebenbuhler und fühlte seine eigene Größe bey Betrachtung eines Gemähldes vom Raphael. Siehe Schröckh ebend. S. 32. Piles Leben der Mahler, S. 353. Sein vorzüglichstes Gemählde ist die in Dresden befindliche Geburt Christus. Tizian, welchen Kaiser Carl V. schätzte und zum Ritter machte, kann diesen an die Seite gesetzt werden, so wie auch Guido Reni, (starb 1642.) dessen Kampf des Hercules mit der Hydra, und die Entführung der Dejanira im Erhohlungs-Taschenbuch von 1805. No. 2. und 4. vorgestellt ist. Unter den Deutschen hoben die Kunst empor Lucas Cranach, der Liebling des Churfürsten Joh. Fried. von Sachsen und Luthers Freund, siehe Schröckh ebendas. S. 437. Albrecht Dürer, der zugleich ein Kupferstecher war,

und vermuthlich das Radiren erfand; siehe Schröckh ebend. S. 432. und Holbein, der den Todtentanz mahlte, siehe Schröckh ebend. S. 437. Piles S. 205. 309. Dietrich, ein Sachse, war ein guter Landschaftenmahler. Mengs, dessen Vater ein Däne war, und Angelica Kaufmannin, gebohren zu St. Gallen in der Schweiz, lieferten historische Stücke und Bildnisse, und arbeiteten in Italien. Von Mengs siehe dessen Leben vom Ritter Azara. Der Niederländer Rubens schilderte die Geschichte der Marie von Medicis im Luxenburgischen Pallast zu Paris unter Göttergestalten, ingleichen das jüngste Gericht, das in der Gallerie zu Düsseldorf befindlich ist; siehe Schubarts Vorlesungen, S. 16. Die Abbildung der Entbindung der Marie von Medicis und des Kastor und Pollux Entführung der Töchter des Leucippus siehe im Erhohlungs-Taschenbuch No. 5. und im Niederländischen Taschenbuch von 1799. Seine Landsleute waren van Eyk, der die Oehlmahlerey erfand, van Dyk und Rembrand. Von den Holländern wählten Teniers Bauernversammlungen, Wouwermann Landschaften und van der Werf Historien zum Gegenstand ihres Pinsels. Unter den Franzosen thaten sich besonders Le Brun, der die Thaten Alexanders des Großen zu Versailles mahlte, Poussin, Coypel und Le Sueur in historischen Gemählden hervor. Unter den Engländern hat in den jetzigen Zeiten West als ein Historien-Mahler sich bekannt gemacht.

Kupferstecher. Unter den Deutschen erwarb sich den meisten Ruhm Merian, (starb 1651.) Küsel und Pfeffel in Landschaften, Preisler in menschlichen Figuren, Meil, Geyser, Berger, Kohl (ein Wiener) in Historien, Egidius Sadeler, (starb 1629.) Wolf und Philipp Kilian, Bernigeroth, Johann Friedrich Schmidt, Wille und Bause in Bildnissen, Haid in eben dergleichen in schwarzer Kunst, die einer von Sichem 1648. erfand, Johann Jacob von Sandrart (starb 1698.) in Gebäuden, Rüdinger in Abbildungen der Thiere, Rugendas in Schlachten, Chodowiecki in Zeichnungen von Charakteren. Unter den Franzosen thaten sich Nicole, Perelle, Le Clerc und Israel Silvestre in Gegenden, Callot, der den beym Radiren dienlichen Firniß erfand, in historischen Vorstellungen, Picart (starb 1733.) in Götterfabeln, Le Bas in Viehstücken und Cochin in galanten Figuren hervor. Franciscus Perrier edirte 1638. Abbildungen antiker Statuen, und Larmessin Zeichnungen von Fontaines Erzählungen. Unter den Italienern machte sich Salvator Rosa und Zucchi bekannt. Ersterer stellte seinen Charakter unter dem Bilde seines Genius vor mit dem Motto: Ingenus, liber, pictor succensor et aequus, spretor opum mortisque: hic meus est genius. Hogarth, ein Engländer, war in Carikaturen glücklich. Die Holländer, Houbraken und Gerhard Valk thaten sich in Bildnissen und Vischer von 1634. in Thierstücken hervor.

Form-

Formschneider. Franzosen: Papillon lebte 1735, und le Sueur. Hill, ein Engländer, starb um 1805.

Steinschneider. Franzosen: Fernier, Bouchard. Deutsche: Püchler, Müller in Dresden. Sammlungen von Griechischen und Römischen geschnittenen Steinen befinden sich in Lipperts und Roths Dactyliotheken.

Musiker. In dieser Kunst waren, so wie in den andern freyen Künsten, die Italiener die Vorgänger. Unter diesen haben sich zu unsern Zeiten in der Opern-Musik Cimarosa, Paisiello und Salieri, unter den Deutschen Hasse, Gluk, Mozart (der schon im 9ten Jahre Sonaten heraus gab, und dem die Herzogin Amalia von Sachsen-Weimar zu Tiefurt ein Denkmal mit der Inschrift: Mozart und den Musen: setzte; siehe dessen Leben im Nekrolog) und Hiller: in andern Arten der Musik, Hendel in England, Pleyl und Haydn hervorgethan.

Sänger. Farinelli, den König Philipp V. von Spanien zum Ritter des Calatrava-Ordens erhob, und dessen Talent in der Singekunst als ein Geschenk der Jungfrau Maria an dessen Mutter betrachtet ward; siehe Kaislers Reisen, S. 1094. Alegrandi, Pacchiarotti in London, Conciolini in Berlin, Amorevoli, Damiani in Dresden, Baglioni (ein Venetianer) in Prag.

Sän-

Sängerinnen. Faustina, Hassens Ehegattin, Albuzzi in Dresden, Gabrieli in Neapel, Danzi in Berlin; Macchirrini, Kennedy, Poggi, Pacini in London; s. den Theaterkalender von 1784, S. 41. 284.

Schauspieler. La Grange, (unter Moliere, der ein eben so großer Schauspieler als Theaterdichter war) le Kain, (1753.) Garrik, Maklin in London.

Schauspielerinnen. le Couvreur, Hus (1753) in Paris; Barry, Yeates in London. Mehrere s. in den Theaterkalendern.

Tänzer. Vestris, ein Franzose, der von seiner Geschicklichkeit in der Tanzkunst so eingenommen war, daß er sich unter die größten Männer von seinen Zeitgenossen zählen durfte; Noverre, der die Tanzkunst zur größten Vollkommenheit brachte, und Cohusac in Berlin. Siehe Schubarts Vorlesungen, S. 40. Von Gardel und le Pic, der um 1781. in London tanzte und den Vestris übertraf, s. den Theaterkalender von 1784. S. 33. Von der Baccelli in London siehe ebendas. S. 33.

Buchdrucker. Johann Guttenberg erfand, in Verbindung mit Johann Faust, die Buchdruckerkunst kurz vor 1440. siehe Schröckh 4, 1, S. 365. Breitkopf in Leipzig verbesserte sowohl den Schrift- als Notendruck, letzteren 1755.

* * *

Ver-

Verzeichniß historischer Schriften zum Nachlesen.

1. Zur allgemeinen Weltgeschichte.

Schröckhs allgemeine Weltgeschichte für Kinder, 1. bis 4ter Theil. Leipzig 1790, von welchem Buche sonderlich die mit Kupfern versehene Ausgabe zu empfehlen ist.

Bekers Weltgeschichte für Kinder und Kinderlehrer. Berlin 1801—1805. 1—9ter Theil.

Hammerdörfers Grundzüge der allgemeinen Weltgeschichte. Leipzig 1789.

Galetti Elementar-Buch für den ersten Unterricht in der Geschichtskunde. Gotha 1802.

Entwurf einer Geschichte der vornehmsten Völkerstämme. Leipzig 1791, bey Beygang.

Zeittafeln zur Allgemeinen Weltgeschichte, 2 Theile. Berlin, bey Wewer 1785 und 1790.

Imhofs historischer Bildersaal, mit Kupfern. Nürnberg 1763, 1—5. Band; ist bis auf die Neuern Zeiten fortgesetzt worden.

Hübners kurze Fragen aus der politischen Historie, 1—10. Theil.

2. Zur deutschen Reichsgeschichte.

Schröckhs allgemeine Weltgeschichte für Kinder, 3ter Theil.

Bekers Weltgeschichte für Kinder und Kinderlehrer, 4ter Theil, S. 323. 5ter Theil, S. 43. 6ter Theil, S. 239. 8ter Theil, S. 3.

Das historische Bilderbuch, mit Kupfern. Leipz. bey Crusius, 8 Bände, wird fortgesetzt.

Lebensgeschichte der Kaiserin Mathildis, Gemahlin Heinrichs I. Reval 1780.

Leben Otto I. in Schröckhs allgemeiner Biographie, 1. Theil.

Lebensgeschichte der Kaiserin Adelheit, Gemahlin Otto's des Großen. Leipzig 1781.

Leben Kaiser Heinrichs IV. in Schirachs Biographie, 6ter Theil, S. 1.

Leben Wallensteins in Schirachs Biographie 5, S. 23. (in Kaiser Ferdinands II. Regierung gehörig.)

Schillers Geschichte des 30jährigen Krieges.

Schirachs Biographie Karls VI.

Leben Eugens von Savoyen, in Bauers Anekdoten, 4ter Band, S. 1. (in Kaiser Leopolds Regierung gehörig.)

3. Zur Sächsischen Geschichte.

Witschels Sächsische Geschichte für Kinder, 4 Theile. Dresden 1784—1786.

Schröckhs Weltgeschichte 3, S. 555 bis 578.

Galetti Lehrbuch für die Thüringische Geschichte.

Dolz Leitfaden zum Unterricht in der Sächsischen Geschichte.

Schirachs Leben Albert des Unartigen, in der deutschen Biographie, 3ter Bd.

Vie d'Erneste le pieux, par Teissier, à Halle 1752.; aus Elias Eyrings lateinischer Lebensbeschreibung gezogen.

4. Zur Spanischen Geschichte.

Schröckhs allgemeine Weltgeschichte, 4ter Theil, erster Abschnitt, S. 309 bis 434.

Bekers Weltgeschichte 6, S. 173—232. 9, S. 110—233.

Leben des Don Carlos von S. Real (gehört zu Philipps II. Leben).

5. Zur Französischen Geschichte.

Schröckhs Weltgeschichte, 4ter Theil, 1. Abschnitt, S. 132 bis 308.

Bekers Weltgeschichte V, S. 1—82. VII, S. 1—360. VIII, S. 273—455. IX, S. 234—319.

Schröckhs Leben Heinrichs IV. in dessen Biographie, 1. Theil, S. 257.

Leben und Thaten des Generals Bonaparte. Gera 1802.

Leben der Jeanne d'Arc, in Holbergs Heldinnen, 2. Th. S. 378. (gehört in Carls VII. Regierung.)

Leben der Catharine von Medicis, in Holbergs Heldinnen, 1. Theil, S. 178. (gehört in Carls IX. Regierung.)

Gemählde seltener Menschenhandlungen, 1. Bd. S. 1 — 56. Beschreibt die Bartholomäus-Nacht unter Carl IX.

6. Zur Englischen Geschichte.

Schröckhs Weltgeschichte, 4. Theil, 2. Abschnitt, S. 3 bis 265.

Bekers Weltgeschichte VII, S. 361—521. VIII, S. 456 — 591.

Leben der Maria I., in Holbergs Heldinnen 2, S. 76.

Leben der Johanna Gray, ebendaselbst 2, S. 20 (gehört in Maria I. Leben).

Leben der Elisabeth ebend. 1, S. 65. Ihr Leben von Archenholz siehe im historischen Kalender für Damen von 1790.

Leben der Maria Stuart, Königin von Schottland, ebend. 2, S. 135. (gehört in Elisabeths Regierung.)

Cromwells Leben siehe in den Gemählden seltener Menschenhandlungen, 2. Band, S. 9—128.

7. Zur Preußischen und Brandenburgischen Geschichte.

Schröckhs Weltgeschichte 3, S. 578 — 603.

Friedrichs II. Begebenheiten, siehe in Bekers Weltgeschichte IX, S. 320—640.

Hammerdörfers Leben Friedrichs II. Leipz. 1786.

Bauers Anekdoten von ihm, 6. B. — 7.

Archenholz Geschichte des siebenjährigen Krieges 1791.

8. Zur Schwedischen Geschichte.

Schröckhs Weltgeschichte 4. Th. 2. Abtheil. S. 363 bis 468.

Bekers Weltgeschichte 9. B. S. 3 bis 109. (zur Geschichte Carls XII.)

Schröckhs Leben der Christina, in dessen allgem. Biographie, 2. Th. S. 171., 3. Th. S. 1.

Voltaire's Leben Carls XII.

9. Zur Russischen Geschichte.

Schröckhs Weltgeschichte IV. Thl. 3. Abth. S. 3—137.

Voltaire's Leben Peters I.

Leben des Fürsten Menzikow (gehört in Peters I. und Catharinens I. Regierung.)

10. Anekdoten

Von den europäischen Regenten siehe in den Anekdoten zur Lebensgeschichte großer Regenten, 1—4ter Theil. Leipzig 1766.

11. Zur Türkischen Geschichte.

Leben Solimans II. in Holbergs Helden 1, S. 436.

Schröckhs Weltgeschichte II. S. 406—422.

Vom

Vom türkischen Kriege von 1787—1791, siehe Nachrichten zur Kunde der vornehmsten außereuropäischen Fürsten. Leipzig bey Weigel 1793, S. 329.

12. Zur Arabischen Geschichte.

Mahomeds Leben in Holbergs Helden II, S. 25.

Schröckhs Weltgeschichte II, S. 320—405.

13. Zur Neupersischen Geschichte.

Schröckhs Weltgeschichte II, S. 423—438.

Leben Schach Abbas I. in Holbergs Helden I, S. 376.

14. Zur Mongolisch-tatarischen und Indischen Geschichte.

Schröckhs Weltgeschichte 2, S. 438—459.

Leben Genghiskans, in Holbergs Helden I, S. 6.

Leben Timurbegks, in Holbergs Helden, 1. Theil, S. 29.

Leben Akebars, Schach-Jehans und Aurungszebs, in Holbergs Helden 1, S. 86 und 224.

Leben Schach-Allums, in Sprengels historischem Taschenbuch von 1787, S. 22.

15. Zur Chinesischen Geschichte.

Schröckhs Weltgeschichte 4. Thl. 3. Abschn. S. 373 bis 420.
Leben des Kaisers Kienlong. Leipzig 1788, bey Graffe'.

16. Zur Marokkanischen Geschichte.

Ergänzungen der Gesch. von Asia und Afrika. Leipz. 1783, 4. Thl. S. 237—290.
Busnots Leben Ismaels.

* * *

Nachrichten von den aus den Arabisch-Tatarischen und Großmogolischen Monarchien entstandenen kleinern Staaten, siehe in den Ergänzungen zur Geschichte von Asia und Afrika, 1—4ter Thl. Leipz. bey Graffe' 1783; ingleichen in den Beyträgen zur Geschichte der unbekannteren Reiche von Asia und Afrika, 1. u. 2ter Theil. Weimar 1799. bey Hofmann.
Eine Uebersicht der neuern ausländischen Geschichte, nebst Schilderungen der vornehmsten asiatischen und afrikanischen Fürsten, siehe in dem Auszuge der Geschichte der außer-europäischen Welttheile seit den Zeiten Mahomeds. Leipz. 1789. bey Weigel.

17. Zur Gelehrten- und Künstlergeschichte.

Anekdoten von französischen und andern Gelehrten, siehe in den Anekdoten zur Lebensgeschichte berühmter Gelehrten, 2 Theile. Leipzig 1762.

Von berühmten Mahlern siehe Piles Leben der europäischen Mahler.

Stockhausens Entwurf einer auserlesenen Bibliothek. Berlin 1764, S. 272.

Zusätze.

Zu S. 62. v. Heinrich der Erleuchtete) Er stellte ein Turnier in Nordhausen an, bey welchem ein silberner Baum mit Früchten zum Preis ausgesetzt war; davon s. die Abbildung auf Zollmanns Karte von Altsachsen. S. 19. l. 4. v. Ursprung, add. Die Leipziger erst 1268. S. 23. l. 4. v. Schwarz) — 334, nach andern Nachrichten war das Pulver schon im 12. Sec. bekannt.

S. 105. R. Preußen. v. Friedrich II. add. Er stiftete 1785. zur Befestigung der Deutschen Reichs-Verfassung den Fürstenbund. S. 101. R. England. ad 3. Haus Anjou adde: Heinrich II. stund dem O'Nuark, König von Leitrim in Irland, gegen Dermot, König von Leinster, bey, der jenes Gemahlin Dervorghal entführt hatte, vertrieb letztern aus seinem Reiche und eroberte Irland. S. Mitfords Geschichte von Griechenland 1. S. 108.

Ver-

Verbesserungen.

S. 3. l. 5. die Worte: Sie erobern — vereinigt: werden, post v. Ost-Frankreich gesetzt. l. 9. lies: Die abgetheilten Länder bringt ꝛc. l. 12. v. u. v. Pipin adde: Fränkischer Großhofmeister. S. 4. l. 11 v. Tochter adde: Emma. S. 9. l. 17. del. Siehe Happelii — 728. S. 17. l. 15. l. Tülleda st. Cölleda. S 21. l. 13. v. u. l. Heinrich VII. st. IV. S. 22. l. 9. lies: Carln IV. statt VII. S. 36. l. 14. l. hielt st. hält. S. 38. l. 11. l. Jankowitz. S. 42. l. 7. l. Ryswikischen. S. 58. l. 12. v. u. l. begriffen. S. 60. l. 10. l. Baderich. l. 6. v. u l. regierte. S. 56. No. 37. l. Albert II. st. III. S. 93. l. 16. l. II. Portugal. S. 95. l. 11. l. III. Frankreich.

Nachricht an den Buchbinder.

Die zu Seite 63. gehörige Stammtafel der Herzoge und Churfürsten von Sachsen, nebst den zwey Karten, von der Monarchie der Carolinger, und von den Kaiserthümern Frankreich und Oestreich; ingleichen den 3 Tafeln mit den Abbildungen der Deutschen Kaiser können am Ende des Buchs angebunden werden.

Verbesserungen.

S. 1. l. 5. die Worte: Sie eroberten — vertheidigen, müssen, post v. Oest. Frankreich gesetzt. l. 9. lies: Die [illegible] Länder brannt [illegible] l. 12. [illegible] Kreuzfahrer [illegible] S. 4. l. 17. v. [illegible] S. 9. l. 13 del. [illegible] S. 17. l. 3. l. [illegible] S. 21. l. 14. v. u. l. Heinrich VII. st. IV. S. 22. l. [illegible] S. 38. l. 11. l. [illegible] S. 42. l. 7. l. [illegible] S. 58. l. 12. v. u. [illegible] S. 60. l. 10. l. [illegible] S. 76. [illegible] 87. l. [illegible] S. 93. l. 16. l. II. [illegible] S. 95. l. 11. l. III. [illegible]

Nachricht an den Buchbinder.

Diesem Werke [illegible] Stammtafel der Herzoge und Churfürsten von Sachsen, nebst den zwey Karten, von der Monarchie der Carolinger, und von den Kaiserthümern Frankreich und Oesterreich; imgleichen den 3 Tafeln mit den Abbildungen der Deutschen Kaiser können am Ende des Buchs angebunden werden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Breitenbauch, Georg August <<von>>,

Anleitung zur Unterweisung in der Geschichte von Deutschland und den vornehmsten übrigen europäischen, auch einigen ausländischen Staaten Nebst Nachrichten von den vorzüglichsten europäischen Gelehrten und Künstlern

Bd.: 1

Leipzig 1808

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.germ.o.1#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709907-1